

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 3, Nummer 1 · München, Januar 1956

Es geht um unsere Kinder!

Das letzte Weihnachtsfest haben zahlreiche Kinder, die seit Kriegsende vermißt waren, erstmalig wieder im Kreise ihrer Familien feiern können. Nicht weniger als 7400 Kinder hat der Suchdienst des Roten Kreuzes in den letzten zwölf Monaten, also volle zehn Jahre nach Kriegsschluß, wieder mit ihren Angehörigen in Verbindung gebracht. Welche Mühen das in fast jedem Falle verursacht hat, welche Opfer an Geld, Zeit und Nachforschungsarbeiten notwendig waren, um diese quälende Not von so vielen Familien zu nehmen, ist an einem Beispiel, das weiter unten geschildert wird, zu ersehen. Aber wenn der Suchdienst auch seit dem Kriege rund 93 000 Kinder mit ihren Eltern oder nächsten Angehörigen wieder vereinigt hat, so sind es doch noch immer rund 17 000 Kinder, die noch immer nach ihren Eltern suchen und rund 17 000 Eltern oder Angehörige, die die Suche nach ihren seit zehn Jahren vermißten Kindern noch immer nicht aufgegeben haben. Wieviel mögen davon noch am Leben sein, wieviel mögen, da sie noch zu klein waren, um ihren Namen sagen zu können, unter einem anderen Namen weiterleben oder damit gestorben und bestattet sein?

Der Suchdienst hat festgestellt, daß von den rund 90 000 Kindern, die ihm nach dem Kriege als vermißt oder von ihren Eltern getrennt gemeldet wurden, ein Viertel zum Zeitpunkt der Flucht oder Trennung von ihren Eltern Säuglinge und Kleinkinder waren und nach dem Verlust der Personalunterlagen als namenlos oder mit unsicherem Namen gemeldet wurden. Noch heute zählt der Suchdienst 6½ Tausend namenlose Findelkinder oder Kinder mit bezweifeltem Namen. Welche Kosten der Suchdienst in diesen zehn Jahren verursachte und welches Leid und welche Geldopfer die vergebliche Suche den Eltern und Angehörigen brachte, soll hier nicht erörtert werden. Wie hätte dies verhindert werden können und wie kann es in Zukunft verhindert werden?

Wir brauchen hier nicht an die Geißel eines Krieges zu denken, vor der wir hoffentlich verschont bleiben. Auch im Falle öffentlicher Katastrophen, wie Überschwemmungen, Verkehrskatastrophen, Erdbeben und anderer Naturereignisse, welche die Bevölkerung heimsuchen, können Familien auseinandergerissen werden. Wir brauchen auch nur an die täglich steigende Zahl der Verkehrsunfälle zu denken, die jetzt jährlich bereits 12 000 Todesopfer und darunter eine erhebliche Zahl von Kindern erfordern, von den 317 000 Verletzten ganz zu schweigen. Nach einer Statistik aus dem Jahre 1953, die jetzt vorliegt, waren von 4097 gestorbenen Kindern zwischen 5 und 14 Jahren 1518, das sind 37 v. H., durch Unfälle ums Leben gekommen. Bei den Kindern von eins bis vier Jahren waren es 27 v. H. In wie vielen Fällen wird eine schnelle Benachrichtigung der Eltern oder eine schnelle ärztliche Behandlung (z. B. Blutübertragung) nicht möglich sein, weil die Personalien der Kinder, ihre Blutgruppe usw. nicht bekannt sind?

Diese Sorge hat auch seit Jahren das Internationale Komitee vom Roten Kreuz beschäftigt. Es hat daher in das IV. Genfer Abkommen zum Schutze der Zivilbevölkerung den Artikel 24 Abs. 5 aufnehmen lassen, wonach alle Unterzeichner sich verpflichten, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit alle Kinder unter 12 Jahren durch das Tragen einer Erkennungsmarke oder auf irgendeine andere Weise identifiziert werden können. Auch die Bundesrepublik Deutschland hat diese Konvention unterzeichnet und ratifiziert und sich damit zur Verwirklichung dieser Vereinbarung, die bereits in Friedenszeiten gründliche Vorarbeiten erfordert und die auch für den Schutz in Katastrophenfällen in Friedenszeiten gilt, verpflichtet. Sie hat daher das Deutsche Rote Kreuz beauftragt, einen entsprechenden Erkennungsdienst zu ent-

wickeln und die ersten praktischen Erprobungen zur Ermittlung des brauchbarsten Weges durchzuführen. Im Rahmen dieses Auftrages hat das Bayerische Rote Kreuz eine Erkennungsmarke entwickelt, die zunächst in einem groß angelegten Test außer bestimmten Gruppen von Erwachsenen auch einem Querschnitt der Bevölkerung, und zwar 5000 Personen im Kreis Gerolzhofen, Bez.

Unterfranken, darunter Kinder bis herunter zu Säuglingen im Alter von 4 Monaten, übergeben wurde, um durch eine Befragungsaktion die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit des Musters festzustellen und daraus für die endgültige Lösung die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln.

Hiermit finde ich schnell wieder zu meinen Eltern. (Foto Keystone) ▼

Zum Neuen Jahre
In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt!
Du, Vater, du rate,
Lenk' du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Eduard Mörike



Es geht um unsere Kinder!

(Schluß von Seite 1)

Auch die Öffentlichkeit hat sich bereits lebhaft mit dieser dem Schutz unserer Kinder dienenden Neuerung beschäftigt. Aus dem Für und Wider geben wir nur die Stimme eines Sicherheitsinspektors der Funkstreife in der Münchener „Abendzeitung“ wieder: „Vom Standpunkt der Polizei gesehen, wären Erkennungsmarken für Kinder in Friedenszeiten sehr gut. Bei den etwa 15 verlaufenen Kindern, die wir jeden Monat aufgreifen, würde es uns die Arbeit sehr erleichtern, und in manchen Fällen, die einen kriminalistischen Hintergrund haben, könnten wir den Vorfall mit Aussicht auf schnelleren Erfolg verfolgen, wenn wir sofort die Angaben über Namen und Adresse des aufgefundenen Kindes hätten.“ Und eine berufstätige Mutter erklärt: „Ich bin auf jeden Fall dafür, weil die Kinder heute viel zu viel allein sind. Ich bin berufstätig und meine beiden — fünf und nicht ganz zwei Jahre alt — gehen allein in den Kindergarten. Wenn solche Marken herauskommen, würde ich mich bemühen, meinen Kindern das Tragen schmackhaft zu machen, weil es für mich eine große Beruhigung wäre.“

Die vorerst zur Erprobung ausgegebenen, von Bonn finanzierten Erkennungsmarken bestehen aus einem schmalen, nichtrostenden Stahlblechstreifen etwa in der Größe einer Eisenbahnfahrkarte. Auf ihr sind Name, Vorname, Geburtstag und -ort, Wohnung, Beruf und Konfession, sowie Unterschriftskopie und Fingerabdruck vermerkt. Dazu kommen noch die Blutgruppe, der Rhesusfaktor, die Behandlung mit besonderen Seren (z. B. Tetanus) und ein nichtlösbares Identifizierungszeichen. Die endgültige Form richtet sich nach dem Ergebnis dieser Erprobung.

Kinder erfreuen Mütter

Eine besondere Spezialität des BRK-Müttergenesungsheims ist neben der seelischen Betreuung und der gesunderzieherischen Aufklärung durch eine Rotkreuz-Ärztin die fröhliche Unterhaltung durch eine jugendliche Kapelle aus der Nachbarschaft.



Aus Günther wurde Giesbert

Wie schwierig es oft für den Kindersuchdienst des Roten Kreuzes ist, von Findelkindern, die ihren richtigen Namen durch die Ereignisse der Flucht vergessen hatten oder seinerzeit nach ihrer Auffindung noch nicht sagen konnten, weil sie zu klein waren, genaue Personalien festzustellen und Eltern zu finden, die ihr Kind schon längst für tot glaubten, zeigt folgender Fall:

Erst dieser Tage konnte wieder das Schicksal eines Kleinkindes aufgeklärt werden: aus Günther Giesler wurde Giesbert Gräske. Als die Polizei im Dezember 1945 den damals fünfjährigen Jungen in Berlin auf einem Bahnhof umherirren sah und ihn liebevoll in Obhut nahm, war guter Rat teuer. Das kleine Kerlchen bestand nur noch aus Tränen und Kummer und gab-einen Namen an, der sich später als falsch herausstellte. Die Polizei versuchte vergeblich, seine Angehörigen zu finden und brachte das Kind schließlich in ein Kinderheim. Die Schwestern konnten sehr bald sein Vertrauen gewinnen, und nun erzählte er aus seinem kleinen Leben eine ganze Menge von Einzelheiten, die das Kinderheim in einem späteren Bericht an den Kindersuchdienst gab. Darin heißt es u. a.:

„Aus frühkindlichen Erinnerungen geht hervor, daß der Junge wahrscheinlich in der Nähe der Ostsee aufgewachsen ist. Er sei mit seiner Mutter häufig an einem Strand, zu dem er von zu Hause gelaufen war, zum Baden gewesen. Sie wohnten in einem Haus, das außen an einer Ecke grüne Steine gehabt hätte. Durch einen Torbogen, über einen schmalen Hof, in dem Hühner gewesen seien, kamen sie zu ihrer Wohnung. Im Vorderhaus hätten Ausländer gewohnt. Weihnachten sei sein Vater gekommen und hätte ihm einen Holzdackel geschenkt, der wackelte, wenn man ihn zog. Weiter könne er sich an ein Schaukelpferd erinnern, auf dem er so heftig geschaukelt hätte, daß er vornüber mit dem Kopf auf einen Steinfußboden geschlagen sei.“

Soweit lauten einige Angaben aus dem Bericht des Kinderheimes. Dazu wurde noch eine ärztliche Begutachtung über das Kind gegeben und erwähnt, daß es an jedem Fuß zwei zusammengewachsene Zehen hat.

Jahrelang versuchte der Kindersuchdienst vergeblich, Feststellungen über die Herkunft des Kindes zu treffen. Flüchtlinge, die den Namen Giesler tragen und aus Küstengebieten stammen, wurden eingehend befragt. Man fand sogar aus den vielen Zehntausenden von Suchanträgen den Antrag nach einem Jungen heraus, der das gleiche Körpermerkmal, nämlich zusammengewachsene Zehen, haben sollte. Sein Name lautete anders, darüber konnte man aber hinwegsehen, da erfahrungsgemäß bei Kleinkindern völlige Namensänderungen eingetreten sind. Zur größten Enttäuschung erwies sich diese Spur als nicht zutreffend. In der Erkenntnis, daß Körpermerkmale oftmals auch bei der Identifizierung größerer Kinder eine entscheidende Rolle spielen können, ist der Kindersuchdienst seit geraumer Zeit dazu übergegangen, sich von suchenden Eltern für solche vermißte Kinder

Körperbeschreibungen geben zu lassen, die im Zeitpunkt der Flucht noch nicht alt genug waren, um genaue Angaben machen zu können. Auf diese Weise wurde der Weg zu Giesberts Eltern gefunden. Sie nannten als besonderes Merkmal ihres Sohnes ebenfalls zusammengewachsene Zehen an beiden Füßen. Ausführliche Befragungen wurden durchgeführt, und dabei stellte sich heraus, daß der kleine Günther Giesler in Wirklichkeit Giesbert Gräske heißt und aus Stettin stammt. Das war ihm entfallen. Welche Bedeutung die Erzählungen des Jungen aber bei der Identifizierung hatten, zeigte sich jetzt im Vergleich mit dem Bericht der Eltern.

Mutter Gräske mußte während des Krieges nach Rügen evakuieren und wohnte mit ihren Kindern längere Zeit in der Nähe des Strandes, wie es Günther auch in seiner Erzählung erwähnte. Nach Kriegsende kehrte die Familie Gräske in ihre Stettiner Wohnung zurück und mußte feststellen, daß das Vorderhaus inzwischen von Polen bezogen war. Auch das hatte Günther in seinem Bericht erwähnt. Seine Angaben über den Holzdackel und das Schaukelpferd, von dem er einst stürzte, decken sich genau mit den Beschreibungen der Mutter, ebenso wie der Zeitpunkt der Auffindung des Kindes mit dem Tag des Verlustes. Schließlich erkannte die Mutter ihren Sohn auch auf dem Foto wieder. Sie selbst besaß noch ein kleines Bild



Die 1000. Mutter im „Ettaler Mandl“

Das Müttergenesungsheim des Bayerischen Roten Kreuzes in Ettal, das „Ettaler Mandl“, konnte nach Weihnachten die 1000. Mutter zur Erholung aufnehmen. Unser Bild zeigt eine Gruppenaufnahme in der herrlichen Landschaft nach einer Schneeballschlacht mit der Heimleiterin (zweite von links).

von ihm, und unverkennbar auch für Außenstehende war der gleiche Gesichtsausdruck auf beiden Bildern.

Günther lebt heute in einem Kinderheim und kann nun zu seinen Eltern zurückkehren. Er gehört zu den rund 93 000 Kindern, die in den vergangenen Jahren vom Kindersuchdienst Hamburg mit ihren Angehörigen in Verbindung gebracht werden konnten. *Walter Stiewe*

Dank an die Helferin

Den Kameradinnen der Schwesternschaften und der weiblichen Bereitschaften des Roten Kreuzes

Gott zu suchen, ihn, durch den ich bin,
ward mir zu des Lebens schönstem Sinn,
nicht im Jenseits nur — auch in den Dingen:
Deine Hände brachten sie zum Klingen!

Gott zu ahnen in der Sternennacht,
seine Größe in den kleinsten Dingen:
Deiner Liebe Wunder ließ sie klingen,
Deiner Hände Zauber hat's vollbracht!

Heinz Schauwecker, Berching

Der Wettlauf mit dem Tod

Polizeifunk hilft Menschenleben retten

bei den überfluteten Straßen und unpässierbaren Unterführungen wären schwere Stockungen eingetreten, wenn die Fahrzeuge durch Funk nicht ständig über passierbare Verbindungswege geleitet worden wären. Man kann den Kreisverband nur beglückwünschen, daß es ihm nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadtpolizei vor einem Jahr gelungen ist, diesen vorbildlichen technischen Fortschritt zu erreichen, durch den sich eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen Stadtpolizei und Rotem Kreuz ergeben hat. Der Weitsicht und Großzügigkeit des Kreisverbandsvorsitzenden, Oberbürgermeister M. Poeschke, war es gelungen, formalrechtliche Bedenken zu zerstreuen und diese dem Wohl der Allgemeinheit dienende Einrichtung, die sich vollauf bewährt hat, zu schaffen.

Wagen 11 passierte es, daß er auf der Heimfahrt auf einen Verkehrsunfall stieß, bei dem ein Motorradfahrer gestürzt und schwere innere Verletzungen erlitten hatte. Er nahm ihn auf und wollte ihn zum Kreiskrankenhaus bringen, das jedoch die Versorgung nicht übernehmen konnte. Durch die Polizeileitstelle konnte das Krankenhaus F. benachrichtigt werden, wo bei der Ankunft der diensthabende Arzt bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte.

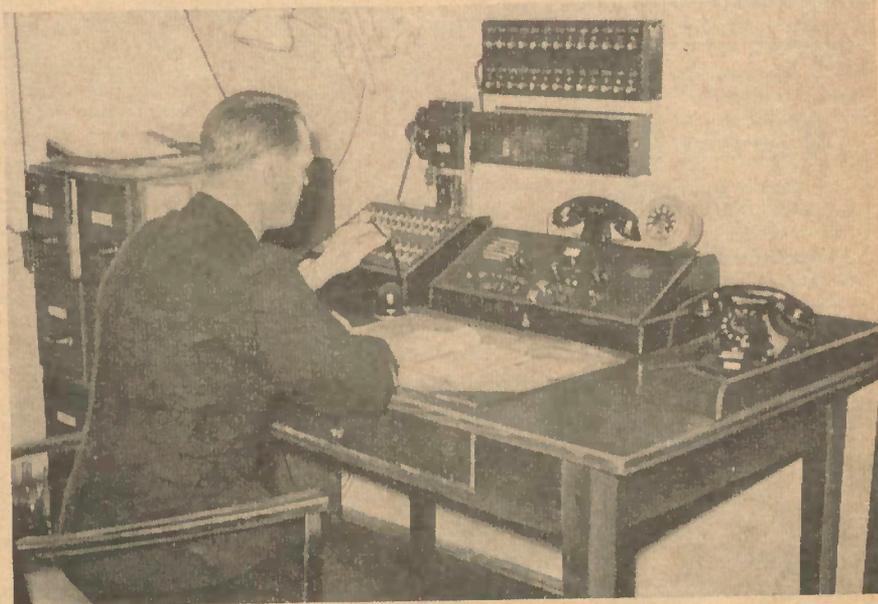
Diese Beispiele von dem hohen Nutzen der Funksprecherausrüstung der Erlanger Krankenkraftwagen, der ersten im Bayerischen Roten Kreuz, lassen sich beliebig vermehren. Vor allem bei der großen Unwetterkatastrophe im August d. J.



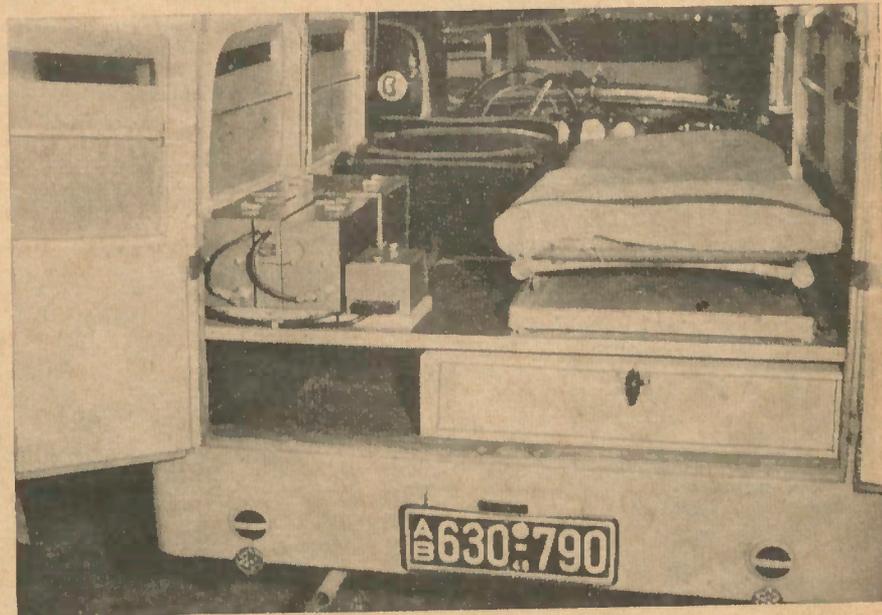
Auf ihren Fahrten können die Krankenkraftwagen jederzeit die Verbindung mit der Leitstelle der Polizei aufnehmen oder über diese durch Funkspruch neue Weisungen der Krankentransportzentrale entgegennehmen.

Bei der Dienststelle des BRK in Erlangen meldet sich atemlos ein Passant: „Kommt schnell in die südliche B 4. Dort liegt ein Mann schwerverletzt auf der Straße und blutet schrecklich.“ Der Krankentransportwagen Nr. 13 wird schleunigst in die angegebene Straße dirigiert. Ein schwerer Verkehrsunfall war passiert. Die Männer finden nicht einen, sondern zwei schwerverletzte in ihrem Blute. Zum Glück ist Wagen 13 mit einer Funksprechereinrichtung versehen. Er kann sofort über die Polizeileitstelle die Dienststelle des BRK benachrichtigen und einen zweiten Krankentransportwagen anfordern. Gleichzeitig kann er die Klinik von der Schwere der Verletzung unterrichten und dort die Aufnahme vorbereiten lassen. Bereits auf halbem Wege zum Krankenhaus kommt ihm Wagen 10 zur Aufnahme des zweiten Verletzten entgegen. Aber eine neue Komplikation tritt ein, die ohne UKW zu einer großen Verzögerung geführt hätte. Die Klinik kann nur einen Mann aufnehmen. Wagen 13 läßt sofort über die Polizeileitstelle Wagen 10 davon unterrichten und an das Krankenhaus N. verweisen. So wird auch der zweite Verunglückte schnell und ohne Verzögerung ärztlicher Versorgung zugeführt.

Ein anderes Erlebnis hatte Wagen 12, der ebenfalls zu den vier Krankenkraftwagen des BRK Erlangen gehört, die an die Funksprechereinrichtung der Stadtpolizei angeschlossen sind. Er holte einen Schwerkranken vom Lande herein und stieß unterwegs auf einen Verkehrsunfall, konnte jedoch den Verletzten nicht mehr mitnehmen. Bis zum nächsten Fernsprecher wären es 8 km gewesen. Auch hier kann über die Polizeileitstelle in B., wo sich der Unfall ereignete, ein Krankentransportwagen angefordert werden, der kurze Zeit darauf auch eintrifft, während Wagen 12 nach der Ersten-Hilfe-Leistung und der Lagerung des Verletzten seine Fahrt fortsetzen konnte.



Es bedeutet ein besonderes Entgegenkommen der Stadtpolizei Erlangen, daß sie über ihre Leitstelle mit dem Standmikrofon die Verbindung mit den Krankenkraftwagen in Notfällen herstellen läßt. Aber es geht ja dabei um die Rettung und Erhaltung kostbaren Menschenlebens.



Vier Krankenkraftwagen des BRK Erlangen sind mit einem Funkgerätesatz ausgerüstet.



Die beiden türkischen Schwestern Bingül und Schazyze mit ihren Ausbilderinnen, Schwester Helene und Oberschwester Margit, die nach Deutschland zurückkehrten.

(Foto Ludwig Wirth)

Warum laßt ihr uns so allein?

Eine rührende Szene spielte sich am 1. Mai in Istanbul im Krankenhaus und der Schwesternschule der Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose ab. Schwestern und Schwesternschülerinnen, mit dem doppelten roten Halbmond an ihren Häubchen, und Wärter, alle mit Tränen in den Augen, drängten sich um die beiden deutschen Rotkreuz-Schwester Margit und Helene, und schließlich fragte einer der Wärter: „Schwester, warum laßt ihr uns so allein?“

Nun, leicht fiel es den beiden Schwestern vom Mutterhaus München nicht, von einem Ort zu scheiden, an dem sie vier Jahre mit so schönem Erfolg wirken konnten. Aber der Schwesternmangel bei ständig sich mehrenden Aufgaben zwang dazu, diesen Arbeitsposten aufzugeben und französischen Schwestern zu überlassen. Vor vier Jahren war es Dr. Tefvrik Saylan, Prof. an der Universität in Istanbul und Präsident der genannten Vereinigung, gelungen, durch Vermittlung seines Freundes, des Prof. Dr. Brauer in München, deutsche Rotkreuz-Schwester für den Ausbau seines Krankenhauses und den Aufbau einer Schwesternschule zu gewinnen. Schwester Margit Herold wurde Oberin, und nachdem eine ältere Schwester abgelöst wurde, holte sie Schwester Helene Burckhardt, ebenfalls aus München, die nun beide die nicht ganz leichte Aufgabe übernahmen und natürlich zunächst einmal fleißig Türkisch lernen mußten.

Heute, nachdem sie nach Deutschland zurückgekehrt sind, können sie nur mit Dank an das zurückdenken, was ihnen in der türkischen Hauptstadt zu schaffen möglich war, wobei sie nicht nur die größte Unterstützung der Behörden und der Universität, sondern die Liebe und Anhänglichkeit des türkischen Volkes und die Kameradschaft anderer deutscher und ausländischer Schwesternstationen erfahren durften. Die Türkei steht ja heute vor dem gleichen Problem, das wir einmal zu lösen hatten, nämlich, den oft mißachteten Beruf der Krankenpflege zu heben und den Schwestern auf Grund einer sorgfältigen Ausbildung und vorbildlichen Haltung die entsprechende soziale Stellung zu sichern.

So galt es vor allem, eine Schwesternschule aufzubauen, an der bisher 26 türkische Schwestern ihr staatliches Examen ablegten, während 79 bisherige Pflegerinnen in einem Sonderkurs ihr Examen nachholen konnten. Natürlich bleibt die freundschaftliche Verbindung bestehen, die ihren ersten Ausdruck darin fand, daß zwei in der Schule ausgebildete Schwestern auf ein Jahr zu weiterer Ausbildung an das Rotkreuz-Krankenhaus und das Mütterheim nach München kamen.

Bestellen Sie das

„Rotkreuz-Echo“

beim nächsten Kreisverband des BRK

Zur Ablösung nach Korea

Am 9. November flogen zwei Rotkreuz-Schwester aus dem Mutterhaus München von Frankfurt aus mit dem Flugzeug nach Korea, um andere deutsche Schwestern, deren vertragliche Verpflichtung von eineinhalb Jahren abgelaufen ist, abzulösen. Damit erhöht sich die Zahl der Schwestern aus Bayern mit denen aus den Mutterhäusern Nürnberg und Würzburg auf fünf. Das Deutsche-Rote-Kreuz-Hospital in Pusan besteht nunmehr seit Januar 1954. Pusan ist noch immer mit seiner Million Einwohner ein Flüchtlingszentrum des stark zerstörten Landes. Das deutsche Krankenhaus ist in einer ehemaligen Mädchenschule untergebracht, die von amerikanischen Truppen geräumt wurde. Es hat in einer inneren, einer chirurgischen und einer geburtshilflichen Abteilung über 250 Betten. Außerdem ist ein Röntgen- und Zahnlaboratorium mit Zahnstation angeschlossen. Die gesamte Einrichtung, Geräte und Medikamente sind deutschen Ursprungs. Die Untersuchung und Behandlung sind kostenlos. Das Vertrauen der Bevölkerung zu den deutschen Ärzten und Schwestern ist außerordentlich groß, so daß ständig ein kaum zu bewältigender Andrang zur Aufnahme besteht. Das deutsche Personal besteht aus zwölf Ärzten, 35 Rotkreuz-Schwester, Laborantinnen und sonstigem Personal. Ferner arbeiten im Hospital 25 jüngere koreanische Ärzte, die später einmal das Haus übernehmen sollen. Außerdem wurde eine Schwesternschule eingerichtet, in der koreanische Mädchen zu Schwestern ausgebildet werden. 75 koreanische Helfer und Arbeiter ergänzen das Personal des Hauses, das die traditionelle deutsch-koreanische Freundschaft bekräftigt und viel zur Verständigung und Annäherung der beiden Völker beiträgt.

Generaloberin Helmine Held im Mutterhaus München nimmt vor dem Abschied der Schwestern Franziska Ditzinger und Christiane Fischer Einblick in die vielfältigen Ausweispapiere für die Ausreise nach Korea. (Foto Ludwig Wirth)



GEBR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

WALHALLA
Kleinparkett

DBP. Nr. 921484

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gaststätten und repräsentative Großräume.

Bitte laden Sie unseren besonderen Prospekt an.

GEBR. AICHER

HOLZINDUSTRIE · ROSENHEIM

ja-



schmeckt's immer gut!

Mariandl-SCHMELZ

ist garantiert 100 % reines Fett, ausgiebig und sparsam im Verbrauch, nahrhaft, leicht verdaulich, bekömmlich und immer frisch. Deshalb verwenden so viele Hausfrauen

nur

Mariandl-SCHMELZ

Garantiert frei von künstlichen Farbstoffen

Fleisch- und Wurstwaren

Konrad Martin

Metzgerei

Würzburg

Semmelstraße 23, Telefon 2459

Hofmann & Druck

Augsburg, Kreilmaystr. 12 · Tel. 374 84
Buchdruckerei und Verlag · Gegr. 1835

Geschäftsstelle

München 38, Menzinger Str. 19
Telefon: 6 0210

**Druckt für Sie
rasch und
preiswert!**

Anton Herbig

Würzburg

Neubergstraße 13 1/2, Tel. 6447

Asphalt, Terrazzo-

und Steinholzböden

Linoleum - Estriche



Bayerische Trachtenpuppen

Im letzten Jahre hatten einige Gebiete der Vereinigten Staaten schwer unter Überschwemmungen zu leiden. Das Deutsche Jugendrotkreuz fragte beim Amerikanischen Roten Kreuz an, ob und in welcher Form es für die Jugend der betroffenen Gebiete Hilfe bringen könnte. Das Amerikanische Jugendrotkreuz bedankte sich für das Angebot und erklärte, daß materielle Hilfe zur Zeit nicht erforderlich sei, da man der entstandenen Not selbst Herr werden konnte, aber man würde sich freuen, für eine Werbeausstellung des Roten Kreuzes Trachtenpuppen zu erhalten, die vom Deutschen Jugendrotkreuz hergestellt wurden und die man der Öffentlichkeit als einen Gruß und einen Ausdruck des Helferwillens der deutschen Jugend zeigen könne.

So setzten sich die Mitglieder der Nähstuben des Jugendrotkreuzes zusammen und nähten entsprechend den Originaltrachten die Kleider für verschiedene Arten von Puppen. Im Bayerischen Jugendrotkreuz beteiligten sich an diesem schönen Werk die Kreisverbände Pfarrkirchen, Weiden-Neustadt, Coburg, Kronach, Ingolstadt und Viechtach. Die Kleidung und

reisen nach Amerika

Wäsche der Puppen war mit Sorgfalt, Liebe und großem Verständnis ausgewählt und angefertigt.

Aus dem Bundesgebiet kommen auf diese Weise weit über 100 Trachtenpuppen zusammen, die mit einem Flugzeug nach Amerika gebracht werden. Dort werden sie auf den Umrissen einer Deutschlandkarte entsprechend ihrer Heimorte aufgestellt, so daß man einen schönen volkskundlichen Überblick über die Trachten Deutschlands bekommt. So sind diese Puppen ein Freundschaftsgruß an die amerikanische Jugend, die schon so oft und in so großzügiger Weise der deutschen Jugend geholfen hat, und sie sind gleichzeitig eine Werbung für Deutschland und seine kulturellen Traditionen.

Ein JRK-Ballon flog nach Polen . . .

Liebes Jugendrotkreuz!

Herzlichen Dank für solch brüderliche Grüße aus ungeahnter Ferne. In den frühen Morgenstunden bei unseren Hackmaschinen auf dem Rübenfelde fanden wir: Horst H., Günter H. und Horst S. die Karte verregnet am Boden. Der Ballon war zerfetzt. Große Freude besellte unsere Herzen, am Jugendrotkreuz mithelfen zu können. Mit tiefer Ehrfurcht und großer Dankbarkeit haben wir besonders in unserer Familie dem Deutschen Roten Kreuz zweimalige Verdienste zu verdanken. Erstens: Meinen Bruder Günter H., welcher tief in Rußland gewesen, frei gemacht; zweitens: ein inhaltsreiches Paket, welches wir mit großer Freude und unaussprechlichem Dank erhalten haben. Liebes Jugendrotkreuz, dürft ich klagen, so beklage ich eins — die Familienzerrissenheit. Anträge (auf unsere Aussiedlung nach der Bundesrepublik) vom Vater aus oft gestellt. Ich als alleiniger Verdienner, mit zwei Schwestern (ältere rechter Arm gelähmt, andere 14 Jahre alt) und Mutter, zur Zeit wohnhaft W., Kreis J., Polen. Ich liebe meine Heimat, ich liebe sie stets, doch heiß brennt die „Sehnsucht“, die dieses Lieben verdrängt.

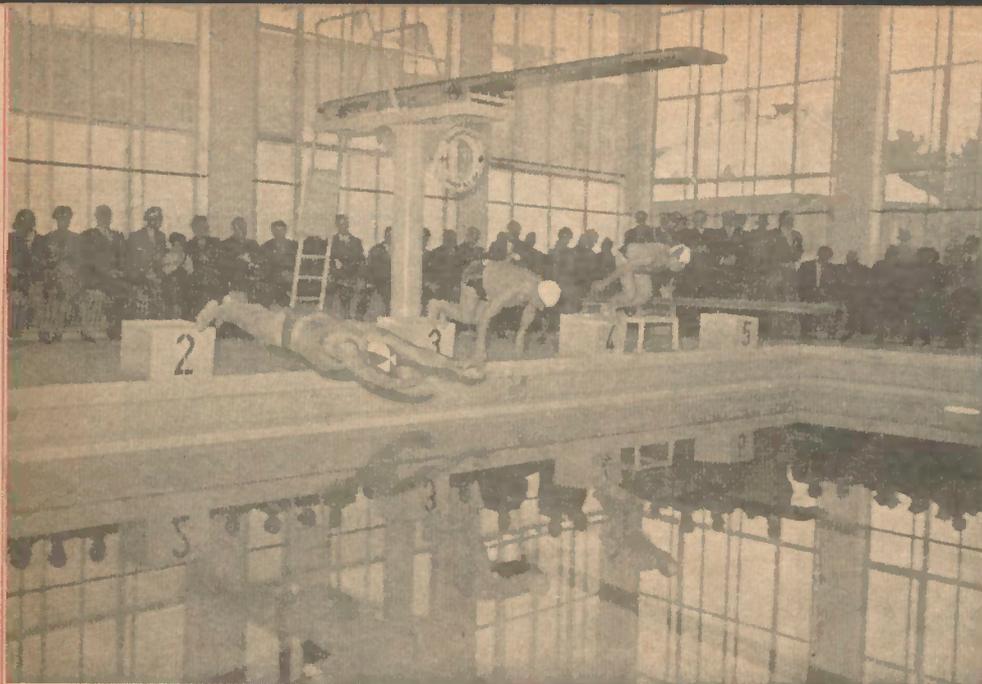
Mit freundlichen Grüßen

Hochachtungsvoll Ihr hilfsbereiter

Horst.



Bilder rechts: Rottaler Jugendtracht (JRK Pfarrkirchen) — darunter: Frankenwälder Flößerpaar (Staatl. Mittelschule Neustadt/Waldnaab)



Glückshafen baut mit am Hallenschwimmbad

Mit dem Bau eines Hallenschwimmbades trug sich die Stadt Regensburg schon seit 30 Jahren. Es war nicht nur eine Forderung der Volkshygiene, der Schwimm- und Sportvereine, sondern auch der Wasserwacht im BRK, der sehr daran lag, ihre Ausbildungskurse im Schwimmen und Rettungsschwimmen auch im Winter und auch bei kühler Witterung fort-

setzen zu können. Aber die Stadt wollte die Kosten eines modernen Hallenschwimmbades, die mit 1,75 Millionen DM veranschlagt waren, nicht allein auf sich nehmen und erwartete eine entsprechende Mithilfe der Bürgerschaft. Es bildete sich im Frühjahr 1954 ein Hallenbauverein, der einen tüchtigen Kassier brauchte, den man in dem Kreisgeschäftsführer des BRK, Max Birzer, fand, der als gewandter Schwimmer und Rettungsschwimmer sowieso die Sorgen der Wasserwacht zu den seinen gemacht hatte. Nun

galt es, neben den Großspenden auch die vielen kleinen flüssig zu machen. Der „Seele des Unternehmens“, Bürgermeister Rothhammer, ebenfalls eine Wasserratte, gelang es, von einem Großunternehmen allein die Summe von 50 000 DM zu erhalten. Das amerikanische 485. Ing.-Batt hob den Grund kostenlos aus und ersparte damit Kosten für eine Arbeitsleistung von mindestens 22 000 DM. Nun setzte das Bayerische Rote Kreuz mit zahllosen Helfern und Helferinnen seinen Glückshafen ein, der nicht weniger als 45 959 DM erbrachte. Das war schon ein ganz schöner Brocken, so daß es im Laufe dieser zwei Jahre gelang, die als Ziel gestellte Summe von 300 000 DM „zusammenzubetteln“. Aber jeder wußte ja, wofür es ging, und als jetzt der stattliche Bau eingeweiht werden konnte, hatte jeder das Bewußtsein, zu einem wichtigen gemeinnützigen Bau zum Wohl von Jugend und Volk beigetragen zu haben. In seiner Festschrift schreibt der Hallenbauverein: „Das Rote Kreuz hat nicht



Bild links: Der erste Kopsprung und die Ehrenrunde der „Haupttrommler“ des Hallenschwimmbades in Regensburg. Die Wasserwacht im BRK in Regensburg kann lachen: So ein schönes Übungsbad hätte sie sich nicht träumen lassen. Auch das gesamte Badepersonal trat der Wasserwacht bei. In der Mitte unten BRK-Kreisgeschäftsführer Birzer, der Kassier des Hallenbad-Bauvereins. (Foto Ernst Berger)

Aus dem



*wegen ihrer
vorzüglichen Qualität
und Preiswürdigkeit*

Lieferant von Rot-Kreuz-Anstalten

Nährmittelwerk Frankenwald G.m.b.H.

Ludwigsstadt/Oberfranken

HOTTEL
PORZELLANFABRIK
SCHÖNWALD
SCHÖNWALD/OBERFRANKEN

HOTTEL
PORZELLAN

vielen
Unter-
enfall
Groß-
00 DM
y-Batt
damit
stestens
Rote
rinnen
ger als
a ganz
er zwei
ne von
jeder
statt
jeder
innüt-
lk bei-
schreibt
t nicht

weniger als fünfmal seine Glücks-
hafenorganisation mit ihren teil-
weise ehrenamtlichen Mitarbeitern
uneigennützig eingesetzt. Herr
Birzer als Kreisgeschäftsführer
des BRK hat dem Hallenbauver-
ein also doppelt geholfen. Dafür
ganz besonderen Dank. Aber man
wird auch den Stoßseufzer Herrn
Birzers im gleichen Heft verste-
hen: „Ich bin zweimal froh, erstens,
weil ich mitarbeiten durfte und
zweitens, weil ich von meinem
Amt bald erlöst werde.“ Nun, er
hat als Dank und Anerkennung
mit dem Bürgermeister Rotham-
mer und dem Hallenbauvereins-
vorsitzenden Mittermaier den er-
sten Kopsprung tun und die erste
Ehrenrunde im großen Schwimm-
becken schwimmen und damit das
Bad auch für die Wasserwacht,
dem das gesamte Personal ange-
hört, in Besitz nehmen dürfen.

RÜCKBLICK AUF REICHENHALL

Die stark besuchte Landesversammlung des BRK in Bad Reichenhall gab dem neuen Präsi-
denten Dr. Ehard Gelegenheit, sein Programm
für die nächsten drei Jahre zu entwickeln und
einen warmen Appell an die Öffentlichkeit zu
richten, das Rote Kreuz zu unterstützen und
sich ihm als Helfer und Helferin anzuschließen.
Mit großer Mehrheit konnten die satzungsmä-
ßigen Vorstandswahlen vorgenommen wer-
den. Wir zeigen in Bild 1: Innenminister Dr.
August Geiselhöringer nach der Lektür des
„Rotkreuz-Echo“ im Gespräch mit dem neu-
gewählten Vizepräsidenten des BRK, Oberbür-
germeister Georg Hagen. Bild 2: Präsident Dr.
Hans Ehard beglückwünscht den neugewählten
Vertreter des BRK im Bayerischen Senat, Notar
Dr. Theo Eppig.

(Foto Johannes Müller)



Das Bundesverdienstkreuz überreicht

Besondere Verdienste um den
Aufbau des Roten Kreuzes in Re-
gensburg, das eine Reihe vorbild-
licher Leistungen aufzuweisen hat,
hatte sich Stadtrechtsrat a. D.
Zwick erworben. Als Anerkennung
überreichte Obgm. Hermann (mit
Amtskette) dem unermüdlich tati-
gen Kreisverbandsvorsitzenden
das ihm vom Bundespräsidenten
verlichene Bundesverdienstkreuz.

(Foto Ernst Berger)

DIE IDEE DES ROTEN KREUZES, die Idee
der tätigen christlichen Nächstenliebe, muß so
stark sein, daß sie alles Gegensätzliche zu über-
winden vermag zugunsten dessen, was uns allen
gemeinsam ist. Welch große sittliche Kraft,
welche Möglichkeit einer völkerverbindenden,
friedlichen Verständigung liegt in dieser Idee
des Roten Kreuzes! Es ist das ein großartiger
Gedanke in unserer zerrissenen Zeit. Wir wol-
len ihm gerne und mit Überzeugung dienen.

Präsident Dr. Ehard auf der Landes-
versammlung des BRK in Reichenhall



ZETTLER — LICHTTRUF-ANLAGEN



FÜR
KRANKENHÄUSER
HEILANSTALTEN
KLINIKEN
SANATORIEN
ALTERSHEIME

GEGR.



1877

ALOIS ZETTLER · MÜNCHEN 5

ELEKTROTECHNISCHE FABRIK G. M. B. H. HOLZSTRASSE 28-30 · TELEFON 2 48 44-46

Das Haus
mit dem guten Namen
für Herrn-
und Knaben-Kleidung



Nürnberg Königstr. 40
durchgeh. z. Pfannenschmiedgasse

Buchdruckerei

FRANZ X. SEITZ

München 5, Rumfordstr. 23
Ruf 2 14 79

Zeitschriften · Werke
Kataloge · Formulare · Prospekte
in allen Ausführungen



Gegründet 1907

Dreißher & Lutz

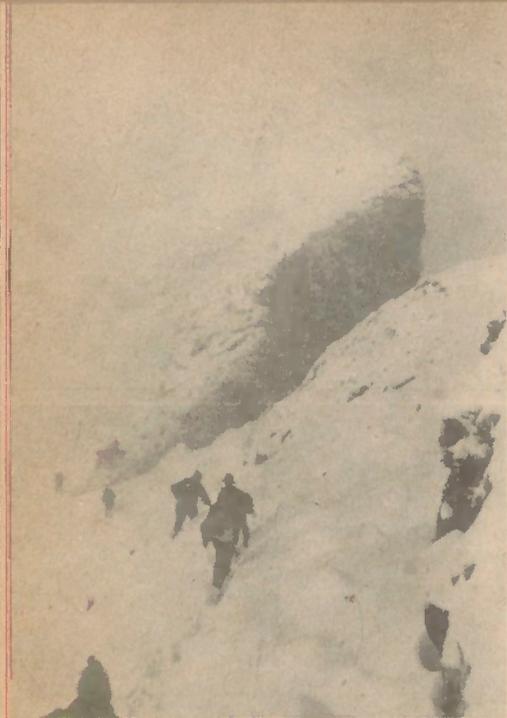
Göggingen-Augsburg
Telefon 3 32 00

Filiale Kempten/Allgäu
Telefon 4/305

Kassen- und Behördenlieferant!

MODERNER KUNSTGLIEDERBAU

orthopädische Stützapparate, Korsette, Bandagen, Einlagen und dergl.



Am 28. September waren zwei Bergsteiger an der Laliderer-Nordwand im Karwendel in Bergnot geraten. Das bereits früh einsetzende Winterwetter hatte sie mit Eis und Schnee überrascht. Nun hingen sie klammgefroren im schwersten, fast unzugänglichen Fels und sahen bei dem dichten Nebel und dem peitschenden Schneesturm keine 5 Meter weit. Sie wollten die Aukentaler Route zum Gipfel der Laliderer-Spitze nehmen und sahen nun etwa in der Höhe des Schluchquerganges weder wie sie vorwärts noch wie sie rückwärts oder aufwärts kommen sollten. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als Notsignale zu geben und um Hilfe zu rufen. Aber wer würde sie bei diesem Sturm und Schneegestöber hören? Wenn sie wenigstens noch bis zur Biwakschachtel, die oben am Grat der Laliderer-Spitze steht, gekommen wären, hätten sie einen Unterschlupf gegen den wütenden Schneesturm finden können. Aber der Weg dahin war in diesem Schnee und Eis nicht mehr zu schaffen. Auch verließen den einen der beiden Bergsteiger, der nicht genügend wetterfest ausgerüstet war, langsam die Kräfte.

Immer wieder suchten ihre Hilferufe gegen den Sturm anzukämpfen. Sie ahnten nicht, daß man sie in der Falkenhütte am Morgen gegen 9 Uhr bereits gehört hatte und daß die Retter bereits alarmiert waren. Über die Grenzstelle Hinterriß hatte man den Österreichischen Bergrettungsdienst angerufen, und nahm dann — leider etwas spät — auch mit der Bergwacht in Bad Tölz und Mittenwald die Verbindung auf. Innsbruck setzte gegen Mittag 20 Mann aus Scharnitz mit sieben Stahlseilen, Fackeln, Proviant usw. in Marsch, die den Aufstieg zur Laliderer-Spitze über das Roßloch versuchen wollten. Inzwischen erfuhr man, daß es sich um die Bergsteiger Biller aus Mittenwald und Gerk aus Tölz handelte.

Hilferufe aus der Laliderer-Nordwand

Dramatisches
aus Eis

Bei dem Umfang dieser Rettungsaktion rief man auch das Bergwachtreferat im Präsidium des BRK an, wo sich Ludwig Gramminger mit der für solche Zwecke konstruierten Seilwinde auf den Weg machte, der um 23.30 Uhr in Mittenwald eintraf. Nach einer Verständigung mit Innsbruck war klar geworden, daß man bei diesem unsichtigen Wetter und dem schwierigen Gelände ohne Funkgeräte nicht auskommen könne. Die österreichischen Kameraden hatten sich mit ihrem schweren Gerät gegen den Schneesturm und dichtesten Nebel hindurchgekämpft und um 16.30 Uhr das erstmal den Grat erreicht. Es lag über ein halber Meter Neuschnee, und obwohl sie alle aus der Nähe stammten, war es ihnen in dieser brodelnden Hexenküche unmöglich festzustellen, an welchem Punkt sie sich befanden. Versuche, in der aufkommenden Dunkelheit die richtige Scharte zu finden, aus der die Rufe kamen, mußten um 18 Uhr abgebrochen werden. Resigniert traten sie den Rückweg an und trafen wie gerädert um 23 Uhr an ihrem Ausgangspunkt Forst Karsten wieder ein.

Inzwischen hatte die Bergwacht des BRK ihre Geräte hergerichtet und sich um Funkgeräte bemüht. Der Bundesgrenzschutz im Lager Lutenseel stellte in großzügiger Weise drei tragbare Telefunken-Funkgeräte zur Verfügung. Zwei zur Erkundung mit dem VW-Kübelwagen ausgeschiedene Kameraden trafen um 1.30 Uhr nachts über Vorderriß — Wallgau — Krün in Mittenwald wieder ein, da der Neuschnee den Rückweg über den Hochalmsattel unmöglich gemacht hatte, und berichteten über den Ernst der Lage. Ludwig Gramminger setzte sich mit dem Bergwachtgeländewagen und zwei weiteren Fahrzeugen mit elf Bergwachtkameraden noch in der Nacht in Bewegung und traf um 1/2 5 Uhr über Karwendel — Hinterautal in Forst Karsten bei den österreichischen Kameraden ein. Nachdem man festgestellt hatte, daß die Hilferufe noch anhielten, setzte sich eine Hilfsexpedition von 28 Mann gegen 6 Uhr in Bewegung, um noch einmal den Aufstieg über das Roßloch zu versuchen. Der Geländewagen der Bergwacht wurde mit zwei Funkgeräten zur Falkenhütte geschickt, von wo zwei Mann die Funkverbindung mit der Rettungsexpedition und die Rufverbindung mit den in Bergnot befindlichen Bergsteigern aufrecht erhalten soll-

ten. Um 11 Uhr hatte die Expedition den Grat erreicht. Die Funkverbindung klappte ausgezeichnet. Sie konnten, da sie zuerst zu weit nach links geraten waren, mit dem Funkgerät von Scharte zu Scharte dirigiert werden, bis um 12.30 Uhr die richtige Scharte, der Ausstieg der Aukentaler Route erreicht war. Immer wieder wurde von unten bestätigt, daß noch Hilferufe zu hören seien. Das trieb zu höchster Eile an. Schnellstens mußte die Seilwinde und die Bremsscheibe verankert werden, um einen aus der Rettungsmannschaft in die steile Schlucht, die jeden Einblick verwehrte, über Eis und Schnee abseilen zu können. Inzwischen kam die traurige Meldung, daß einer der Verunglückten bereits gestorben war. Kamerad Karl aus Hall in Tirol drängte zur Eile. Er ließ es nicht zu, daß ein anderer als erster abgeseilt wurde, denn sein Freund Biller, mit dem er so manche Seilfahrt gemacht hatte, war in Gefahr. Oder ob er ihn nicht mehr lebend antreffen sollte? Mit einem Schutzhelm gegen Steinschlag und Eis läßt er sich am Seil in die grausige Tiefe hinunter. Am Rücken hat er das Funkgerät, das eines der wichtigsten Hilfsmittel werden soll. Den Rucksack mit dem Erste-Hilfe-Material, dem heißen Tee und den warmen Sachen hat er vorn an der Brust und stößt sich immer wieder von der vereisten Wand ab. Nach 80 Meter meldet er durch Funk: „Ich höre die Hilferufe.“ Nach weiteren 30 Meter meldet er: „Ich kann mich bereits mit Sepp Biller verständigen. Er lebt!“ Es ist ja sein Freund, und es scheint, daß er ihm vor Freude einen Jodler entgegenruft, wenn auch allen, die diese erregenden Minuten miterleben, die Tränen näher als das Lachen sind. Das Herankommen an Biller ist schwierig. Der Retter muß einen gefährlichen Quergang überwinden und mehrere Male muß das Seil wieder ein Stück hochgezogen werden, bis er festen Fuß hat. Dann kommt die kurze Meldung, aus der die ganze Treue der Kameradschaft klingt: „Ich bin bei ihm. Er hat es überstanden. Ich leiste ihm Erste Hilfe!“

Oben am Grat muß man nun alles zum Aufziehen fertig machen. Auch das ist nicht ungefährlich, denn nun hängen zwei Menschen an dem dünnen Stahlseil, das manche Hindernisse überwinden muß. 200 Meter lang ist das Seil, das jetzt mit allen Kräften aufgezogen werden



Bild 1: Durch Funkspruch aus der Falkenhütte wird die Rettungsexpedition von Scharte zu Scharte dirigiert.
 Bild 2: Der Rettungsmann Karl läßt sich an der Seilwinde der Bergwacht in die vereiste Schlucht hinunter.
 Bild 3: Auf dem Rücken das Funkgerät, vor sich den Rucksack mit dem Erste-Hilfe-Material und warmen Sachen geht es 200 Meter tief ins Ungewisse.
 Bild 4: Karl hat den noch lebenden Bergsteiger, einen alten Seilgeführten, gefunden und ihn aus seiner Not gerettet. Er befördert ihn behutsam am Stahlseil aufwärts.
 Bild 5: Die Kameraden springen hinzu und nehmen dem Retter den Verunglückten ab.
 Bild 6: Der Gerettete dankt seinen Rettern und berichtet von seinem Kameraden, der noch im Eis hängt und erst vor ein paar Minuten, ehe Freund und Kamerad Karl herunterkam, gestorben war. (Foto Ludwig Gramminger)

Sonnenschein über der Kreuzeck-Hütte

Man kann es schon beinahe nicht mehr „Hütte“ nennen, das feste Haus, das sich die Bergwacht da oben am Kreuzeck angesichts der Zugspitze an Stelle der alten Holzhütte erbaut hat. Sie kann mit Recht stolz darauf sein, daß diese 43. Diensthütte, die sie hier, zum großen Teil in freiwilliger Arbeit nach dem Dienst, errichtet hat, zu den schönsten im ganzen Alpenland gehört. Sie umfaßt einen Aufenthaltsraum mit einer geschmackvollen Naturholzverkleidung, darunter einen eingebauten Schrank und feinen schmiedeeisernen Zierat aus Toni Reindls Hand, einen Herd und eine Sitzecke, dann ein Nebenzimmer zur Behandlung Verletzter mit Krankenbett und Sanitätskastl. Weiter geht's mit einer Leiter auf den Dachboden, wo für die Bergwachtmänner oder Notfälle Matratzen aufgelegt sind. Die große Zahl von Freunden aus den Kreisen der Behörden, der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen, des Alpenvereins, die sich zur Einweihung am 6. 11. eingefunden hatten, läßt die Beliebtheit und Wertschätzung der Bergwacht erkennen, die ja hier für die Kreuzeckabfahrten und das Kochelberggebiet einen Hauptstützpunkt besitzt und schon in vielen Hunderten von Fällen Hilfe leisten konnte. Und wer daran mitgeholfen hatte? Dr. Neureuther konnte uns berichten, das keine der angegangenen Firmen sich mit irgendeiner Spende versagt hätte; die Kreuzeckbahn beförderte das Material kostenlos, die Wirtsleute der Kreuzalm bewiesen, als man die alte Hütte abreißen mußte, herzliche

Gastfreundschaft, und nicht zu vergessen ist der echte Gönner der Bergwacht Amtsgerichtsrat Dr. Bamberger, der als Richter in nicht wenigen Fällen in Anbetracht der Gemeinnützigkeit und Schwierigkeit der Bergwachtarbeit die in Urteilen begründeten Geldbußen für sie bestimmte.

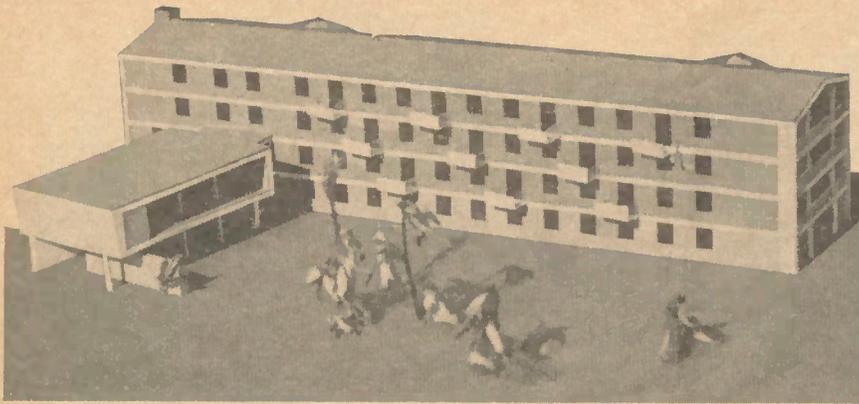


Bild oben: Die neue Bergwacht-Diensthütte am Kreuzeck. Im Hintergrund Wank und Estergebirge. Bild unten: Die Bergmesse am Sonntag, dem 6. November, dem Tag der Einweihung, der von herrlichem Sonnenschein begünstigt war. (Foto Karl Frantz)



muß. Karl hat Biller einen halben Meter vor sich am Stahlseil befestigt. Immer wieder macht er durch Funk aufmerksam, wenn ein Halt oder vorsichtiges Weiterziehen über einen Felsvorsprung notwendig ist. 100 Meter sind schon aufgezogen, aber man sieht noch nichts. Da, im Nebel, erschienen zwei Köpfe. Ein Hallo! ertönt wie aus einem Munde. Man sieht, wie Karl den Kameraden vorsichtig vor sich hermanövriert und ihm beim Hinaufschleichen der steifen Füße hilft. Ja, bald merkt man, daß Biller auf Zurufe zu antworten sucht. Die letzten Meter sind ein hastiges Drehen und Ziehen. Jeder will den beiden die Hand zum letzten Schritt reichen. Zwei Stunden sind vergangen. Es ist 14.30 Uhr. Biller ist gerettet. Seine gute Konstitution, die gute Unterbekleidung, der dicke Anorak und die gerade noch rechtzeitig kommende Hilfe haben ihn vor dem Erfrierungstod bewahrt. Es zeigt sich, daß er nach einer Erfrischung mit Unterstützung langsam gehen kann, was auch für eine Erwärmung besser ist. So kommt er bis nach Forst Karsten, wo ihn der Arzt versorgt und ihn mit dem Sanka nach Mittenwald bringt.

Nun ist noch die traurige Aufgabe geblieben, den toten Bergsteiger hinaufzuziehen, was noch schwieriger ist. Auch diesmal läßt sich Karl, der den Weg schon kennt, abseilen; aber er hat noch ein zweites Seil mit hinuntergenommen, an dem er den Toten befestigt, der sich mehrere Male beim Aufziehen verklemmt und von Karl mit Aufbietung aller Kräfte wieder frei gemacht werden muß. Um 17.30 Uhr endlich ist auch dieser letzte Liebesdienst getan, der Tote geborgen und in einer Notunterkunft aufgebahrt, von wo ihn die Tölzer Bergwacht am nächsten Tag abtransportiert. Für die Retter ist es Zeit, die schweren Geräte abzubauen und auf dem viereinhalbstündigen Weg in der anbrechenden Dunkelheit abzutransportieren. In Fackel- und Scheinwerferlicht treffen sie um 22 Uhr in Forst Karsten ein. Es war ein langer und schwerer Tag, den keiner von ihnen vergißt.



Weiden baut ein vorbildliches Altersheim

Ein Altersheim war in der durch eine Reihe neuer Industrieanlagen stark entwickelten Stadt Weiden in der Oberpfalz schon lange ein dringendes Bedürfnis. Als daher der Plan des BRK bekannt wurde, ein solches zu bauen, liefen beim Kreisverband in kurzer Zeit über 150 Gesuche um Aufnahme ein. An die Verwirklichung konnte man erst gehen, als die Finanzierung durch Spenden und öffentliche Zuwendungen gesichert war und als eine edelmütige Spendlerin, die Gattin des verstorbenen Oberlandgerichtsrats Oberhuber, ein sehr gut geeignetes Gelände an der Gabelsbergerstraße zur Verfügung stellte. Nachdem man sich auf ein Projekt, das den

modernen Anforderungen entspricht und doch gleichzeitig eine möglichst gute Ausnutzung des Geländes ermöglichte, geeinigt hatte, konnte man an die Verwirklichung des 800 000-DM-Projektes gehen, um das sich der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Kreuzer, die Mit-



Bild oben: Das Modell des im Bau begriffenen Altersheims des BRK-Kreisverbandes Weiden (Opf.). Bild unten: Beim Richtfest überreichte der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Kreuzer, der Stifterin des Baugrundes, Frau Oberhuber, einen Blumenstrauß. (Foto BRK)

glieder seines Vorstandes und Kreisgeschäftsführer Sollfrank besondere Verdienste erwarben. Am Samstag, dem 26. November, konnte bereits das Richtfest begangen werden, an dem zahlreiche Ehrengäste teilnahmen und zu dem Präsident Dr. Ehard und Landesschatzmeister Lodermeier Glückwunschtelegramme entsandt hatten. Landrat Kreuzer sprach den Dank an alle Förderer und Helfer aus und knüpfte daran die Hoffnung, daß man im Laufe des Jahres 1956 120 bis 150 alte Leute aufnehmen und ihnen ein behagliches Heim für ihren Lebensabend bieten könne. Als Vertreter des verhinderten Oberbürgermeisters überbrachte Stadtrat Max Karban die Glückwünsche der Stadt und erklärte, daß die Stadt Weiden das so dringend notwendige Altersheim hätte bauen müssen, wenn das BRK nicht in die Bresche gesprungen wäre.

Noch mit 80 Jahren im Dienst des BRK

Eine besondere Ehrung für den Schatzmeister des Kreisverbandes Landsberg am Lech, Peter Arnold, war es, daß er zu seinem 80. Geburtstag durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Apotheker Geißendörfer, mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet werden konnte. Da er noch mit 80 Jahren täglich mehrere Stunden dem Roten Kreuz widmet, war die allgemeine Anteilnahme an der Ehrung herzlich und aufrichtig.



Michaelis-Wäschereimaschinen

modern - gediegen - bequem zu bedienen

Maschinenfabrik A. Michaelis GmbH. München 25

Rosen~~X~~thal

WELTMARKE
DES PORZELLANS

mit den Werken



Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften



PRIMA

Ursprung 1857

Sorge für später — werde Mitglied der

LEBENSVERSICHERUNGSVEREIN AG. · PRIVATKRANKENKASSE V.V. AG.

»ASKONT« Assekuranzkontor G. m. b. H. Sachversicherungen aller Art

NÜRNBERG, Frauentorgraben 11/13 - Telefon 27554

Neues Schwesternheim in Hof

Herzliche Worte des Dankes fand Oberin Annelotte Schröder vom Mutterhaus des BRK in Amberg (Clementine-Walmenich-Haus) für das schöne Wohnheim, das die Stadt Hof den am dortigen städtischen Krankenhaus tätigen Rotkreuz-Schwestern errichtete. Sie wies dabei auf die hohen Anforderungen hin, die geistig, seelisch und körperlich an die Krankenschwestern gestellt würden und erklärte, daß es gerade heute, wo die Jugend vor Bindung und Verzicht zurückschrecke, wichtig sei, den Schwestern eine wirkliche Heimat zu bieten. Bürgermeister Köhler, der Referent für das städtische Krankenhauswesen, erklärte, daß die Stadt das

Haus unter nicht geringen Schwierigkeiten „zur Freude der Schwestern und zur Ehre der Stadt“ erbaut habe. Er übergab die Schlüssel dem Leiter des Krankenhauses, Obermedizinalrat Dr. Wilhelm Mohr, der (Bild unten) in seinen Dankworten erklärte: „Der dies Haus geschaffen hat ist nicht nur ein Architekt mit Geschmack, sondern auch mit einem warmen Herzen.“ Auch für die beiden Kirchengemeinden wünschte Dekan Andreas Wittmann, daß das schöne neue Haus, das so anheimelnd ausgestattet sei, den Schwestern Ruhe und Besinnung und damit auch die Freude bringen möge, ohne die sie ihren schweren Dienst nicht versehen können. (Foto Runau)



Zehn Jahre hinter großen Küchentöpfen

Als die Flüchtlinge in Massen ins Land strömten und auch in den zerstörten Städten die Ausgebombten kaum mehr ein Plätzchen hatten, wo sie ihr Essen bereiten konnten, errichtete der Kreisverband des BRK in Fürth i. B. eine Volksküche, die jetzt auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte. Auch als dann die Währungsreform wieder einen Rückschlag brachte, fanden sich Arme und Bedürftige, Rentner und Obdachlose in langen Schlangen ein, um sich hier für wenige Pfennige ein warmes und nahrhaftes Essen geben zu lassen. In den Jahren 1946 und 1947 waren es rund 350 000 Portionen, die jährlich ausgegeben wurden. Allmählich besserten sich die Verhältnisse, und voriges Jahr waren es nur noch 171 000 Portionen, wobei das BRK rund 2500 DM zuschießen mußte. Aber auch heute ist diese Einrichtung, die noch täglich von 150 Männern und Frauen aufgesucht wird und die das Essen für 90 Leute in einem Altersheim herstellt, eine dankbar begrüßte Fürsorgeeinrichtung, die vor allem auch eine wertvolle Gelegenheit unseren Helferinnen bietet, „in der Übung“ zu bleiben und für Katastrophenfälle sofort einsatzbereit zu sein. (Fortsetzung auf Seite 12 oben)



DIE MARKE
FÜR

**Qualität
UND
Preiswürdigkeit**

Porzellanfabrik Schirnding A.G.

SCHIRNDING/Bayern

Lenkradwerk Gustav Petri, Aschaffenburg

Denn „bereit sein ist alles“, gilt ja als einer der wichtigsten Grundsätze des BRK. Im Rahmen einer kleinen Jubiläumsfeier, an der alle „Stammgäste“ teilnahmen, konnte der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Obermedizinalrat Dr. Kläß, unter den verdienten Mitarbeitern vor allem Frau Margarethe Hildner ehren, die nun seit zehn Jahren hinter den großen Küchentöpfen steht und ein sehr umsichtiges, kluges und allgemein anerkanntes Regiment führt. (Bild Seite 11 oben)



Könnt Ihr Euch an den erinnern?

Um die letzten Möglichkeiten zu erschöpfen, von den Heimkehrern etwas über das Schicksal der etwa 1,2 Millionen vermißten Soldaten und etwa 90 000 verschollenen Kriegsgefangenen zu erfahren, hat die Abteilung für Wehrmachtsvermißte beim DRK-Suchdienst in München zunächst für einige Einheiten der ehemaligen deutschen Wehrmacht Vermißten-Bildlisten hergestellt, um zu erproben, wie sich diese „Gedächtnisstützen“ bei der Befragung der Heimkehrer bewähren. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, hat die Angehörigen der vermißten und verschollenen Soldaten in einem Bericht über den derzeitigen Stand und über die Intensivierung der weiteren Nachforschungen schon jetzt vorsorglich gebeten, dem Suchdienst die fehlenden Bilder zur Verfügung zu stellen. (Foto E. Berger)

Wie hier in Landshut, wurden überall die Spätheimkehrer in Bayern in ihren Heimatorten auch durch das Rote Kreuz begrüßt und beschenkt.



R. OLDENBOURG

GRAPHISCHER BETRIEB

BUCHDRUCK

ZEITSCHRIFTENDRUCK

WERTPAPIERE

GROSSBUCHBINDERFI

MÜNCHEN

ROSENHEIMER STRASSE 145

**MANZ
SCHUHE**

sitzen wie nach Maß,
sind allerbeste Qualität,
rahmen- (Goodyear-Welt) genäht
Wer klug ist, der beachtet das!

Schuhfabrik MANZ AG Bamberg

Seit 1889
Kohlen-Lindner

Würzburg
Hübergasse 5, Telefon 24 24

liefert
Kohlen, Koks, Briketts,
Brennholz in kleinen Mengen
und ganzen
Waggonladungen

Schöner wohnen mit Tapeten
von Tapeten-KOLB WÜRZBURG
Echterhaus

Rudolf Zimmermann
Bamberg

Fabrik
elektrotechnischer
Bedarfsartikel

Installationsmaterial aus Porzellan und Preßstoff

Dampfziegelwerk Himmelkron
SCHILL & CO.

HIMMELKRON - TELEFON: NEUENMARKT 3

Dachziegel

Mauersteine

Drainagerohre



5 Stockwerke voller
Möbel warten auf SIE!

Möbel Just-Heinrich Schmidt

Bamberg - Schützenstraße 4 am Schönleinsplatz

Lieferung frei Haus!

Zahlungserleichterung!

Seit 1916 **AUGUST WENZ NURNBERG**

DAMPFKESSEL RAUCHGASVORWARMER
WARMWASSERBEREITER

WASCHE
**TROCKEN-
MASCHINE**
TUMBLER

WASCHE. TROCKENAPPARATE

APPARATEBAU - KESSELFABRIK

Wir liefern

hygienisch einwandfreie Trinkmilch aus
tbc-freien gesunden Viehbeständen, pa-
steurisiert, homogenisiert und vitaminisiert

MILCHVERSORGUNG HOF e.G.m.b.H.
HOF/SAALE

DNG - GEMÜSE

Seit über 50 Jahren der immer zuverlässige
Lieferant aller Großküchen u. Großverbraucher

Verlangen Sie unverbindliche Kochproben

Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft

Wolber & Brückner · Nürnberg · Hamburg
Verkaufsbüro Buttenheim bei Bamberg

HEIMKEHRER DANKEN!

Nach den zu Herzen gehenden Begrüßungsfeiern für unsere Spätheimkehrer im Lager Friedland fanden sich zumeist in den Heimatgemeinden große Teile der Bevölkerung, an der Spitze die Gemeindeverwaltungen, die Seelsorger, der Heimkehrerverband und das Rote Kreuz zu den oft erschütternden Wiederschenszenen ein. Hierbei wurde es als besonders wohlthuend empfunden, daß kein Unterschied gemacht wurde, ob der Heimkehrer ein Alteingesessener oder ein Heimatvertriebener war, der nun erstmalig den Ort betrat, in dem seine Angehörigen eine neue Heimat gefunden hatten.

In großer Zahl liefen beim Bayerischen Roten Kreuz Dank schreiben von Spätheimkehrern ein, in denen sie sich nicht nur für den Empfang, sondern für die langjährige Betreuung bedankten, die nach immer wiederkommender Äußerung ihnen „das Leben gerettet habe“. So schreibt General a. D. *Gollwitzer*, Amberg: „Haben Sie, sehr verehrter Herr Präsident, mit all den zahllosen Spendern, Helfern und Helferinnen vielen herzlichen Dank für alles Liebe und Gute, das Sie in wahrhaft christlicher Nächstenliebe an mir, meiner Frau und all meinen Kameraden getan haben. Ihr Hilfswerk war Hilfe in höchster Not und hat uns dem Leben, das wir zeitweise schon für abgeschlossen hielten, wiedergegeben.“ *Fritz Mahler*, Kitzingen, schreibt: „Das Rote Kreuz hat mir Hilfe und Trost und vor allem das Gefühl des Nichtvergessenseins dort drüben in dem so fremden Land gegeben und ebenso meine Angehörigen mit Rat und Tat unterstützt. Jetzt bin ich wohl erlöst von all der seelischen und körperlichen Not. Aber die hochherzige Liebestätigkeit des Roten Kreuzes wird mir auch für alle Zukunft Wegweiser sein.“ *Helmut Leiblein*, Aschaffenburg, schreibt: „Mein Dank gilt der gesamten Institution des Roten Kreuzes, von der wir Heimkehrer wissen, wie sehr es sich jederzeit für die Erleichterung unserer Lebensbedingungen in der russischen Kriegsgefangenschaft sowie für die Lösung unserer Frage überhaupt eingesetzt hat.“ *Dr. Wittich*, Nürnberg, schreibt: „Ich darf Ihnen, auch im Namen meiner Frau, meinen tiefen Dank aussprechen für all das, was das Rote Kreuz für meine Familie und für mich in den vergangenen schweren Jahren getan hat. Gerade hier in Nürnberg war das Rote Kreuz vorbildlich mit Hilfe, Rat und Tat. Was für uns Ihre Hilfe bedeutet hat, läßt sich schwer mit Worten ausdrücken.“

Das Rote Kreuz war neben den staatlichen Stellen und den übrigen Wohlfahrtsverbänden auch an der ersten Betreuung und Versorgung der Heimkehrer im Lager Friedland beteiligt. Allein in der Woche vom 11. bis 18. Oktober hatte das Rote Kreuz der Heimkehrerhilfe Männerbekleidung im Werte von 405 000 DM und Damenbekleidung im Werte von 24 000 DM zur Verfügung gestellt. Bei den Sachspenden in Höhe von 79 000 DM handelt es sich um Spenden, die dem Roten Kreuz auf seine Initiative vom Bundesverband der Bekleidungsindustrie mit seinen Fachverbänden sowie von Einzelspendern aus der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wurden, während Waren im Werte von 350 000 DM vom Roten Kreuz aus seinen eigenen Mitteln oder aus Geldspenden der deutschen Wirtschaft eingekauft wurden. Besonders zu erwähnen ist hier ein bekanntes Versandhaus in Weiden (Oberpfalz), das rund 8000 Stück ausgewählter Textilien (Oberhemden, Unterwäsche, Taschentücher und Frottierhandtücher) dem Bayerischen Roten Kreuz in Weiden übergab, das den Transport der Spende, die einen Wert von mehr als 20 000 DM hatte, in einem firmeneigenen Lastwagen nach Friedland geleitete, wo diese enorme Spende aus Bayern mit großem „Hallo“ in Empfang genommen wurde.

Bild rechts: Eine bekannte Versandfirma in Weiden (Oberpfalz) spendete dem Roten Kreuz Textilien für Spätheimkehrer im Werte von über 20 000 DM. Der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende, Rechtsanwalt Kueidl, übernimmt die Spende, die vom BRK nach Friedland geleitet wird.
Bild links: Die Helferinnen im Lager Friedland beteiligen sich begeistert am Ausladen der reichen Spende aus Bayern.



Mehr als 6 Jahrzehnte

dienen die Landesversicherungsanstalten der sozialen Sicherung der arbeitenden Menschen.

Ihre Leistungen?

Die 5 Landesversicherungsanstalten in Bayern,

die LVA Oberbayern in München,
die LVA Niederbayern-Oberpfalz in Landshut,
die LVA Schwaben in Augsburg

die LVA Oberfranken und Mittelfranken in Bayreuth,
die LVA Unterfranken in Würzburg und

haben allein im Monat September 1955

für 765478 Renten

53818590 Deutsche Mark

ausgezahlt.

Versicherter

Du mußt!

1. Auf Deine Versicherung mehr achten als bisher. Beim Arbeitsantritt Deine Quittungskarte in Ordnung aushändigen. Beim Arbeitsplatzwechsel die Quittungskarte zurückfordern und die Einträge über die Entgeltbeträge prüfen; sie bestimmen Dein Recht in der Versicherung.
2. Dir im Falle der Arbeitslosigkeit und Krankheit Ersatzbescheinigung aushändigen lassen.
3. Auf die Erfüllung der Wartezeit achten, weil erst dann für Dich und für die Deinen ein Leistungsanspruch entsteht.
4. Die Anwartschaft aufrechterhalten, wenn Du für Dich und die Deinen in der Zukunft gesichert sein willst!
5. Als Rentner wissen, daß Du für den Fall der Krankheit bei Deiner zuständigen Ortskrankenkasse versichert bist!

Du sollst!

1. Im Falle der freiwilligen Weiterversicherung nicht nur die geringste Zahl der Beiträge und in der gesetzlich noch zulässigen Beitragshöhe entrichten, sondern stets daran denken, höhere Beitragsleistung sichert höhere Rentenleistungen! Die Invalidenversicherung ist Deine sicherste Sparkasse!
2. Von der Höherversicherung Gebrauch machen! Die Höherversicherungsbeiträge bringen besondere zusätzliche Rentensteigerungsbeträge, die jährlich wertvoller werden, je früher begonnen, desto mehr gewonnen!
3. Dir bei Verlust einer Quittungskarte oder einer Quittungskartenaufrechnungsbescheinigung Ersatzbescheinigung bei Deiner zuständigen Landesversicherungsanstalt ausstellen lassen, damit Deine Versicherungsnachweise stets in Ordnung sind,
4. rechtzeitig etwaige Leistungen beantragen, damit Du vor Rechtsnachteilen Dich und die Deinen schützezt,
5. als Rentner bei der für Dich zuständigen Ortskrankenkasse eine Zusatzversicherung für den Fall der Krankheit oder des Todes abschließen.

München, im Dezember 1955

Arbeitsgemeinschaft der bayerischen
Landesversicherungsanstalten



Für Gesunde und Kranke
naturellen Wein
aus dem Weingut

Bürgerspital z. Hl. Geist Würzburg
Versand und Kleinverkauf Bitte Preisliste anfordern

Die ideale Matraze

für Krankenhäuser und Sanatorien
ist nach wie vor

die Roßhaarmatraze

F. S. Fehrer, Roßhaarspinnerei
Kitzingen a. Main

Spezialität:

Uniformtuche

Lodenstoffe

GEBRÜDER MEHLER

Tuchfabrik

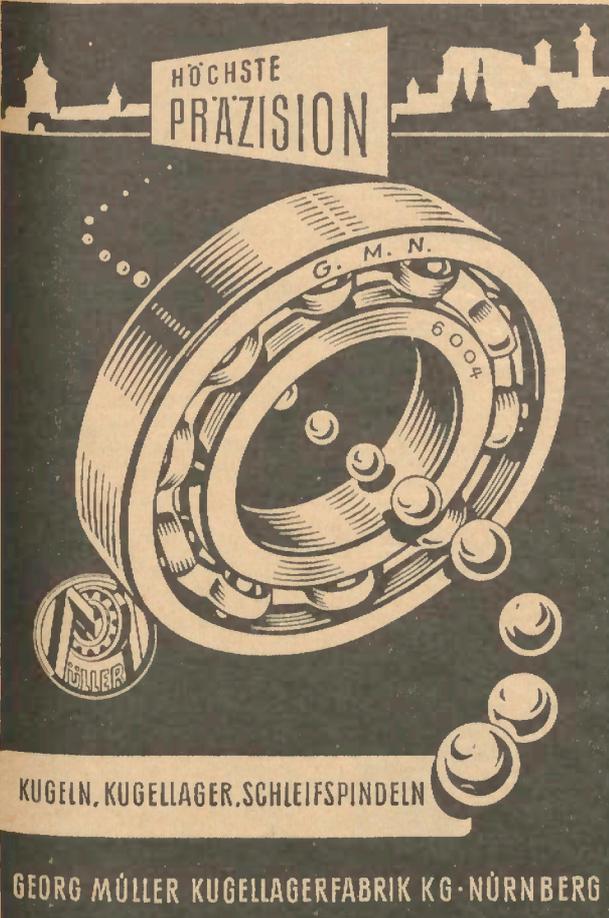
Tirschenreuth/Opf.



„Siechen“

DAS WELTBERÜHMTE
EXPORTBIER!

HÖCHSTE
PRÄZISION



KUGELN, KUGELLAGER, SCHLEIFSPINDELN

GEORG MÜLLER KUGELLAGERFABRIK KG · NÜRNBERG



KAROSSERIEFABRIK VOLL

Würzburg - H

Telefon-Sammel-Nr. 65435 - Fernschreiber 068/879

liefert

Aufbauten in Stahlleicht- und Leichtmetall-Bauweise

Jahrelang erprobt

In modernster Ausführung

Omnibus und Sattelschlepper

Spezial-Aufbauten für jeden Verwendungszweck

MERCEDES-BENZ

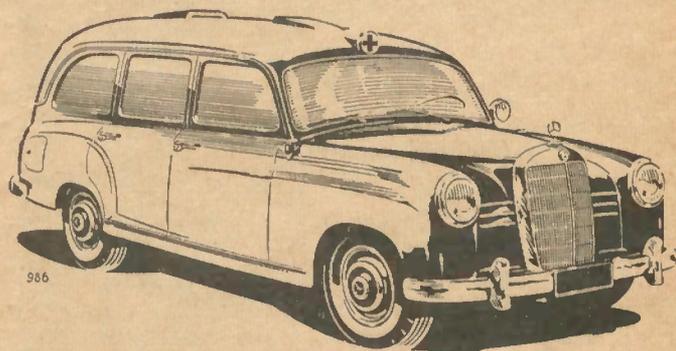
Im Dienste des Roten Kreuzes

schnell

sicher

ruhig

Schnell, sicher und ruhig fährt der Typ 180 Krankenwagen. Wo Eile not tut oder behutsamer Transport wichtig ist, überall da, wo das Deutsche Rote Kreuz schnell und sicher hilft, hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
STUTT GART-UNTERTURKHEIM



BAYERISCHE STAATSBANK
Gegründet 1780

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ
MÜNCHEN

Niederlassungen in allen größeren Städten
Bayerns und der Pfalz

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Spar- und Festgeldern
Außenhandelsbank

175 Jahre
im Dienste der bayerischen Wirtschaft

Unsere QUIZ-FRAGEN

1. Sehr wichtig ist die Lagerung eines Verletzten. Welche Art von Lagerung ist richtig:

Flachlagerung:

bei a) Bauchverletzung, b) starkem Blutverlust, c) hochrotem Gesicht?

mit erhöhtem Oberkörper:

bei d) Gehirnerschütterung, e) Ohnmacht, f) Wirbelsäulenverletzung?

2. Bei Magenbluten wird dunkles, mandlmal geronnenes Blut aus dem Munde gegeben; Blässe und Schwäche sind Nebenerscheinungen. Wirst du als Helfer dem Kranken

a) zu trinken geben, b) warme Umschläge machen, c) dessen sofortigen Transport ins Krankenhaus veranlassen?

3. Echtes Asthma führt zu Anfällen mit schwerer Atemnot. Ist

a) große Bewegung ratsam, b) sollen Fenster geöffnet werden, c) ist der Arzt schnell herbeizuholen?

4. Allgemeine Auskühlung (Bergwanderungen und ähnl.) kann lebensgefährlich werden. Soll der Verletzte

a) möglichst viel Schnaps erhalten, b) warme Getränke bekommen und durch langsame, feuchte Erwärmung von außen her betreut werden, c) rasch und innen und außen erwärmt werden?

5. Ist bei Nasenbluten anzuraten

a) das Aufziehen vom kaltem Wasser, b) kräftiges Schnutzen, c) bei aufrechter Sitzhaltung kalte Umschläge auf den Nasenrücken zu machen?

6. Die künstl. Beatmung ist nicht immer angebracht. Gib an, wann sie *notfalls erforderlich* ist:

bei a) steifgefrorenem Körper, b) Leuchtgasvergiftung, c) Ersticken in Schneelawine?

wann sie untersagt ist:

bei d) Ertrinken, e) vermutlich innerer Verletzung, f) Erhängen?

7. Bei Glatteis kommen bei einem Sturz Verstauchungen (das heißt kurze, vorübergehende Trennung der gelenkbildenden Knochen) der Gelenke vor, zuweilen verbunden mit Bruch der Speiche oder des Wadenbeines. Wirst du

a) den Verletzten zum Weitergehen veranlassen, b) das betreffende Gelenk massieren und bewegen, c) das Gelenk ruhigstellen, hochlagern und den Arzt holen?

Richtige Antworten:

1 b und 1 d, 2 c, 3 c, 4 b, 5 c, 6 c und 7 c.

Sachen zum Lachen

Der Unterschied

Der Lehrer liest in der Klasse ein Gedicht vor, worin ein Pilger vorkommt. „Wer von euch kann mir sagen, was ein Pilger ist?“ Ein Junge meldet sich:



„Ein Pilger ist ein Mann.“ — „Schön, aber ein Mann bin ich auch. Würdest du mich auch einen Pilger nennen?“ — „Nein, Herr Lehrer, ein Pilger ist ein guter Mann.“

Sie wußten sich zu helfen

Es war nach dem Kriege in schwäbischen Städtle B. Zwei „Hilfspolizisten“ fanden vor dem Gymnasium einen Bewußtlosen. Wie der eine die Daten fürs Protokoll aufzuschreiben beginnt, fragt er ver-



legen seinen Nebenmann, wie man „Gymnasium“ schreibe. Als dieser gesteht, daß er es auch nicht wisse, meint der erste schlau: „Denn trage mir dean oifach zur Poscht und leget n det na.“

Der kleine Unterschied

Ein berühmter Chirurg aus Stockholm wurde telegraphisch zu einem amerikanischen Millionär gerufen, der schwerkrank war. Der Chirurg überquerte den Atlantik mit dem Flugzeug, sprang aus der Maschine in ein Auto, raste Hunderte von Kilometer bis zur Wohnung des Patienten und kam gerade in dem Augenblick, als dieser seinen letzten Atemzug tat. Als er der Witwe

sein tiefes Mitgefühl ausdrückte, sagte diese: „Ich bin untröstlich, Herr Professor, daß Sie eine so weite Reise umsonst unternommen haben.“ Der Chirurg antwortete: „Oh, gnädige Frau, umsonst? Sagen wir lieber vergeblich.“

Damit hatte er nicht gerechnet

Ein berühmter Wiener Internist wurde auf der Straße oft von Leuten belästigt, die ihn mit der Erzählung ihrer verschiedenen Leiden aufhielten und eine Gratis-Konsultation erwarteten. Einst kam ein bekannter reicher Mann auf den Professor zu, klagte über seinen Husten und fragte, was er



dagegen tun solle. Der Arzt zog mitten im Gewühl der Straße sein Hörrohr aus der Tasche und kommandierte: „Machen Sie bitte den Oberkörper frei!“

Ja, die Schotten

Der Schotte MacIntosh war schwer erkrankt. Der herbeigerufene Arzt sagt zur Frau des Patienten: „Arme Frau Intosh, fassen Sie sich. Ihr Mann ist verloren. Von jetzt an können Sie ihm alles geben, wonach er verlangt.“ Die Frau hält ihre Tränen zurück und geht zu ihrem Mann ins Krankenzimmer. „Der Arzt hat gesagt, daß es dir gut geht, du kannst essen und trinken, was du willst. Möchtest du vielleicht einen Whisky?“ — „Nein“, sagt der alte Mac. „Vielleicht ein Käse-Sandwich?“ — „Nein, gib mir von dem Schinken, den MacAllish uns diesen Winter gebracht hat.“ — „Bist du ver-

rückt, Mac, von dem Schinken? Der wird für die Beerdigung aufgehoben.“

Opfer ihres Glaubens

„Siehst du die junge Dame dort? Es ist ja entsetzlich, wie die daherhumpelt. Du kennst sie doch. Was hat sie denn?“ — „Nichts Besonderes. Die ist ein Opfer ihres Glaubens.“ — „Ihres Glaubens, wieso denn das?“ — „Na, sie glaubt, sie habe Schuhnummer 37.“

Unsolide

Fridolin war unsolide gewesen. Er hatte erst gegen Morgen seinen Wigwam aufgesucht und hatte nun einen fürchterlichen Schädel. Aber was soll er tun? Er nimmt den Hörer ab und ruft seinen Chef an. „Entschuldigen Sie, Herr Direktor, mir ist heute gar nicht gut. Ich kann heute unmöglich aufstehen.“ — „Ja“, sagt der Direktor, „bleiben Sie heute ruhig zu Hause und lassen Sie sich pflegen. Heute ist ja sowieso Sonntag.“

Mittel gegen Schlaflosigkeit

„Haben Sie also meinen Rat gegen Ihre Schlaflosigkeit befolgt und ruhig und langsam gezählt?“ fragte der Arzt. — „Jawohl!“ gab der Patient an. Der Arzt fragte: „Und wie weit sind Sie gekommen?“ — „Bis



120 567.“ — „Und dann sind Sie eingeschlafen, nicht wahr?“ fragte der Arzt. — „Nein, Herr Doktor, dann war es Zeit zum Aufstehen.“ („Frankenpost“)



TELEFON *27221
O/S O R O S

MÜNCHEN 5 RUMFORDSTRASSE 34

Relischoe

A. Kuntze

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 3, Nummer 2 · München, April 1956

90 Jahre Rotkreuzflagge über Bayern

Die Gründung des Roten Kreuzes vor 90 Jahren in Bayern hatte von vornherein eine friedliche, antikrieglerische Note. König Max II. hatte zwar 1863 noch einen Vertreter zur ersten Internationalen Konferenz nach Genf entsandt, aber bei der Beschlussfassung über die I. Genfer Konventionen 1864 war Bayern nicht vertreten. Der 18-jährige schwärmerische König Ludwig II. träumte von einem großen Friedensreich, und als 1866 der Krieg zwischen Deutschland und Österreich drohte, trat zwar Bayern den Konventionen bei, aber dem König war der Krieg, in dem er 40 000 Mann für ein Landesheer gegen Preußen stellen mußte, in tiefster Seele zuwider. Er hatte ja bei seinem Regierungsantritt geschworen: „Die Wohlfahrt meiner geliebten Bayern und die Größe Deutschlands sollen das Ziel meines Strebens sein.“ War jetzt ein solcher Krieg von Deutschen gegen Deutsche, auf den er in keiner Weise vorbereitet war, nicht ein Wahnsinn? Nur widerstrebend hatte er am 10. Mai den Befehl zur Mobilmachung gegeben. Aber als man seine Unterschrift zur Einberufung des Landsturms verlangte, war er von Hohenschwangau aus zu seinem Freunde Richard Wagner in die Schweiz gefahren. Er hatte nur einen Tag im Hauptquartier seines Heeres in Bamberg gewilt, um sich mit einer Proklamation von seinen Truppen zu verabschieden und den militärischen Oberbefehl dem hochbetagten Onkel seines Vaters, Feldmarschall Prinz Karl, zu übergeben. Und wie mag erst die Königinmutter Marie, die ja eine Prinzessin von Preußen war, den Auszug der „vaterländischen Truppen“, die gegen ihr Vaterland zu Felde zogen, mit gemischten Gefühlen beobachtet haben!

Und doch ist sich Bayern der Verpflichtungen, die sich sowohl aus der Bündnispflicht wie aus der Unterzeichnung der Genfer Konventionen ergaben, bewußt gewesen. Und in diesem Kriege, in dem zum erstenmal die Rotkreuz-Flagge über Bayern entrollt wurde, hat diese sich zugleich als das Symbol der Menschlichkeit, der Versöhnung und der Überwindung der Gegensätze erwiesen.

Schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten bildete sich in München ein Hauptkomitee des „Hilfsvereins zur Unterstützung verwundeter und erkrankter Krieger“, der noch im Herbst des gleichen Jahres als sein Abzeichen das rote Kreuz auf weißem Grunde wählte. Er bildete überall Hilfskomitees, die die Sammlung von Liebesgaben, die Errichtung von Hilfslazaretten, die Anwerbung von Pflegern und Pflegerinnen und die Verpflegung durchziehender Truppen übernahmen. Auch die Königinmutter Marie blieb nicht müßig und rief am 22. Juni Bayerns Frauen auf, Verbandmittel und Wäsche für das vaterländische Heer herbeizuschaffen, wie sie es auf ihren Ruf bereits 1859 getan hatten, als Bayern Gefahr lief, in den Krieg Österreich gegen Italien hineinzugeraten, der bekanntlich zur Schlacht von Solferino und zur Gründung des Roten Kreuzes führte.

Beide Hilfsorganisationen, die bereits im Sinne des Roten Kreuzes arbeiteten, sandten angesehene Ärzte auf den Kriegsschauplatz am Main, offenbar nicht nur um bei der sanitären Betreuung zu helfen und Erfahrungen zu sammeln, sondern auch um das erstmalige Funktionieren der Rotkreuz-Vereinbarungen zu beobachten. Die Königinmutter Marie entsandte den berühmten Professor Johannes Nepomuk v. Nußbaum, der später zum Mitbegründer des Rotkreuz-Mutterhauses in München wurde, und das Hauptkomitee den Münchener Universitätsprofessor Dr. med. Heinrich Ranke, der über seine Erfahrungen eine sehr interessante Schrift, „Acht Tage bei unseren Verwundeten in den entlegenen Spitälern“, veröffentlichte. Hierin berichtet er, mit welcher Bereitwilligkeit die preußischen Militärärzte nach den Schlachten in Unterfranken bei der Betreu-

ung und dem Abtransport der bayerischen Verwundeten, der unter dem Zeichen des Roten Kreuzes erfolgte, entgegengekommen seien und erklärt: „Ich beginne mit großer Achtung die weiße Binde mit rotem Kreuz zu betrachten, die wir zum Zeichen, daß für uns der Genfer Vertrag gilt, am Arme tragen.“ Besonders interessant und ein Beweis, wie sich unter dem Rotkreuz-Zeichen der Widersinn dieses Krieges enthüllte, sind seine Bemerkungen über Bad Kissingen, wo Professor Nußbaum unter den Kolonaden sein Hilfslazarett aufgeschlagen hatte. Er schreibt darüber: „Alles, was Verpflegung, Behandlung, Betten etc. anlangt, ist in Kissingen vorzüglich. Überall liegen unsere Bayern unter den Preußen verstreut, und ich habe an mehreren Stellen einen schwerverwundeten Preußen in den Armen eines Bayern liegen sehen und umgekehrt. Die Leute bedienen einander auf das freundschaftlichste. Schon gestern hatte ich mich an denselben Verhältnissen in Hammelburg gefreut. Das arme Volk fühlt jetzt an sich den Erfolg der Politik von Blut und Eisen und möchte doch so gern brüderlich neben dem Bruder wohnen.“ Mit diesem Urteil stand der amtlich entsandte Rotkreuz-Mann sicherlich nicht allein.



Königin Marie von Bayern, die Gemahlin Maximilians II., war unter den ersten, die die Rotkreuz-Idee in Bayern verwirklichte. (Foto Franz Hanfstaengl, nach einem Gemälde von Stieler)

Der Königinmutter gelang es, 55 000 Stück Wäsche, Bettzeug, Kleider und Verbandmittel durch ihre Frauenvereine sammeln zu lassen und an die Bundestruppen abzuschicken. Sie selbst richtete Lazarette im Lehel und im Schloß

Meinen lieben Pflegerinnen

Den Schwestern vom Roten Kreuz
in München gewidmet
Von Isolde Kurz

Oft von Leiden überschattet,
Lag ich still in Eurer Hut,
Schwestern, die Ihr unermattet
Euer Werk der Liebe tut.

Doch die Stunden sind gesegnet,
Da ich bei Euch eingekehrt:
Daß mir Gott in Euch begehret
War die Leidensnächte wert.

Wie unleuchtet Euch die große
Liebe, die von oben stammt;
Stärker als der Mütter Lose,
Schwestern, drückt oft Euer Amt.

Denn nicht wie im Schneegestiebe
Wird das Leid davongeweht.
Nur die Tat der stillen Liebe
Gleicht dem wunderwirkenden
Gebet.

Fürstenried ein, die sie fast täglich besuchte und in denen sich einige ihrer Hofdamen an der Pflege beteiligten. Glücklicherweise war der Krieg nach sechs Wochen beendet. Bayern zählte 339 Tote, 2114 Verwundete und 1604 Vermißte und hatte 30 Mill. Kriegentschädigung zu zahlen.

Jetzt trat der junge König wieder in den Vordergrund. Ihn dauerte das Los der Kriegsoffer und



er forderte seinen Oberhofmeister Graf Gustav Castell auf, für die Kriegsbeschädigten einen „Invalidenunterstützungsverein“, der ausgesprochen sozialen Zwecken diene, ins Leben zu rufen, was am 2. Oktober 1866 erfolgte. Bei der Konstituierung der Satzungen am 18. Oktober beschloß man einstimmig, das Genfer Rote Kreuz als Abzeichen zu wählen mit der Begründung, daß allein der Genfer Vertrag den gewaltigen Fortschritt im Kriegs- und Völkerrecht gebracht habe. Bemerkenswert ist, daß der König sofort das Protektorat über den neuen Verein übernahm und dem Gründungskapital 10 000 Gulden zur Verfügung stellte. Für ihn war das rote Kreuz das Zeichen echter Hilfsbereitschaft, die der Heilung der Wunden und nicht der Vorbereitung eines neuen Krieges diene.

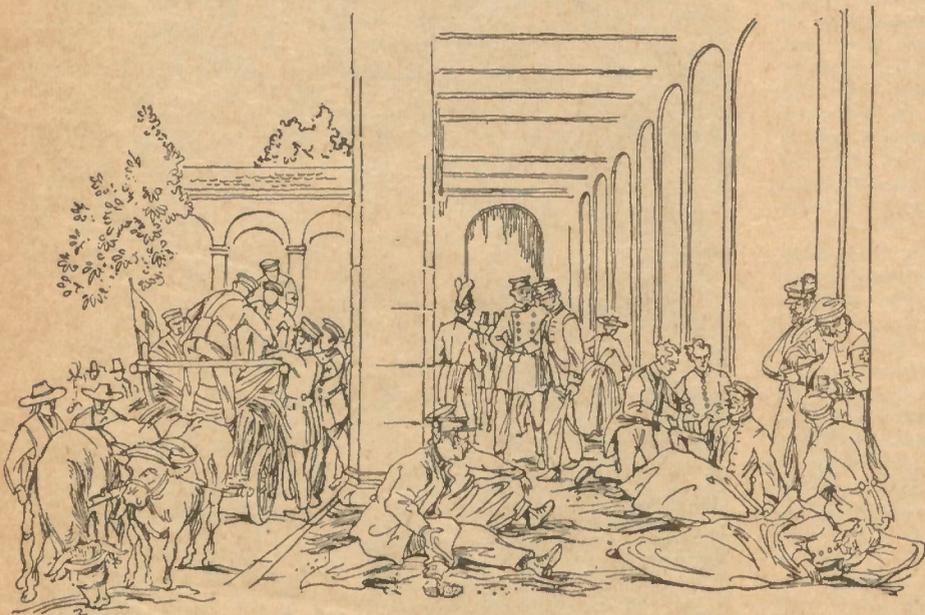
Er entschloß sich zu einer Besichtigungsfahrt durch die fränkischen Lande, die zu einer seltenen Huldigungsfahrt wurde. Überall ehrte er die Kriegsoffer und die Sanitäter, die sich der Verwundeten angenommen hatten und die ihm

mit der Rotkreuz-Binde entgegentraten. Der Münchener Verein wurde am 12. Dezember 1898 in „Bayerischer Landeshilfsverein vom Roten Kreuz“ umbenannt, aus dem dann das heutige „Bayerische Rote Kreuz“ wurde, das sich seiner 90jährigen Tradition bewußt ist.

In der Folge war Bayern auch weiterhin bahnbrechend in der Schaffung eines einheitlichen Roten Kreuzes in Deutschland tätig, das es als Vorläufer einer deutschen Einigung ansah. Die erste Konferenz der Delegierten aller Hilfsvereine vom Roten Kreuz fand am 21. und 22. August 1867 in Würzburg statt, bei der der Leiter des Würzburger Hauptkomitees, Hofrat Dr. v. Held, ein berühmter Staatsrechtslehrer, den Vorsitz führte, der bereits 1866 bei der Errichtung von Lazaretten in Würzburg Vorbildliches geleistet hatte. Nachdem auch der Krieg von 1870/71 eine neue Bewährung der jungen Organisation gebracht hatte, wobei sich in Bayern 252 Männer- und 220 Frauenvereine gebildet hatten und neben 37 Hilfskolonnen bereits die ersten Lazarettzüge zusammengestellt wurden, fand der erste Vereinstag aller deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz wiederum in Bayern, und zwar am 23. Oktober 1871 in Nürnberg, statt, wobei die Bildung von Schwesternschulen, von freiwilligen Sanitätskolonnen und die friedliche Aufgabe der Ersten Hilfe bei Unglücksfällen und bei Katastrophen beschlossen wurden, während den Frauenvereinen vor allem die Fürsorge überlassen blieb. So war der Weg gebahnt zu einer oft bewunderten organischen Weiterentwicklung des Roten Kreuzes, das heute nicht mehr entbehrt werden kann und von dem Professor Max Huber, der Ehrenvorsitzende des JKRK, einmal sagte: „Durch diese ausgedehnte Wirksamkeit ist das Rote Kreuz als Verkörperung der Hilfe in Krankheit, Unglücksfällen und Katastrophen im Bewußtsein der Völker verankert und durch lange Friedenszeiten lebendig erhalten worden.“ R. J.

Bild oben: Im Kriege von 1866 errichtete die Königinmutter Marie, die den Frauenverein ins Leben gerufen hatte, ein Lazarett im Schloß Fürstenried, das sie fast täglich aufsuchte.

Bild unten: Prof. Dr. v. Nußbaum (München) wurde 1866 von der Königinmutter Marie auf den Kriegsschauplatz in Unterfranken geschickt, wo er in den Kolonnen von Bad Kissingen ein Feldlazarett des Roten Kreuzes einrichtete. (Zeichnung P. Rattelmüller)



Ein Hund brachte mir das Glück!

Ein schmuckes Häuschen grüßt ein wenig versteckt hinter den breiten Gehöften von Paindorf. Aber es war leicht zu finden. „Sie meinen das Haus, das sich der Blinde gebaut hat?“ antwortete uns ein Dorfbewohner auf unsere Frage. Ein kräftiger junger Mann, eine bildschöne Frau mit einem pumperlgesunden Kind auf dem Arm und das scharfe Gebell eines stattlichen deutschen Schäferhundes mit der Rotkreuz-Marke am Halsband begrüßen uns. „Da sehen Sie gleich mein ganzes Glück beieinander“, meint lachend Hans Facher, der Kriegsblinde.

Wir kommen bald ins Gespräch. Ich sitze neben dem Mann, dessen stetes Lächeln über die toten Augen hinwegtäuscht. „Das alles hätte ich nicht, wenn ich mir vor sechs Jahren nicht den Blindenführhund geholt hätte. Es war für mich eine harte Zeit, als ich durch den Verlust beider Augen meinen Bäckerberuf aufgeben mußte.“

Ich konnte mir denken, daß dieser Mann mit seinen Bärenkräften und seinem Optimismus nicht still sitzen konnte: „Und da wollten Sie es mit einem Führhund versuchen?“

„Ja, denken Sie, der verschaffte mir nicht nur eine Existenz, sondern half mir auch das Haus bauen und brachte mir auch das Glück ins Haus“; dabei tastete er nach der Hand seiner neben ihm sitzenden, blühend jungen Frau: „Nicht, Betty?“

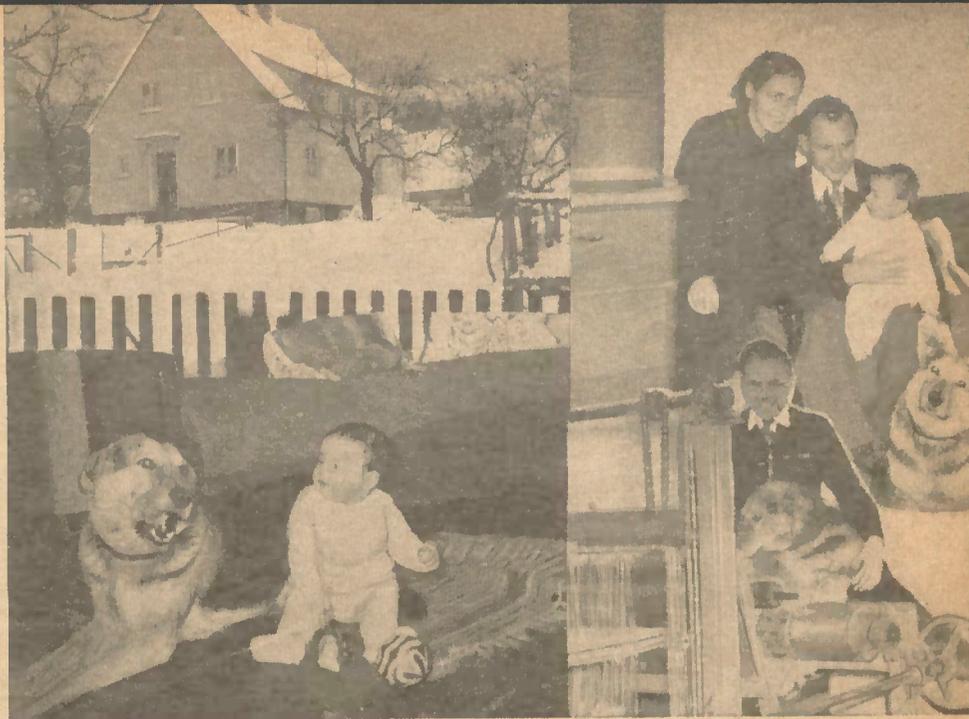


Bild oben: Im Haus des Kriegsblinden Hans Facher. 1. Das Heim, das er sich selbst erbaute. 2. Hansi betrachtet den Blindenführhund Arco als seinen Spielgefährten. 3. Arco gehört selbstverständlich zur Familie. 4. Er will genau wissen, was sein Herrchen am Webstuhl anfängt.

(Foto Dr. Jokiel)
Bild links: „So lernte ich meine Frau kennen. Ich sah sie nicht, sondern hörte sie nur; aber bald wußten wir, daß wir zusammengehören“, erzählt Hans Facher.

Ein strahlendes Lächeln, das nur mit einem Händedruck übertragen werden konnte, war die Antwort.

„Wenn ich nicht in die Führhundeschule des BRK gegangen wäre, hätte ich meine Betty nicht kennengelernt, die sich damals als Schwesterhelferin um uns Blinde im Wohnheim kümmerte und die heute das beste Weib von der Welt ist.“

Jetzt schaltet sich Frau Betty ein: „Ja, und ich habe den besten Mann von der Welt, und Sie sehen, der süße Fratz hier wird einmal ganz sein Ebenbild!“ Wir lachten alle drei, wie man nur unter glücklichen Menschen lachen kann. Da drängte sich Arco, der Blindenführhund, etwas unruhig geworden, herbei.

„Ja, ich sagte Ihnen, daß der Hund mir das Haus bauen half. Er konnte natürlich nicht die Steine abklopfen, das mußten schon meine Frau und ich tun. Wir haben auch beide allein, nur von einem Hilfsarbeiter unterstützt, das Haus abgedeckt und waren täglich auf dem Bau. Ich hatte den Plan genau im Kopf, und die Bauleute waren oft nicht sehr erbaut, wenn ich mich um alles kümmerte und mit meinem eingekerbten Metermaß alles nachmaß. Der Hund half mir vor allem, die unzähligen Wege zu den Behörden, zur Kreditstelle, zu den Baufirmen und Lieferanten machen. Man muß schon dahinter sein, wenn man billig bauen will.“

„Ja, wie finden Sie sich denn in der Großstadt zurecht?“

„Das kommt immer auf das Vertrauen an, das man zu sich selbst und zu seinem Hund hat. Den Weg zum 20 Minuten entfernten hiesigen Bahnhof weiß er. Auch beim Ein- und Aussteigen ist er sehr vorsichtig. Dann bringt er mich in München an die Straßenbahn, wo ich mir die Nummer der Linie sagen lasse. Ich war wiederholt im Finanzamt. Da brachte er mich jedesmal genau zu dem Zimmer, in dem ich zu tun hatte. Und als das Büro von dort verlegt war, brauchte ich nur immer einige Zimmer weiter zu zählen.“

„Findet sich denn der Hund in einer fremden Landschaft zurecht?“

„Das kommt immer auf das Zusammenspiel an. Ich kann Ihnen ein Beispiel erzählen. Da wohnt irgendwo in der Oberpfalz auf dem Lande ein Kriegskamerad von mir, der wie ich beide Augen eingebüßt hat. Er hätte auch gern einen Führhund gehabt, aber die Eltern waren miß-

trauisch und suchten es ihm auszureden, bis er mich bat, ihn einmal zu besuchen. Ich machte mich mit meinem Hund allein auf den Weg, fuhr bis München, von da bis Weiden. Dann hieß es wieder umsteigen bis zur letzten Station, wo ich glaubte, abgeholt zu werden. Aber meine Karte war zu spät eingetroffen. Es war noch ein Weg von 6 km. Ich ließ mir die Richtung zeigen und machte mich mit meinem Hund auf den Marsch. Als wir in das Dorf Seugast kamen, wo mein Kamerad wohnte, liefen uns die Kinder nach. Das war für sie etwas Neues. Gern zeigten sie uns den Weg zum Haus meines Freundes. Der und seine Eltern waren sprachlos, als ich so plötzlich vor ihnen stand: „Ganz allein bist du gekommen?“ — „Nein, der Arco hat mich hergebracht.“ Wir umarmten uns, und die Eltern meines Freundes meinten: „Wenn das ein Hund vom Roten Kreuz leistet, dann kriegst du auch einen!“

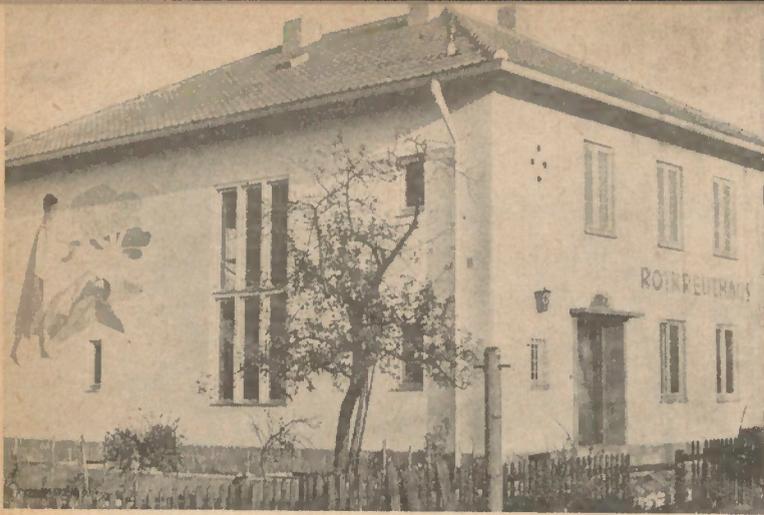
„Ist er Ihnen auch beruflich von Nutzen?“ stelle ich noch eine Frage.

„Ja, ich hatte zunächst das Bürstenmachen gelernt, aber das ist heute nicht mehr sehr gefragt bei der scharfen Konkurrenz der Industrie. Da brachte mich der Hund nach München und ich lernte das Weben von Kokos-Velourmatten am Webstuhl, das jetzt eine wertvolle Hilfe bei der Aufbringung der Zinsen für die Bauschulden bildet.“

„Hätten Sie denn nicht Ihre Rente für den Bau kapitalisieren können?“

„Das wohl, aber das wollte ich nicht. Ich dachte zunächst an meine Frau und mein Kind, das vielleicht nicht das einzige bleibt. Die müssen versorgt sein. Es kann mir ja mal etwas passieren, dann sollen sie nicht mit leeren Händen dastehen oder vielleicht gezwungen sein, das Haus wieder zu verkaufen.“

Wirchieden mit einem herzlichen Händedruck: „Grüßen Sie mir die Kameraden in der Blindenführhundeschule in München. Ich weiß, was ich ihnen zu danken habe!“ sagte der Blinde. R. J.



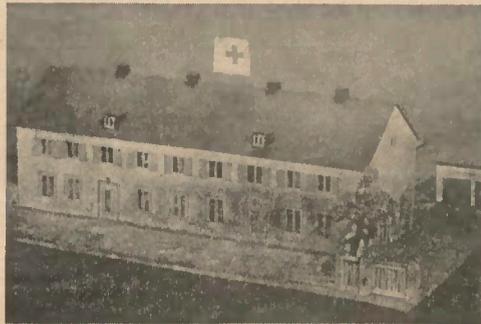
Häuser des Dienstes am Leben

Bei der Einweihung des Rotkreuz-Hauses in Coburg, an der neben der Frau Herzogin Viktoria Adelheid von Coburg, der Gattin des früheren Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, zahlreiche Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden sowie der Finanz und Industrie teilnahmen, erklärte der BRK-Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Rudolf Kaemmerer, dies sei ein Haus für das lebendig wirkende Werk des Roten Kreuzes. In der Tat stehen die Häuser des Roten Kreuzes ausgesprochen im Dienste des Lebens und sind Ausstrahlungstätten der Rotkreuz-Idee und der Rotkreuz-Praxis. Hier stehen ständig Männer und Frauen bereit, um sofort herbeizueilen, wenn Leben in Gefahr ist, hier wird das Material, Fahrzeuge und Gerät stets einsatzbereit gehalten, das bei Bedrohung von Leben und Gesundheit erforderlich ist, hier werden die Kurse in Erster Hilfe, in Häuslicher Krankenpflege, in der Pflege von Mutter und Kind für jung und alt, Männer und Frauen gegeben, damit sie sich in Notfällen selbst helfen oder ihren Lieben und ihren Nächsten helfen können, hier werden junge Menschen in die Ideenwelt des Friedens, der Völkerverständigung, der Ritterlichkeit und der gesunden Lebensführung eingeführt. So werden diese Häuser im Bewußtsein der Öffentlichkeit zu Hochburgen des „Barmherzigen Samariters“, die schon durch ihre Existenz eine ständige Mahnung zur Nächstenliebe, zur Hilfsbereitschaft, zu Friede und Menschlichkeit sind. Es ist daher kein Wunder, daß bei der Errichtung solcher Häuser die Bevölkerung stets eine besondere Spendefreudigkeit an den Tag legt

und daß sie sich auch der Unterstützung der amtlichen Stellen, der Regierungen, Kommunalbehörden und Wirtschaft erfreuen. Ganz besonders aber bildet ein solches Haus den Mittelpunkt und den Stolz der Rotkreuz-Familie eines Kreisverbandes, für den manche Opfer an Zeit, Geld und Arbeit gern getragen werden.

Im letzten Jahre konnte das Bayerische Rote Kreuz elf Rotkreuz-Häuser oder Kolonnenhäuser entweder wieder aufrichten und erweitern oder völlig neu erbauen. 1945 bestanden noch 46, bis 1954 wurden 22 errichtet. Wir zeigen

ganz unten das Haus in Coburg, dessen Grundstock auf das Jahr 1937 zurückgeht. Damals konnte man allerdings mit 25 000 Mark nur das Keller- und Erdgeschoß ausbauen. 1947 führte die Erweiterung der Ausbildungstätigkeit dazu, auch einen provisorischen Saal auf den vorhandenen Mauern zu errichten. Nunmehr zwangen die Verhältnisse dazu, das Haus auszubauen. Für den Architekten ergab sich eine nicht leichte Aufgabe, da das Treppenhaus verlegt und über dem 120 qm großen Saal, in den keine Säulen eingebaut werden konnten, schwere eiserne Unterzüge eingebaut werden mußten, die dann



die zwei Stockwerke darüber tragen konnten. Durch unvorhergesehene Schwierigkeiten wurden zwar die veranschlagten Kosten von 120 000 DM erheblich überschritten, aber dafür konnte man insgesamt sechs Wohnungen im Hause einrichten. Neben dem sehr geschmackvoll eingerichteten Saal im ersten Stockwerk befinden sich die Geschäftsräume des Kreisverbandes. Nachdem das Haus fertig ist, zeigt sich eine viel höhere Spendefreudigkeit maßgebender Stellen. So hat die Oberfrankenstiftung für die Ausstattung des Gebäudes einen Zuschuß von 2000 DM gegeben.

Mehr dem Charakter einer kleineren Landstadt mußte das Rotkreuz-Haus des Kreisverbandes Vohenstrauß in der Oberpfalz entsprechen, das am 4. Dezember eingeweiht werden konnte und das wir oben im Modell zeigen.

Eines der schönsten Rotkreuz-Häuser, das einer der kleinsten Kreisverbände, nämlich der in Gemünden am Main, errichtete, konnte am 6. 11. 1955 eingeweiht werden (Bild links oben). Der Baugrund konnte günstig von der Bundesbahn erworben werden, und für die Baukosten und Inneneinrichtung, für die rd. 65 000 DM notwendig waren, standen außer den selbst aufgeführten Mitteln Zuschüsse des Landkreises, der Kreissparkasse, der Stadtverwaltung und von drei Landkreismunicipalitäten und mehreren großen Firmen zur Verfügung.



GEHR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

WALHALLA
Kleinparkett

DBP. Nr. 921484

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gaststätten und repräsentative Großräume.

Bitte fordern Sie unseren besonderen Prospekt an.

GEHR-AICHER

HOLZINDUSTRIE · ROSENHEIM

Das Haus
mit dem guten Namen
für Herrn-
und Knaben-Kleidung



Nürnberg Königstr. 40
durchgeh. z. Pfannenschiedgasse



Buchdruckerei

Franz X. Seitz

München 5

Rumfordstr. 23

Ruf 21 4 79

Zeitschriften

Werke · Kataloge

Formulare · Prospekte

in allen

Ausführungen

Carl Poellath OHG.

Schrobenhausen / Obb.

Gegr. 1778

Älteste deutsche Prägeanstalt liefert

Vereinsabzeichen

In Emaille und Reliefprägung

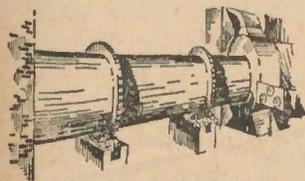
Sportmedaillen

Plaketten

Siegerpreise

Pokale

Verlangen Sie Angebot!



**Drehofen-
Gips**

Gebr.
Knauf

Westdeutsche Gipswerke Jphofen.



Das modernste Krankenhaus des BRK

Nachdem in einer einzigen Nacht, am 7. 1. 1945, das Rotkreuz-Krankenhaus I in München ein Opfer des Bombenkrieges geworden war, gelang es der Schwesternschaft München, mit einem Kostenaufwand von über 5 Millionen DM das Haus aus den Trümmern nicht nur wieder aufzurichten und durch einen umfangreichen Anbau zu erweitern, sondern auch das ganze Haus technisch und medizinisch auf das modernste auszustatten. Während der erste Bauabschnitt 150 Krankenbetten umfaßte, konnten nunmehr in einem neuen Anbau auf dem anschließenden Gartengrundstück weitere 140 Betten aufgestellt werden. Hierzu kommen technische Einrichtungen, die der ganzen modernisierten Krankenanstalt dienen. Zu nennen sind: die chirurgische Operationsabteilung mit zwei Operationssälen, die gynäkologische Operationsabteilung mit zwei Operationssälen, der septische Operationsraum, die Laborabteilung mit einem modernen Universalgerät mit Rotations- und Pendelbestrahlung, ein Inhalatorium, ein Moorbad, ein medizinisches Bad, Unterwasser-massage, Kneippanlage, Räume für Heilgymnastik usw. Auch die Krankenzimmer

sind so anheimelnd und geschmackvoll eingerichtet, daß sie mehr Wohnzimmern als Krankenzimmern gleichen.



Interessante Zahlen:

Das Bayerische Rote Kreuz unterhält jetzt 54 Heime und Anstalten. Davon sind 13 Krankenhäuser und Heilstätten, 2 Entbindungsheime, 12 Kur- und Erholungsheime, 2 Jugendheime, 3 Umschulungs- und Verschrtenwohnheime, 17 Altersheime und 3 Schulen. Die Zahl der Betten beträgt 4868.

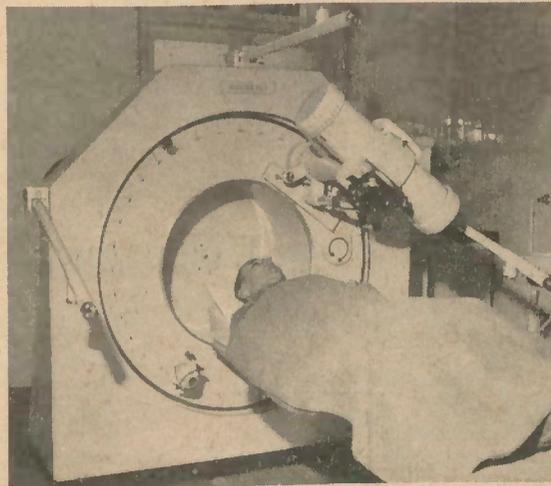


Bild 1: Der neue Anbau an dem erhaltenen und erweiterten Flügel des Rotkreuz-Krankenhauses I der Schwesternschaft in München. Bild 2: Eine Gallenoperation im neuen Operationssaal, der mit den modernsten Einrichtungen versehen ist. Bild 3: Ein Universalgerät für Röntgen-Tiefentherapie. Die Rotations- und Pendelbestrahlung ermöglicht vertikalen, schrägen oder tangentialen Strahleneinfall und erreicht dadurch während der Bestrahlung eine wesentliche Schonung des darüberliegenden Gewebes, insbesondere der Haut. Die Röhre wird an einem Tragarm motorisch bewegt, während der Patient auf einem nach allen Seiten verschiebbaren Bestrahlungstisch liegt.

(Foto Peter Nickl)



Bild oben: Eine Katastrophenübung in Weiden zeigt, daß die Wasserwacht in wertvoller Weise die Rettungsarbeit der Sanitätskolonne ergänzt. Dies hat sich auch im Ernstfall wiederholt bewährt.

Bild rechts: Außer der Holger-Nielsen-Methode lehrt die Wasserwacht den Rettungsschwimmern auch die Thompsen-Methode in der Rückenlage sowie den Gebrauch des Sauerstoffgeräts bei Wiederbelebungen. (Foto Archiv)

Ein Menschenleben ist kostbar

Das Rettungsschwimmen ist kostenlos

Noch immer ereignen sich an unseren Gewässern, besonders in der Badezeit des Sommers, bedauerliche Fälle des Ertrinkens von Badenden und Wassersporttreibenden. Es ist erfreulich, daß unsere Jugend es immer mehr für eine Selbstverständlichkeit hält, schwimmen zu lernen, um sich im Wasser zu tummeln und zu erfrischen und Mut und Kraft mit jungen Kameraden zu messen. Damit aber steigen auch die Gefahren, die durch die Verhältnisse in freien Gewässern und in den persönlichen Umständen des Badenden begründet sein können. Viele Menschen könnten gerettet werden, wenn immer ein Rettungsschwimmer zur Stelle wäre. Um die Freude am Rettungsschwimmen zu einer Volks-

Interessante Zahlen:

Die Wasserwacht hat in den zehn Jahren ihres Bestehens 33 000 Grundscheine, 7000 Leistungsscheine und 1400 Lehrscheine ausgegeben. Sie führte im letzten Jahre 366 Lehrgänge im Schwimmen mit 4404 Teilnehmern und 811 Lehrgänge im Rettungsschwimmen mit 7888 Teilnehmern durch. In ihrem Rettungsdienst waren 3828 Rettungsschwimmer auf 488 Badeplätzen eingesetzt. Es wurden u. a. gezählt: 278 Rettungen vom sicheren Tode, 206 leichtere Rettungen, 10 680 Hilfeleistungen im Wasser und an Land und 15 Eisrettungen.

bewegung werden zu lassen, hat sich die Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz entschlossen, die bisherigen Gebühren für die Ausbildung im Rettungsschwimmen in Wegfall kommen zu lassen. Die Ausbildung im Rettungsschwimmen und die Ausgabe der Urkunden und Stoffabzeichen für den Grund-, Leistungs- und Lehrschein erfolgen nunmehr kostenlos. Der Appell geht an jeden: Lerne Rettungsschwimmen! Es kostet dich keinen Pfennig. Es kann aber dein eigenes Leben oder eines dir lieben Menschen kosten, wenn du es nicht lernst.

Jahresthema: Lernt schwimmen!

Im vergangenen Jahre hat das Jugendrotkreuz in Mittel- und Oberfranken und in Niederbayern-Oberpfalz mehrere Tausend jugendlicher in Erster Hilfe ausgebildet. In diesem Jahre lautet das Jahresthema: Lernt schwimmen und retten! Das Jugendrotkreuz und die Wasserwacht wenden sich hiermit an die gesamte Jugend. Das bayerische Kultusministerium hat alle Schulen auf die Dringlichkeit hingewiesen, die Jugend im Schwimmen und Rettungsschwimmen ausbilden zu lassen.



HOTTEL

PORZELLANFABRIK
SCHÖNWALD
SCHÖNWALD/OBERFRANKEN

HOTTEL

PORZELLAN

ZETTLER

- Lichtruf - Anlagen



für

Krankenhäuser

Heilanstalten

Kliniken

Sanatorien

Altersheime

Gegr.



1877

Alois Zettler · München 5

Elektrotechnische Fabrik G. m. b. H.

Holzstraße 28-30 · Telefon 2 48 44-46

Rotkreuzdienst ist Ehrendienst

Wie sehr der Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, Dr. Ehard, die ehrenamtliche Tätigkeit der vielen Tausende von freiwilligen Helfern und Helferinnen in Stadt und Land schätzt, zeigte sein erster Besuch beim Kreisverband Ingolstadt, den er aus Anlaß einer Feierstunde zur Ehrung langjähriger und zur Aufnahme junger Mitglieder vornahm. Er bezeichnete es als sehr begrüßenswert, wenn ein Kreisverband oder eine Rotkreuz-Gemeinschaft solche Ehrungen und Neuaufnahmen in festlichem Rahmen vornimmt und wenn dazu Vertreter der Behörden und Kommunalverwaltungen eingeladen werden, da dieser Ehrendienst im Roten Kreuz eine solche Aufmerksamkeit verdient. Das Rote



Präsident Dr. Hans Ehard begrüßt in Ingolstadt den jungen Helferinnennachwuchs und ehrt Chefarzt Dr. Georg Maul. (Foto Dr. Jokiel)



Kreuz sei kein Zweckverband, der seinen Mitgliedern materielle Vorteile bieten könne, sondern es sei eine Werk- und Gesinnungsgemeinschaft tätiger Nächstenliebe, das von seinen Mitgliedern im Gegenteil oft noch große Opfer fordere. Das edle Vorbild aller Rotkreuz-Helfer werde immer der Barmherzige Samariter aus dem Evangelium sein, der ohne Ansehen der Person, unter Einsatz seines eigenen Lebens und unter persönlichen Opfern dem Notleidenden half. Die bescheidenen Ehrungen und Auszeichnungen, die das Rote Kreuz verleihe, seien kein materieller Dank, sondern ein Ausdruck der Verbundenheit und Treue und ein Ansporn für die jüngeren Mitglieder. Er nahm darauf die Ehrung des Chefarztes des Ingolstädter

Kreisverbandes, Dr. Georg Maul, vor, dem er für seine langjährige aktive Mitarbeit das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes überreichte. Ferner ehrte er 14 langjährige Helferinnen und 26 Helfer, die teilweise bis zu 20 und 25 Jahren im Roten Kreuz Dienst tun. Anschließend konnten 17 junge Helferinnen und 15 Helfer in das Rote Kreuz aufgenommen und verpflichtet werden. Die Feierstunde in dem alttümlichen Saal des Ingolstädter Schlosses wurde von musikalischen Darbietungen eines Quartetts umrahmt.

Seit 1916 **AUGUST WENZ NÜRNBERG**

DAMPFKESSEL RAUCHGASVORWÄRMER
WARMWASSERBEREITER

WASCH- TROCKEN- MASCHINE
TUMBLER

WASCH- TROCKENAPPARATE

APPARATEBAU - KESSELFABRIK

KASPAR SCHNELLER SÖHNE
Dachdeckermeister
Telefon 2857 Würzburg Semmelstr. 48

**Polster-
möbel**

direkt
ab
Fabrik

HANS SEGMÜLLER • FRIEDBERG b. AUGSBURG

Schwerhörige

**SIEMENS
HÖRGERÄTE**

Das neue Universal-Volltransistor-Gerät ermöglicht durch eine Spezialvorrichtung reibgeräusdfreies klares Hören auf elektromagnetischem Wege in Kirchen, Theatern u. Kinos, die mit entsprechender Einrichtung ausgestattet sind, sowie jederzeit beim Radiohören u. Telefonieren. Die Hörstunde kostet weniger als 1/10 Pfennig - Große Auswahl an Hörgeräten (Phonophor-Epsilon kleiner als eine Streichholzschachtel). Günst. Zahlungsbed.: Ab DM 30.- Anzahlung u. 10 monatl. Raten.

Besuchen Sie uns unverbindlich, wir beraten Sie gern. Fordern Sie Prospekte an
SIEMENS-REINIGER-WERKE AG.
MÜNCHEN 15 - Lindwurmstraße 23-25 - Telefon 54821
NÜRNBERG - Rathenauplatz 6-8 - Telefon 51551

Süddeutsche Zeitung
MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN

Die beliebte
meistgelesene Tageszeitung
Bayerns



Hochwasser der Donau

Vilshofen, Passau und Kelheim am stärksten betroffen

Infolge des scharfen Frostwetters Anfang Februar hatte sich eine schwere Vereisung der Donau gebildet, die auf dem Donau-
stau zwischen dem Kraftwerk Kachlet und Holzkirchen zu einem
Eisstoß führte, der 25 Kilometer lang und stellenweise bis 300
Meter breit war. Die Eisschollen schoben sich übereinander und
bildeten eine Barriere, die bis zu 6 Meter stark war. Dadurch wurde
das Wasser der Donau und der Vils immer höher gedrückt und eine
Hochwasserkatastrophe herbeigeführt, die vor allem die Stadt Vilshofen
am Zusammenfluß von Donau und Vils betraf. Hier stieg
das Wasser bis zu einem Pegelstand von 6,57 Meter, der nur
wenige Zentimeter unter dem Höchststand des Jahres 1954 blieb.
Das Wasser stieg in den Straßen und Häusern bis zu 1 Meter und
2 Meter an. 150 Häuser standen unter Wasser, 80 waren völlig
eingeschlossen, 300 Wohnungen mußten geräumt werden. Als am
3. Februar gegen Mitternacht in Vilshofen Alarm gegeben wurde,
waren die Männer der Sanitätskolonne, der Wasserwacht und der
Feuerwehr in wenigen Minuten zur Stelle. Zunächst mußten die
gefährdeten Wohnungen geräumt werden, wobei die Männer teil-
weise bis zu den Knien im eisigen Wasser arbeiteten. Eiligst wur-
den Notstege zu den abgeschnittenen Häusern gebaut. Einige der
Männer arbeiteten bis zum Morgengrauen bei 15 Grad unter Null
in dem ansteigenden Wasser. Der technische Leiter der Wasser-
wacht, Hauer, schob mit seinen Hüftstiefeln eine immer mehr ver-
eisende Zille von Haus zu Haus, wobei der vereiste Untergrund
das Waten sehr erschwerte. Bis Samstagabend waren sämtliche
abgeschnittenen Häuser mit Laufstegen versorgt. In den folgenden
Tagen übernahmen es die Männer des BRK und der Wasserwacht,
die Häuser mit ihrer Zille weiter zu versorgen, bis die Packeis-
bildung den Bootseinsatz nicht mehr möglich machte. Wochenlang
standen die Häuser unter Wasser, das zu Eis gefror und schwere
Schäden an den Gebäuden verursachte. Das Bayerische Rote Kreuz
stellte schon in den ersten Tagen 5000 DM zur Verfügung, wofür
vor allem Kohle beschafft wurde. Der Kreisverband Passau stellte
1000 DM und der Kreisverband Weiden ebenfalls 1000 DM, eine
Spende der Firma Witt in Form von neuen Textilien, zur Ver-
fügung. Großzügige Hilfe wurde auch von anderer Seite gewährt.

Nach und nach nahm die Vereisung der Donau eine Länge von
fast 160 Kilometer an. Mit Bangen sah man dem Tauwetter ent-
gegen, das bei plötzlichem Einsatz die Katastrophe vergrößert
hätte. In der Nacht zum 2. März setzte sich der Eisstoß in Bewe-
gung. Mit großer Wucht stießen die Eismassen gegen die Brücken-
pfeiler und steilten bis zum Geländer empor oder bildeten an den

Ufern ganze Eisberge. Zunächst stieg das Wasser in Vilshofen noch
bis über den Pegelstand von 7 Meter, fiel aber bis zum 4. März auf
5,80 Meter. Gefahr bestand vor allem für den Donaudamm bei
Holzkirchen, wo freiwillige Helfer und drei Hundertschaften des
Bundesgrenzschutzes Tausende von Sandsäcken anbrachten. Bis
zum Morgengrauen wurden in dem 3 Kilometer entfernten Wald
80 bis 100 schwere Bäume geschlagen, um sie gegen die antrei-
benden Eisblöcke, die mehrfach schon Hauswände eingedrückt
hatten, vor der Uferbefestigung zu verankern. Das Fällen der
Bäume war nur mit Hilfe der Scheinwerfer und des Notstrom-
aggregats des BRK möglich.

In Passau wurde in der Nacht zum 4. März ebenfalls Katastro-
phenalarm gegeben. Das Wasser stieg hier von einer Normalhöhe
von 4,20 Meter auf 9,90 Meter, blieb aber um 2 Meter unter dem
Höchststand von 1954. 400 Häuser waren überflutet und 2500
Menschen waren obdachlos. Da die Häuser vom Eis abgeschlossen
waren, war ein Bootsverkehr zur Versorgung mit Lebensmitteln
und Trinkwasser nicht möglich. Der Kreisverband des BRK hatte
sofort nach dem Alarm 19 Helferinnen und 34 Helfer zur Ver-
fügung, die noch in der Nacht die Einsatzkräfte versorgen mußten.
Sie übernahmen die Großküche in der Nibelungenhalle und lie-



ferten am Sonntagmorgen für 475 Leute und am Montag für 350, darunter 73 Evakuierte aus der Ilzstadt und 76 Katastrophenhelfer, warme Verpflegung. Die Sanitätskolonne mußte im Rahmen der Evakuierung noch in der Nacht sechs alte, pflegebedürftige Leute ins Krankenhaus bringen. Als die Lage am Sonntag noch bedrohlicher wurde, wurde der Hilfszug des BRK aus Ebenhausen angefordert, der bereits am Montag eintraf. Obwohl sich die Lage bald besserte, hielt man die drei Wagen, darunter den Küchenwagen, den Tankwagen und den Trinkwasserbereiter, einsatzbereit.

In Kelheim, oberhalb Regensburg, wurde das Hochwasser in der Zeit vom 5. bis 8. März vor allem durch die Altmühl hervorgerufen, so daß der Hochwasserstand den vom Jahre 1954 weit übertraf. Die Innenstadt Kelheims war bis auf 24 Häuser bis zu 1,20 Meter tief überflutet. Die Telefonverbindungen wurden durch die Unterspülung der Kanalschächte fast sämtlich unterbrochen, so auch das Telefonnetz des Kreisverbandes und des Kreiskrankenhauses. Der Kreisverband des BRK setzte 35 Personen aus den Rotkreuz-Gemeinschaften ein. In enger Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen wurden Wohnungen geräumt, sämtliche Krankentransporte mittels Kähnen durch das Wasser geschleust und gehbehinderte Personen über die aufgestellten Stege geführt bzw. in die Kähne gebracht. Durch eine Jugendrotkreuz-Gruppe, die mit Fahrrädern und Gummistiefeln ausgestattet war, wurde eine Meldeverbindung zur Post, zum Kreiskrankhaus usw. aufrecht erhalten. Auch hier wurde dem Bayerischen Roten Kreuz für diesen Einsatz, der ohne Aufruf des Katastrophenausschusses der Stadt bzw. des Landrates erfolgte, öffentliches Lob in der Presse und in einer Stadtratssitzung zuteil.

Der Dank des Innenministers

Bayer. Staatsministerium des Innern
IB 3 - 3041 - 30/30

München, 22. März 1956
Odeonsplatz 3

An den
Herrn Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes
Landtagspräsident Dr. Hans Ehrhard
München 22, Wagnmüllerstraße 16

Betreff: Katastrophenschutz; hier Eisstoß- und
Hochwasserkatastrophe 1956

Sehr geehrter Herr Präsident!

Getreu den Grundsätzen des Roten Kreuzes haben die Männer und Frauen des Bayerischen Roten Kreuzes sich auch in den letzten Wochen wieder bereitgestellt, um helfen zu können, wenn die Eismassen auf den bayerischen Gewässern sich in Bewegung setzten und das Hochwasser heranströmen sollten. Als dies dann in den letzten Tagen eingetreten war, griffen überall im Lande auch die BRK-Kolonnen und die weiblichen Bereitschaften zu, um die erste Not zu lindern.

Bei meinem persönlichen Besuch im Katastrophengebiet habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, die Verpflegung der obdachlosen Bevölkerung durch die Kräfte des Bayerischen Roten Kreuzes in der Nibelungenhalle zu Passau und auch die bereitgestellte motorisierte BRK-Großküchenanlage zu besichtigen. — Ich habe dabei den Frauen und Männern des Bayerischen Roten Kreuzes an Ort und Stelle meinen Dank ausgesprochen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, sowie allen Helferinnen und Helfern des Bayerischen Roten Kreuzes einschließlich der Wasserwacht darf ich für die auch bei dieser Eisstoß- und Hochwasserkatastrophe gezeigte Hilfsbereitschaft und Unterstützung meinen herzlichen Dank sagen. Es bereitet immer innere Befriedigung zu sehen, daß es noch Menschen in unserem Heimatland gibt, die sich freiwillig dem Dienst am Nächsten widmen und ihre persönlichen Interessen dem großen Gedanken der Hilfsbereitschaft unterordnen.

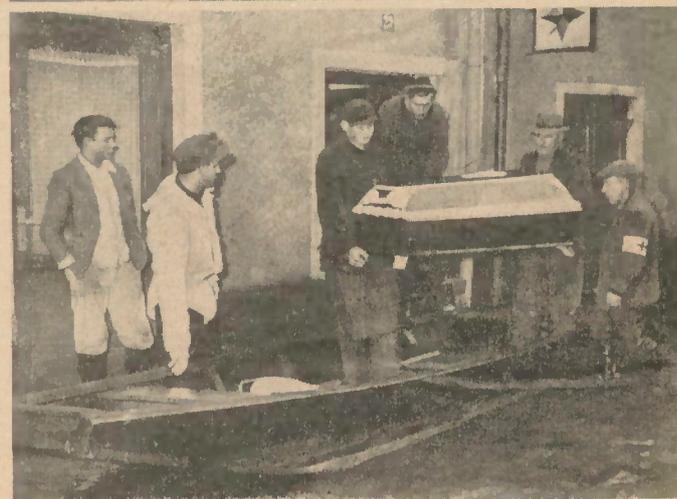
Mit ausgezeichnetener Hochachtung!

gez. Dr. Geislhöringer
Staatsminister

Bild links oben: Die Donau bei Passau ist bereits wieder bis zu einem Pegelstand von 9,90 Meter angestiegen, so daß wieder 400 Häuser überflutet sind.

Bilder rechts: 1. Der Eisstoß der Donau dringt in Vilshofen bis in die Häuser der Donaulände. 2. Eine während des Hochwassers verstorbene Frau wird von der Sanitätskolonne und der Wasserwacht im Kahn abgeholt. 3. Auch in Kelheim sind durch Donau und Altmühl außer 24 Häusern sämtliche Häuser der Altstadt bis zu 1,50 Meter überschwemmt. 4. Auch die Sanitätskolonne in Kelheim muß ihre Kranken in Booten transportieren.

Bilder links: Wasserwachtmann in Vilshofen trägt den Briefträger huckepack von Haus zu Haus, soweit die Notstege nicht ausreichen. — Zu den Organisationen, die in Vilshofen sofort Hilfe leisteten, gehört auch das Österreichische Rote Kreuz, das hier dem Chefarzt Dr. Heindl eine Spende im Werte von 9000 DM übergibt. Links: Sozialdienstleiterin Frau Ziegler.





Flugzeugunfall sah aus wie echt

Im Walde auf dem Heidenberg zwischen Schwabach und Roth bot sich den zufälligen Passanten ein schreckliches Bild. Ein Flugzeug war abgestürzt und hatte sich mit dem Motor in den Boden gebohrt. Das Schwanzende war an einem Baum festgeklemmt. 20 Tote und 20 Ver-

letzte lagen im Wald verstreut oder hingen noch in den Bäumen. Es sah alles aus wie echt. Und doch war es nur eine Übung der Sanitätskolonnen Abendberg, Schwabach, Roth und Georgengmünd. Die Verletzungen waren vom Mitrupp Roth in stundenlanger Arbeit so naturgetreu dargestellt, daß einem das Grausen ankommen konnte. Die Männer und Frauen des BRK, die nach dem Alarm als Helfer herbeieilten, wurden durch diese wirklichkeitsnahe Unfalldarstellung vor Situationen gestellt, die sich heutzutage bei der Häufung von Unfällen und Katastrophen auch jederzeit im Ernstfall bieten können. Sie konnten dadurch ihre Umsicht, ihre Einsatzbereitschaft und ihr Können unter Beweis stellen.

Das Katastrophenschutzprogramm hat die Arbeit im BRK in den letzten Jahren besonders stark in Anspruch genommen. Hierzu gehören außer der Ausbildung, Übung und der Aufstellung von Alarm- und Einsatzplänen auch die erforderliche Ausrüstung, die nicht ohne erhebliche Geldmittel beschafft werden kann. 80 Kreisverbände besitzen jetzt bereits einen Katastrophenanwärter, der den raschesten Einsatz des gesamten Gerätes ermöglicht. 84 neue Sanitätskraftwagen wurden beschafft, so daß die Gesamtzahl jetzt 631 mit 928 Liegeplätzen beträgt. Das Unfallhilfsstellennetz wurde auf über 2600 erweitert, von denen über 560 den neuen Sanitätskasten K 50 be-

sitzen. Hierzu gehört noch die K-Reserve im Hauptlager Ebenhausen mit zehn Zelten, einer Großküche, einem Stromversorgungsanhänger, einem Wassertank, einem Trinkwasserbereiter, einer Großlautsprecheranlage, 30 Scheinwerfer usw., die bei größeren Katastrophen herangezogen werden können.



Die ideale Matratze

für Krankenhäuser und Sanatorien
ist nach wie vor

die Roßhaarmatratze

F.S.Fehrer, Roßhaarspinnerei
Kitzingen a. Main



Quieta *trinkt jeder gern
zu jeder Zeit!*

seit 1912 der Markenbegriff für hochwertige Kaffeemittel

Rosen **thal**

WELTMARKE
DES PORZELLANS

mit den Werken



Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften

Michaelis - Wäschereimaschinen

modern - gediegen - bequem zu bedienen

Maschinenfabrik A. Michaelis GmbH. München 25

Maria Schell, Mitglied des BRK

Wir berichteten seinerzeit, welch ungeheurer starken menschlichen und künstlerischen Eindruck Maria Schell in dem Film „Die letzte Brücke“ hervorrief, in dem sie als junge Ärztin sich dem Roten Kreuz als Schwesternhelferin zur Verfügung gestellt hatte. Die Künstlerin, die mehrfach den Preis als beliebteste Filmdarstellerin erhielt, hatte sich in diese Rolle besonders stark hineingelegt und den Kampf zwischen

Pflicht und Menschlichkeit in erschütternder Weise zum Ausdruck gebracht. In dieser Rolle, die ihr besonders lag, war sie eine ideale Verkörperung der Rotkreuz-Idee und hat sicherlich manchen der vielen Hunderttausend Filmbesucher, die diesen Film im In- und Ausland sahen, zum Nachdenken



darüber gebracht. Der Kreisverband des Bayerischen Roten Kreuzes München ließ sie daher in ihrem Münchener Heim aufsuchen und ihr den Dank und die Anerkennung für diese künstlerische Leistung, die gleichzeitig ein Dienst am Roten Kreuz war, ausdrücken. Die liebenswürdige Künstlerin zeigte sich über die überreichte Hausapotheke sehr erfreut und erklärte sich spontan bereit, förderndes Mitglied des BRK zu werden. In einem Schreiben brachte sie ihre herzliche Verbundenheit zum Ausdruck und sprach ihre große Freude darüber aus, jetzt in den Kreis des Roten Kreuzes aufgenommen zu sein.

„Ihre Überraschung ist Ihnen gelungen“, erklärt Maria Schell, als sie die neue Hausapotheke in Augenschein nimmt. Bild links: Mit großer Freude unterzeichnet Maria Schell die Mitgliedererklärung zum Bayerischen Roten Kreuz. (Foto Frubstorfer)

Anmut
GOLDENE
MEDAILLE
IX. TRIENNALE
MAILAND



HEINRICH & CO. PORZELLANFABRIK-SELB



Anmut

DAS WACHSENDE SERVICE
das Sie sich selbst zusammenstellen
und bei Bedarf jeweils so ergänzen,
wie es IHREN Wünschen und Ge-
pflogenheiten entspricht. Alle
Teile sind einzeln, sowohl mit
schlichten wie auch reichen
Dekors jederzeit erhältlich
in guten Fachgeschäften.

DNG-GEMÜSE

Seit über 50 Jahren der immer zuverlässige
Lieferant aller Großküchen u. Großverbraucher
Verlangen Sie unverbindliche Kochproben

Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft

Wolber & Brückner · Nürnberg · Hamburg
Verkaufsbüro Buttenheim bei Bamberg

Original-

kleindienst

-Aufzüge

für Personen und Lasten, mit allen neuzeitlichen
Errungenschaften, alle Steuerungen, auch Sammel-
und Gruppensammelsteuerung liefert

KLEINDIENST & CO · AUGSBURG

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Argonstraße 8

Telefon 5242/43



Der Schutzengel über dem Höllental

An einem Wochenende im April fand auf der Zugspitze eine seltene Feier statt. Um das Münchener Haus auf dem höchsten deutschen Gipfel tobte der Sturm. Der verspätete Winter hatte noch einmal 1,20 Meter Neuschnee gebracht und die Temperatur war auf 24 Grad Kälte in der Nacht gesunken. Aber drinnen wurde allen warm, die an dieser Feier teilnahmen. Der Zugspitz-Wirt Anselm Barth, der nun seit 25 Jahren in diesem Haus des Deutschen Alpenvereins seinen Dienst tut und hier im Gebiet der

Zugspitze und vor allem im oberen Höllental mehr als 200 Rettungen aus Bergnot aufweisen kann, sollte durch die Vertreter des Deutschen Alpenvereins und der Bergwacht im BRK durch das Ehrenzeichen des Grünen Kreuzes ausgezeichnet werden. Anselm Barth, der mit 19 Jahren die Wirtschaft von seinem Vater, der am Berg tödlich abgestürzt war, übernommen hatte, ist allgemein als der „Schutzengel über dem Höllental“ bekannt, wenn auch seine rauhe und derbe Art ihn ebenso kennzeichnet wie seine stete Hilfsbereitschaft. Oft hat er zwei Tage und länger mit treuen Kameraden gegen Fels und Eis um ein Menschenleben gekämpft. Einmal hat er einen vom Blitz getroffenen Mann in 9 1/2 Stunden schwierigsten Geländes auf dem Rücken von der Rittelspitze zur Zugspitze hinauftragen müssen. Einmal wurde er selbst von einer Lawine im Raintal mitgerissen. Der Referent des Deutschen Alpenvereins, Oscar Krammer, erklärte daher mit Recht: „Nur wer einmal bei Rettungsaktionen dabei war, weiß um die Anstrengungen und Gefahren. Barth hat ohne Rücksicht auf seine Sicherheit und seine Familie sein Leben immer wieder eingesetzt und hat Hunderten von Bergsteigern das Leben gerettet.“ Und der Referent der Bergwacht im BRK, Karl Frantz, erklärte, daß die Bergwacht stolz auf ihren Kameraden sei und sein hoher selbstloser Einsatz stets ein Vorbild für den jungen Nachwuchs darstelle. Als Jubiläumsgeschenk wurde ihm ein Porträt des Garmischer Malers Gisbert Palmie überreicht. Seine Frau, die seit 21 Jahren sein Schicksal teilt, und seine beiden Kinder nahmen an dieser Feier teil.

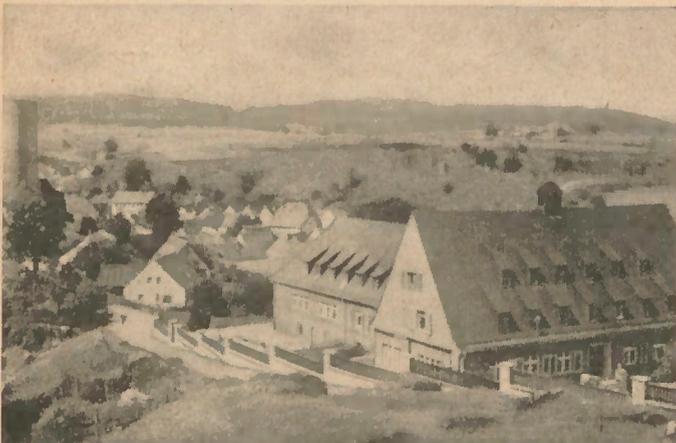
Interessante Zahlen:

Im letzten Jahr zählte die Bergwacht mit ihren 2834 aktiven Mitgliedern in den Bergen 6530 Erste-Hilfe-Leistungen, 1855 Bergungen und Abtransporte, 43 Totenbergungen und 253 Vermißtensuchen und blinde Alarme. Die 43. eigene Diensthütte konnte eröffnet werden.

Kinder brauchen Luft und Sonne

Die Bedeutung einer Luftveränderung und eines Ferienaufenthaltes in einer freundlichen Umgebung sowie möglichst in Luft und Sonne ist schon seit Jahren von allen an der Gesundheit unserer Kinder interessierten Stellen betont worden. Die Behörden und die Wohlfahrtsverbände haben daher der Kinder- und Jugenderholung besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Auch das Baye-

Das BRK-Kindererholungsheim in Hohenfels, Kreis Parsberg (Opf.).



**TROCKEN GEPRESSTES STEATIT
IST MASSHALTIGER**

**STEATIT - MAGNESIA
AG**

WERK LAUF / PEGNITZ

Mit **TRIX**

IN DIE WELT DER TECHNIK

TRIX - Vereinigte Spielwarenfabriken
ERNST VOELK KG.
Nürnberg · Dammstraße 6—9

Rudolf Zimmermann

Bamberg

Fabrik
elektrotechnischer
Bedarfsartikel

O. H. G.

Installationsmaterial aus Porzellan und Preßstoff



DIE MARKE
FÜR

Qualität
UND
Preiswürdigkeit

Porzellanfabrik Schirnding A-G.
SCHIRNDING/Bayern

JOHANN DISTLER K.G.



METALLSPIELWARENFABRIK
Nürnberg · Dammstraße 5-11

Fertigungs-Programm:

Distler Elektromatic-Hochleistungs-
Batterie-Motor
Elektrische Bahnen
Uhrwerks-Bahnen
Elektrisch betriebene Autos
Autos mit Roller- und Uhrwerk



Stammhaus:
NÜRNBERG
Hadermühle 11/15

Niederlassungen in:
Essen · Frankfurt/M.
Hamburg · München

Aufzüge
Fahrtreppen
Paternoster

rische Rote Kreuz konnte im letzten Jahre rund 3400 Kinder in Erholung unterbringen, was jedoch noch nicht den gestellten Erwartungen entspricht. Von diesen Kindern wurden 1500 in Heimen, 600 in der örtlichen Erholung, 800 in Zeltlagern und 450 in Familienfreiplätzen des In- und Auslandes untergebracht. Leider entspricht die Neigung, ein Ferienkind aufzunehmen, bei uns auf dem Lande in keiner Weise dem tatsächlichen Bedarf. Wir sollten uns doch durch die Hilfsbereitschaft des Auslandes, von dem allein die Schweiz bis heute 4330 Kinder aus Bayern zur Erholung aufgenommen hat, nicht beschämen lassen. Auch in diesem Jahre sind es wieder Tausende von Kindern aus dem schwer bedrängten Berlin, aus unseren dichtbesiedelten Großstädten und aus den Flüchtlingsunterkünften, die einen Erholungsplatz suchen. Meldungen gehen an die nächste Dienststelle des BRK. Wie im vorigen Jahre, stellt das BRK auch diesmal seine zehn Kinderkur- und -erholungsheime für diesen Zweck zur Verfügung. Diese reichen jedoch nicht aus, und es sind daher eine Reihe von zusätzlichen Maßnahmen in gut geleiteten Heimen vorgesehen, und zwar in einem Kinderheim bei Flensburg an der Ostsee, in einem Kinderheim in Bad Reichenhall, in der Ferienkolonie Saalbach bei Zell am See (Österreich) und in dem Kinderheim am Sonnenhang in Steingaden (Allgäu).



Wie hier nach Italien, sandte das Jugendrotkreuz Zehntausende von Päckchen in Gebiete, die von Katastrophen heimgesucht wurden.

Ein Gesundheitslotse

Unter dem Titel „Sag mal A“ brachte Dr. med. Guido Möring im Ärzte-Verlag Köln einen Gesundheitslotsen (Preis 4,80 DM) heraus, der in flüssiger und teilweise humorvoller Weise, die durch entzückende Karikaturen von Hicks unterstrichen wird, alles Notwendige über den menschlichen Körper, die Pflege der Gesundheit und die Vorsorge vor Krankheiten enthält. Die leicht lesbaren, Fremdwörter möglichst vermeidenden Kapitel sollen helfen, das Wunderwerk des eigenen Körpers mit Andacht zu begreifen, sollen zeigen, wie man sich bei Krankheitsfällen zu verhalten hat, Schädliches und Falsches meiden, Richtiges und Nützlich tun kann, um den Arzt, den berufenen Berater und Helfer in gesunden und kranken Tagen, verständnisvoll zu unterstützen. Nicht zuletzt soll das Buch ein Helfer für die Mütter sein: in der Küche, in der Kinderstube und für alle Fragen, welche Gesundheit und Krankheit der Kinder angehen. Mit Recht sagt der Verfasser: Wer ein Auto fährt oder einen Rundfunkempfänger besitzt, weiß doch wenigstens so weit über die kostbare Maschine Bescheid, daß er sie richtig pflegt und behandelt, ihr nicht mehr zumutet als sie leisten kann, sie richtig füttert, rechtzeitig wiederherstellen läßt und sie nur geschulten und erprobten Fachleuten anvertraut. Wie ganz anders verfährt „Jedermann“ mit seinem eigenen Körper. „Jedermann“ überanstrengt oder mißhandelt ihn bedenkenlos, er vermeidet keine Schädlichkeiten und hütet und pflegt ihn nicht als ein kostbares, oft muß man sagen: einziges „Gut mit Überlegung, Umsicht und Vernunft“. In einem Kapitel „Erste Hilfe — falsch und richtig“ wird gezeigt, was jeder bei Unfällen wissen müßte. Diesem Kapitel ist die hier wiedergegebene Karikatur entnommen, die in launiger Weise die schnelle Hilfsbereitschaft des Roten Kreuzes darstellen soll.





Aus dem

fallen

wegen ihrer vorzüglichen Qualität und Preiswürdigkeit

Lieferant von Rot-Kreuz-Anstalten

Nährmittelwerk Frankenwald G.m.b.H.
Ludwigsstadt/Oberfranken

MERCEDES-BENZ

im Dienste des Roten Kreuzes

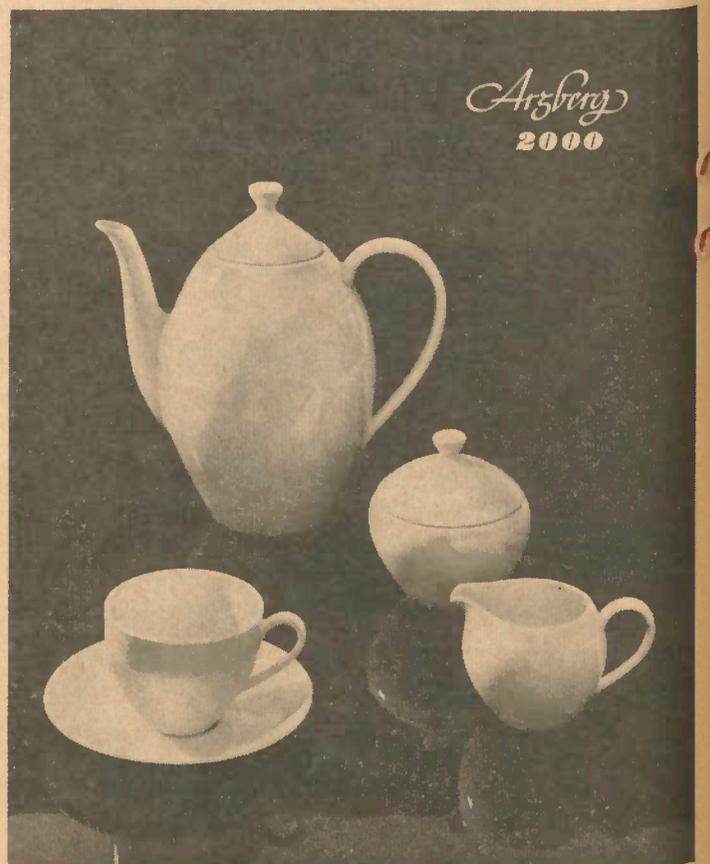
schnell
sicher
ruhig

Schnell, sicher und ruhig fährt der Typ 180 Krankenwagen. Wo Eile not tut oder behutsamer Transport wichtig ist, überall da, wo das Deutsche Rote Kreuz schnell und sicher hilft, hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

GOLDENE MEDAILLE X. TRIENNALE MAILAND 1954



Arzberg
2000

PORZELLANFABRIK ARZBERG · ARZBERG/OBERFR.

R. OLDENBOURG

GRAPHISCHER BETRIEB

BUCHDRUCK
ZEITSCHRIFTENDRUCK
WERTPAPIERE
GROSSBUCHBINDEREI
CHEMIGRAPHIE
GALVANOPLASTIK

MÜNCHEN

ROSENHEIMER STRASSE 145

Neu- und Gebrauchtwagen



OPEL

Gebr. **Herrmann** KG.

Direkthändler der Adam Opel AG.

München 23, Siegesstr. 14-16

QUALITÄTSDRUCKE

ein- und mehrfarbig

MAX GLAS

Buchdruckerei

MÜNCHEN 50 · GOTZINGERSTR. 52-54 · TEL. 7 59 55

C. Stiefenhofer K. G.

Schützenstraße 9 · Landsberger Straße 79

Sämtliche Krankenpflegeartikel, Fahrstühle, amerikanischer Rollstuhl, Hörapparate „Omniton“, Höhensonnen, Bandagen, künstliche Glieder

LINUS WEIXLER

Mineralölgroßhandlung · Reifengroßhandel

München 25 · Georg-Hallmeier-Straße 4 · Tel. 7 26 04

(um die Ecke Plinganserstraße 116)

Fahrbenzin per Liter DM -.58 (Crackware)



Paket 250 g 98 Pfennig

Seit 1919

KOHLN-ZÖTTL

München 13

Blütenstr. 23 · Tel. 21685

liefert

Koks · Kohlen · Heizöl

Café Neumayr

München, am Viktualienmarkt
Eingang nur Petersplatz 8

6 Dorfelder Billards · ca. 100
Tageszeitungen u. Zeitschriften



To

Ob manuell
ob maschinell

Taylorix

bucht rationell

Bezirksstelle
HUBERT SCHREINER
MÜNCHEN 2
Marienpl. 17/III · Tel. 2 64 31

Das bäuerliche

Milchwerk

Aichach

e. G. m. b. H.

liefert: Hygienisch einwandfreie Trinkmilch, lose und in Flaschen, sowie Joghurt, Markenbutter, Marken-Edamerkäse, Camembert Marke „Altbayer“ u. „Altbayer-Spezial“, Gheimratskäse.

Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von

LODEN
Frey
MÜNCHEN

Unsere QUIZ-FRAGEN

- Sind die roten und weißen Blutkörperchen und die Blutplättchen im Blut
a) Blutgruppen, b) die festen Bestandteile des Blutes, c) Blutatome?
- In einer größeren Wunde befinden sich noch Glassplitter. Wirst du
a) einen Wunddruckverband anlegen, b) die Wunde leicht mit keimfreiem Mull bedecken, c) die Glassplitter mit Wasser ausspülen?
- Bei körperlichen und seelischen Verletzungen tritt öfter auch ein Schock ein. Das Blut sackt dabei plötzlich in die Gefäße des Bauchraumes ab. Die Adern können sich also beim Schock weiten,
a) um das Doppelte, b) um das Fünffache, c) um das Zehnfache?
- Bei einem offenen Knochenbruch ragt der gebrochene Knochen heraus. Wirst du als Ersthelfer
a) versuchen, durch Ziehen das gebrochene Knochenende wieder unter die Haut zu bekommen, b) die Wunde mit keimfreiem Mull bedecken und die benachbarten Gelenke ruhigstellen, c) einen Wunddruckverband anlegen?
- Wieviel Prozent der kreisenden Blutmenge des Körpers befinden sich in der Haut:
a) 1%, b) 10%, c) 30%?
- Ein Kind trank von einer ätzenden Flüssigkeit. Wirst du
a) zum Erbrechen reizen, b) Milch zum Trinken geben, c) Wasser zum Trinken geben?
- Von der Atmung:
a) Atmen Menschen und Tiere Sauerstoff aus und Kohlensäure ein, b) oder Kohlensäure aus und Sauerstoff ein, c) unterscheiden sich Menschen und Tiere hierin?
- Beim Skilaufen wurde ein Fußgelenk verrenkt. Wirst du in der Ersten Hilfe
a) das Fußgelenk selbst einrenken, b) es ruhigstellen und den Verletzten zum Arzt transportieren, c) den Verletzten vorsichtig weitergehen lassen?
- Durch Rauchvergiftung ist jemand bewußtlos geworden. Wirst du
a) den Bewußtlosen im Rauch liegen lassen und sofort den Arzt holen, b) den Bewußtlosen aus der Rauchzone herausziehen und künstliche Beatmung anwenden, c) den Bewußtlosen herausziehen und ihm zu Trinken geben?

Richtige Antworten:

1b, 2b, 3c, 4b, 5c, 6b, 7b, 8b, 9b.

Sachen zum Lachen

Schottenblut

Die Schotten sind als knickrig bekannt. Ein junger Schotte hatte sich als Blutspender gemeldet. Eine Patientin, bei der drei Blutübertragungen notwendig waren, ließ ihm durch den Arzt nach der ersten Transfusion 10 Pfund Sterling geben, nach der zweiten 5. Aber nach der dritten erklärte sie nur: „Sprechen Sie ihm meinen herzlichen Dank aus.“ Da hatte sie nämlich schon so viel Schottenblut bekommen, daß die Wirkung nicht ausblieb.

Der Lebensretter

Von J. P. Hebel

In der Seeschlacht von Trafalgar, während die Kugeln sausten und die Mastbäume krachten, fand ein Matrose noch Zeit zu kratzen, wo es ihn biß, nämlich auf dem Kopf. Auf einmal streifte er mit zusammengelegtem Daumen und Zeigefinger bedächtig an einem Haare herab und ließ ein armes Tierlein, das er zum Gefangenen gemacht hatte, auf den Boden fallen. Aber indem er sich niederbückte, um ihm den Garau zu machen, flog eine feindliche Kanonenkugel ihm über den Rücken weg, paff, in das benachbarte Schiff. Da ergriff den Matrosen ein dankbares Gefühl, und überzeugt, daß er von dieser Kugel wäre zerschmettert worden, wenn er sich nicht nach dem Tierlein gebückt hätte, hob er es schonend von dem Boden auf und setzte es wieder auf den Kopf. „Weil du mir das Leben gerettet hast“, sagte er, „aber laß dich nicht zum zweiten Mal erwischen, denn ich kenne dich nimmer.“



Ein probates Volksmittel

Als dem berühmten Professor Heim eine Dame, die viel an Kopfschmerzen litt, einmal etwas geniert eingestand, daß sie ein Volksmittel anwende, nämlich Sauerkraut auf den Kopf zu tun, rief Professor Heim begeistert aus: „Ganz ausgezeichnet! Aber vergessen Sie ja nicht, eine Bratwurst obendrauf zu legen, wenn es helfen soll!“

Wer macht es besser?

In den Schulen des Kreises Miesbach ließen die Lehrer im Zeichnen Werbeplakate für das Rote Kreuz entwerfen. Ein Bub faßte die Sache spaßhaft auf und brachte untenstehende Karikatur. Da wir Spaß verstehen, bringen wir sie hier, wenn sie auch etwas über das Ziel hinauschießt. Wer macht es besser? Für gute, ernste und heitere Entwürfe unserer Leser zahlen wir eine Prämie.



Arme Leut

Von Pössenbacher

Der Korbmacherhiasl vom Pechlersteg,
der hat vierzeh Kinder und oans is am Weg;
mei, alle Jahr kommt halt wieda a neis
und san do so arm wia die Kirchmäus!
Ja, wias nur der Hiasl a so dermacht?
Und siegstn nia anderscht, als daß er lacht!
Mit vierzeh Kinder, und oans am Weg!
„Dem“, sagt der reich Simmerl, „ghöradn Schläg!“
Er hat grad an oanzigs. Und mit sein Wei
is er neuli beim Pechlerhäusl vorbei;
die vierzehni sitzn heraufit nachanand
und jeds mit an triekana Brot in der Hand.
Da is da kloa Hiasl in dHüttngschlupft,
hat hoamli sei Muatta am Rockzipfi zupft:
„Schaug auss!“ sagt er voll Traurigkeit,
oa Kind! Geh, Muatta, san dös arme Leut!“

Der Vorzug der Muttermilch

Im Biologieunterricht fragte die Lehrerin nach den Vorzügen der Muttermilch gegenüber der Kuhmilch bei der Kinderernährung. Lieschen Müller meldete sich und antwortete: „Erstens ist die Muttermilch bekömmlicher, zweitens ist sie billiger und drittens kann die Katz' nicht dran!“



TELEFON *27221
RUBIN & WERKE
MÜNCHEN 5 RUMFORDSTRASSE 34
Klischee

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 3, Nummer 3 · München, Juli 1956

Fallschirmspringer mit dem Roten Kreuz

„Müssen sofort notlanden. Position...“; dies war die letzte Meldung, die die Bezirkskontrollzentrale (Flugversicherungs- und Kontrolldienst) auf dem Flugplatz München-Riem von einer Verkehrsmaschine Stockholm—Rom erhalten hatte. Als sie sich der Alpenkette näherte, brach die Funkverbindung plötzlich ab. Es mußte ein Unglück geschehen sein. Die Flugplatzleitung alarmierte die Bereichsstelle der Landpolizei München und konnte nur angeben, daß die Maschine mit 25 Passagieren zuletzt in der Nähe von Bayrischzell geortet war. Die Landpolizei alarmierte den Landrat des Kreises Miesbach und den BRK-Bezirksverband Oberbayern, die sofort eine großzügige Such- und Hilfsaktion in die Wege leiteten.

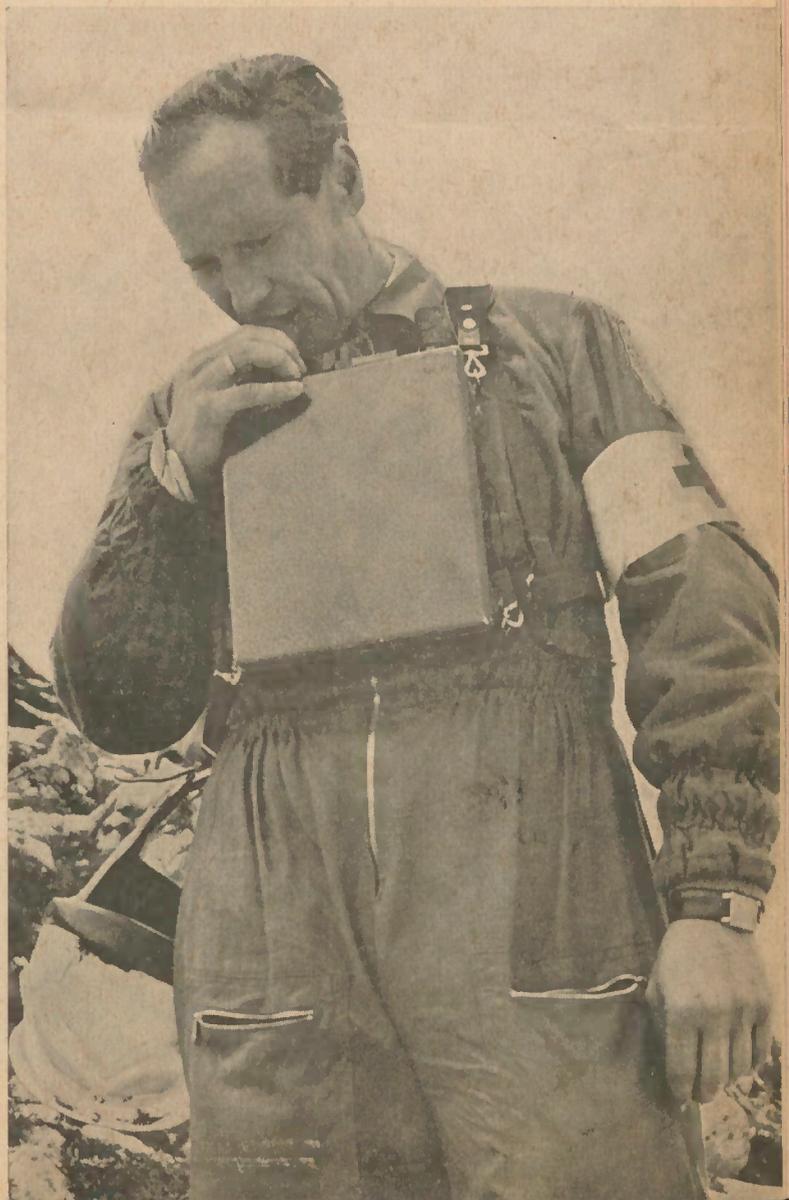
Dies war die Ausgangslage einer großangelegten Erprobungsübung, zu der das Bayerische Rote Kreuz erstmalig neben seinen Sanitätskolonnen und Bereitschaften, der Bergwacht und dem Fernmeldedienst den in der Entstehung begriffenen Luftrettungsdienst mit Flugzeugen, Hubschrauber und Fallschirmspringern einsetzte.

Man konnte dieser Übung mit einigem Bangen entgegensehen, da es, was in diesem feuchten Sommer nicht verwunderlich ist, tagelang vorher geregnet und geschneit hatte und die Übungsstelle 10 bis 15 cm unter Neuschnee lag und unheimlich glitschig war. Auch besitzt das BRK ja weder die technische Ausrüstung noch ausreichend geschultes Personal, so daß man mit fremden Kräften arbeiten und die Flugzeuge von drei Münchener Sportfliegerschulen, den Hubschrauber von der französischen Armee, die Fallschirme, die Funksprechanlagen und die Geländewagen von den Herstellerfirmen entleihen mußte. Nur der Anführer der Fallschirmspringer, Berger, der im Kriege Oberleutnant bei der Fallschirmtruppe war und jetzt Referent für Sanitätskolonnen im Präsidium ist, hatte wenige Tage vorher seinen Springerschein erneuert. Um so mehr spendeten die Fachleute, die an dieser Übung teilnahmen, darunter Vertreter des Bundesgrenzschutzes, der Bundeswehr, der Zivilluftfahrt und der Behörden, Lob und Anerkennung für die zuverlässige, umsichtige und einsatzfreudige Arbeit aller Beteiligten, die den Beweis erbrachten, wie zweckmäßig und notwendig eine solche moderne Ausrüstung des Rettungsdienstes und wie hervorragend die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachdiensten des Roten Kreuzes ist.

Zu Beginn der Übung sah man zwei Suchflugzeuge über dem Gelände südlich des Wendelsteins kreisen, die den Unfallort oberhalb des Sudelfeldes am Vogelsang in 1500 Meter Höhe ausmachten und eine Rauchbombe zur Kennzeichnung abwarfen. Gleichzeitig meldeten sie die Position durch Funksprechgerät an die Einsatzleitung, die inzwischen im Rathaus in Bayrischzell eingerichtet worden war, und die nunmehr die Flugzeuge mit den Fallschirmspringern dirigieren und die Bergwacht mit den vier geländegängigen Wagen in Marsch setzen konnte.

Inzwischen sind dichte Nebelwolken aus dem Tal aufgestiegen, die den Unfallort einhüllen: eine unvorhergesehene Erschwerung. Aus dem Nebel taucht das erste Flugzeug mit dem Fallschirmspringer Berger auf, aber man hört ihn funken: „Wir können nicht springen, da Nebel zu stark.“ Man dürfte den weißen Rauch der Rauchbombe in dem Nebel über dem Schneefeld von oben kaum sehen. Nach wenigen Minuten bricht die Sonne wieder durch. Berger funkt: „Wir haben den Unfallort unter dem Gipfelkreuz

des Vogelsang festgestellt und versuchen anzufliegen und abzuspringen.“ Nach einigen Minuten sieht man Berger aussteigen. Nur wenige Sekunden dauert es, bis sich der Dreieckfallschirm, der es ermöglicht, noch in Höhen von 80 bis 100 Meter abzuspringen, öffnet und sanft zur Erde pendelt. Berger, der das notwendigste Sanitätsmaterial und auf der Brust das Funksprechgerät trägt, steigt sofort den 200 bis 300 Meter hohen steilen Hang empor und meldet bald keuchend den ersten Lagebericht und die dringendsten Erste-Hilfe-Maßnahmen. Inzwischen sind in wenigen Minuten Abstand drei weitere Fallschirmspringer ebenso sicher abgesprungen, zu Boden gekommen und zur Unfallstelle geeilt, wo sich ihnen ein erschreckendes Bild bietet. Von den 25 Passagieren sind 10 getötet, 15 zum Teil schwer verletzt. Durch realistische Wunddarstellung sind die Verletzungen sehr drastisch dargestellt.



Fallschirmspringer Berger gibt durch Sprechfunk den ersten Lagebericht an die Einsatzleitung. (Foto Pongratz jun.)

Nach wenigen Minuten trifft die Spitze der Bergwacht ein, der bald die ersten Aki folgen. Berger kann funken: „Bergwacht ist eingetroffen und übernimmt Abtransport. Zwei Schwerverletzte können nur mit Hubschrauber abtransportiert werden. Wir legen Landekreuz aus.“ Auch die Notwendigkeit einer Bluttransfusion und die Blutgruppe kann bereits nach unten für das Krankenhaus gefunkt werden. Mit einer Präzision ohnegleichen beginnt der Abtransport der Verletzten mit den rund zwölf Akiageräten der Bergwacht, an die auf dem glatten abschüssigen Gelände die höchsten körperlichen Anforderungen gestellt werden. Man sieht die Schienungen und Verbände, die oben angelegt worden sind. Nach 15 Minuten kreuzt der französische Hubschrauber über dem Hang. Er findet das Luftlandekreuz im schmalen Sattel, muß wegen der starken Winde noch einmal aufsteigen, landet jedoch nach wenigen Minuten an der gleichen Stelle, wohin inzwischen die beiden Schwerverletzten gebracht worden sind, die im Nu in den heiden auf den Kufen angebrachten verdeckten Tragen untergebracht sind und mit einigen Ansätzen in die Lüfte gehoben werden und mit elegantem Schwung ins Tal segeln, wo sie nach wenigen Minuten beim Verbandplatz landen und sofort von den Sanitätskraftwagen übernommen werden. So konnten sie in knappster Zeit aus unwegsamem Gelände auf den Operationstisch gebracht werden, was im Ernstfall wohl die einzige Möglichkeit bedeutet hätte, ihr Leben zu retten. Auch die Bergwacht hätte ohne den Einsatz der Flugzeuge und der Funksprechgeräte nicht so schnell zur Stelle sein können, so daß, wie ein Arzt schätzte, auch hierdurch noch einmal eine Anzahl von Menschen vor dem Tode bewahrt wurden.

Übungszweck war, die Ausbildung und Ausrüstung der verschiedenen Fachdienste des BRK bei einem Einsatz in schwierigem Gebirgs-



gelände zu erproben. Vor allem sollte der Einsatz von Sanitätspersonal mit Sanitätsgerät und Funksprechgeräten und die Verwendung von Hubschraubern für den Abtransport von Schwerverletzten praktisch vorgeführt werden. Das Urteil der Fachleute lautete einmütig, daß die Übung ihren Zweck vollkommen erfüllte und die Notwendigkeit eines entsprechend ausgebildeten und ausgerüsteten Luftrettungsdienstes, der nicht nur im Gebirge, sondern auch bei Hochwasser oder sonst unwegsamem Gelände erforderlich sein kann, klar erwiesen sei. Vor allem der Direktor des Flugplatzes Riem, Graf Castell, betonte, daß die Luftfahrt an einem solchen Luftrettungsdienst lebhaft interessiert sei und daß sich die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz als besonders zweckmäßig und erfolgversprechend erwiesen habe. Präsident Dr. Ehard konnte daher allen, die an dieser hervorragenden Übung beteiligt waren, seinen Dank und seine Anerkennung aussprechen. Auch hier hat das Rote Kreuz bewiesen, daß es sich entschlossen den Erfordernissen der Zeit anpaßt. Es dürfte auch die Freiwilligen finden, die sich für einen solchen Luftrettungsdienst einsatzbereit und ehrenamtlich zur Verfügung stellen und bei erforderlichen Alarmen sofort bereitstehen. Der Barmherzige Samariter von heute kommt eben mit einem sanften Eselchen nicht mehr aus.

R. J.

Silberpokal für Wasserwachtfilm

Am 3. Internationalen Kongreß für Gesundheitserziehung in Rom, an dem Behördenvertreter, Ärzte, Pädagogen und Architekten aus 51 Nationen teilnahmen, war auch Deutschland



mit einer starken Delegation vertreten. Unter den 100 Filmen aus allen beteiligten Ländern, die hierbei zur Vorführung kamen, befand sich auf Veranlassung der Liga der Rotkreuzgesellschaften auch der Film vom Rettungsschwimmen, den die Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz hatte anfertigen lassen. Er wurde mit einem Silberpokal ausgezeichnet, welcher Lehrer Linke vom Jugendrotkreuz Augsburg überreicht wurde. In diesem edlen Wettstreit, an dem Filme von Kultus- und Gesundheitsministerien und von großen internationalen Organisationen beteiligt waren, wurden nur fünf Preise verliehen. Um so bemerkenswerter ist der schöne Erfolg des Wasserwachtfilms.

Bild rechts oben: Die Bergwacht beginnt in 1500 m Höhe mit dem Abtransport der Verletzten.

Bild links unten: Der französische Hubschrauber nimmt nach einer Punktlandung zwei Schwerverletzte auf. (Foto Pongratz jun.)

Bild mitte rechts: Präsident Dr. Ehard beglückwünscht Dr. Vogt, den Vorsitzenden des Landesausschusses der Wasserwacht, zu dem Silberpokal aus Rom.



Über 1000 Rotkreuz- Schwestern in München

Es blieb wohl trotz allen Hastens und Jagens nicht ohne Eindruck auf die Münchner Großstadtbevölkerung, als sich in der vorletzten Woche des Monats Mai über 1000 Rotkreuzschwestern aus dem ganzen Bundesgebiet und Westberlin, darunter auch einige aus Österreich, in der Isarmetropole einfanden, die Kirchen zu den Festgottesdiensten der Bischöfe beider Konfessionen, die festlichen Räume des Herkulesaals und das Staatliche Opernhaus füllten und dann in zahlreichen Omnibussen in die herrliche oberbayerische Landschaft hinausfuhren, um sich in Fragen ihres Berufes zu vertiefen, neue Begeisterung und Freude für ihre schwere Aufgabe am Krankenbett und im Operationssaal zu schöpfen, den Geist echter Schwesterngemeinschaft beglückt zu empfinden und durch das Erlebnis bedeutender Persönlichkeiten und begnadeter Landschaften über den Alltag hinausgehoben zu werden.

Aus dem reichen Programm dieser Tagung, die auch in der Öffentlichkeit starke Beachtung fand, mögen einige Worte aus der herzlichen Begrüßung des Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes hier wiedergegeben werden: „Die Schwesternschaften sind mit zu den tragenden Säulen der ganzen Rotkreuzarbeit und durch ihr Berufsethos und ihr Mutterhausprinzip zu den konservativen, begenden und mütterlich bewahrenden Elementen der großen Rotkreuzorganisation geworden. Wenn man, wie

wir jetzt in diesen Tagen des 90jährigen Jubiläums des Bayerischen Roten Kreuzes, einen Rückblick auf einen längeren Zeitraum wirft, dann kommt einem zum Bewußtsein, wie unberechtigt das Wort von der ‚Krise des Schwesternberufs‘ ist. Es trifft nicht zu, daß es heute weniger Schwestern als früher gibt. Im Gegenteil, nur ist die zahlenmäßige Anforderung infolge der Fortschritte der Heilkunst und der stärkeren Inanspruchnahme der Krankenhäuser eine wesentlich höhere. Aber auch die Leistungsfähigkeit, Tatkraft und Energie, der Berufseifer und die Begeisterung für die gestellte Aufgabe stehen früheren Zeiten wohl kaum nach.

Es fehlt auch nicht an jungen Menschen, die für die hohen Ideale und den ethischen Wert des Berufes aufgeschlossen sind. Daher dürfte an dem eigentlichen Problem das Bemühen vor-

begehen, diesen Beruf zu einem Erwerbsberuf wie jeden anderen zu machen, bei dem das Gewinnstreben und der persönliche Vorteil und Nutzen im Vordergrund stehen. Das Krankenhaus ist nicht eine Gesundheitsfabrik oder eine

Gesundheitsreparaturwerkstatt. Der kranke Mensch hat nicht nur einen körperlichen Defekt, sondern die Wissenschaft hat längst erkannt, daß es sich um den ganzen Menschen handelt, dem auch seelische Hilfen geboten werden müssen.

Einen Höhepunkt der Tagung bildete der geistig hochstehende und doch von einer kristallklaren Diktion und einem bezwingenden Ethos getragene Vortrag des bekannten Philosophen und Friedenspreisträgers Prof. Dr. Romano Guardini, der das schlichte Thema wählte: „Der Dienst am Nächsten in Gefahr“ und daran haarscharf die soziale Krise unserer Zeit aufzeigte. Man wird an diesem grundlegenden Referat bei der Diskussion sozialer Probleme unserer Tage nicht vorbeigehen können.

Bild oben: Blick in den Herkulesaal in München bei der Kundgebung des Verbandes Deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. (Foto Peter Nickl)

Bild unten: Die Ehrengäste: Univ.-Prof. Dr. Romano Guardini, Ministerialdirektor Kiefer (Finanzministerium), Mlle Yvonne Hentsch (Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf), Landesschatzmeister Direktor Lodermeier, Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer, Innenminister Dr. Geiselhöringer, Generaloberin Held, München, Präsident Dr. Ehard, Generaloberin v. Oertzen, Präsident des DRK, Dr. Weitz, Bonn. (Foto Peter Nickl)



Süddeutsche Zeitung
MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN

Die beliebte
meistgelesene Tageszeitung
Bayerns

Klein-Rita opfert ihr Leben für ein Flüchtlingskind

In dem sanften Hügellande der Gemeinde Vierkirchen, Kreis Dachau, befindet sich ein alter Weiher, dessen dunklem Wasserspiegel man seine Heimtücke beinahe ansieht. Hier vergnügten sich an einem warmen Junitag etwa ein Dutzend Schulkinder, von denen aber nur eines, die 11jährige Rita Mair, ein Bauernkind aus Pasenbach, wohl die Kleinste in ihrer Klasse, schwimmen konnte. Auf einmal gab es ein lautes Geschrei. Zwei der Kinder, die, auf Autoreifen sitzend, herumgepaddelt waren, waren in der Meinung, bereits Grund unter den Füßen zu haben, heruntergeglitten und drohten in dem 7 Meter tiefen Wasser unterzugehen. Sie schlugen wild um sich und schrien um Hilfe. Alles rief nach Rita, aber diese war kurz vorher mit ihrem Rade abgefahren, da sie als folgsames Kind pünktlich zu Hause sein wollte. Einige der Kinder am Ufer liefen ihr nach: „Rita, komm zurück, 2 sind am Ertrinken!“



Rita kehrte sofort um, stieg vom Rad und sprang im Hemdchen ins Wasser. Zuerst galt es, die Größere, die 14jährige, zu retten, die bewußlos zu werden drohte. Rita packte sie an der Hand und zog sie schwimmend ans Ufer. Ganz erschöpft suchte sie einen Augenblick zu verschlafen. Ob ihr das Gedicht Goethes von der tapferen Johanna Sebus einfiel, das sie gerade in der Schule gelernt hatten?: „Wer rettet das junge, das edelste Blut?“ Noch immer schlug die andere, ein 11jähriges Flüchtlingskind, wenn sie wieder auftauchte, verzweifelt um sich. Klein-Rita, die in den Ferien in der Wörnitz bei Oettingen mit ihren Spargroschen das Schwimmen erlernt und dabei als edle Wasserratte auch bei den Kursen im Rettungsschwimmen

mehrfach „gekiebitzt“ hatte, wußte, daß man bei Ertrinkenden vorsichtig sein muß. Sie haben Bärenkräfte, und sie, die Kleinere, konnte leicht mit hinuntergezogen werden. Aber es war nicht lange Zeit zum Überlegen. Sie entschloß sich, an der Ertrinkenden vorbeizuschwimmen und einen der Autoreifen heranzuholen, an den sich die Hilfesuchende anklammern sollte. Es wäre fast gelungen, aber die andere war schneller. Es gelang ihr, vorher an Rita heranzukommen und ihren Hals zu umschlingen, den sie wie mit eisernen Kräfte abschnürte, so daß beide lautlos untergingen.

Als die Wasserwacht des BRK Dachau alarmiert wurde, galt es nur noch, die beiden Leichen zu bergen. Die Männer standen bis in die Nacht in dem immer kühler werdenden Wasser, das nur mit langen Stangen durchsucht werden konnte. Das eine der Kinder konnte noch am Abend, Klein-Rita erst am folgenden Morgen

geborgen werden. An ihrer Beerdigung nahm fast die ganze Gemeinde mit drei Geistlichen teil. Schulkameradinnen in langen weißen Kleidern und weißen Blumenkrönchen auf dem Haupt trugen den weißen Sarg. Der Lehrer entwarf, mit Tränen kämpfend, am offenen Grabe, das sich fast bis oben mit Blumen füllte, ein Bild der kleinen Heldin, die immer fröhlich, immer hilfsbereit und eine der Eifrigsten in der Klasse war. Auch das Rote Kreuz und die Wasserwacht ließen einen Blumenstrauß am Grab der kleinen Lebensretterin niederlegen. Hier hatte uns ein Kind gezeigt, was wahre Nächstenliebe ist. Der Pfarrer hatte an das Wort erinnert: „Und wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“

Besuch im „Ettaler Manndl“

Die Heime des Deutschen Müttergenesungswerks haben schon vielen Tausenden von Müttern Gesundheit und Lebensmut wiedergeschenkt. Viele, die sich noch nie einen Erholungsurlaub gönnen konnten, haben in diesen freundlichen, meist in sehr günstiger Lage liegenden Heimen sorglose und beglückende Tage der Rast und körperlichen und seelischen Erholung verbringen können. Auch das Mütterheim des BRK „Ettaler Manndl“ hat schon viele



Hunderte von Zuschriften glücklicher Frauen und Mütter erhalten, die hier wieder zu sich selbst gefunden und wertvolle Anregungen mit in ihr Heim und ihre Familie genommen haben und wieder mit neuer Frische und neuer Schwungkraft an ihre oft nicht leichte Lebensaufgabe herangegangen sind. Das Heim hat sich angesichts der zunehmenden Anfragen erholungsbedürftiger Mütter längst als zu klein erwiesen, und so war es ein glücklicher Ausweg, als die Familie v. Siemens durch Vermittlung der Schwester Alice Zimmermann ihre sehr schön gelegene Privatvilla „Herrnberg“ auf waldiger Höhe in Ernstorf bei Prien zunächst für die Sommermonate mit allem wertvollen Inventar zur Verfügung stellte, die nun als Nebenstelle des „Ettaler Manndl“ betrieben wird und wo 20 Mütter immer für vier Wochen eine sehr freundliche und sehr gepflegte Unterkunft mit Ruheplätzen im herrlichen Park und bezauberndem Blick auf die Alpenkette gefunden haben (siehe Bild Seite 5 unten).

Die Heimleiterin, Fr. Gerok, weiß den Aufenthalt in unseren Heimen immer sehr anregend und abwechslungsreich zu gestalten,

(Fortsetzung Seite 5 mitte)

Henriette und Helga, die 15jährigen Gymnasiastinnen und besten Münchner Sammlerinnen, zu Besuch im „Ettaler Manndl“ neben Fr. Gerok (links). (Foto Dr. Jokiel)



Rudolf Zimmermann

Bamberg

O.H.G.

Fabrik

elektrotechnischer

Bedarfsartikel

Installationsmaterial
aus Porzellan und
Preßstoff

Carl Poellath OHG.

Schrobenhausen / Obb.

Gegr. 1778

Älteste deutsche Prägeanstalt liefert

Vereinsabzeichen

In Emaille und Relieffprägung

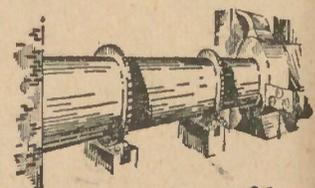
Sportmedaillen

Plaketten

Siegerpreise

Pokale

Verlangen Sie Angebot!



**Drehofen-
Gips**

Gebr.
Knauf

Westdeutsche Gipswerke Jphofen.



GEBR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

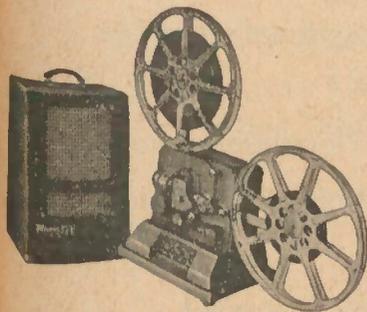
WALHALLA
Kleinparkett

DBP. Nr. 921484

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gaststätten und repräsentative Großräume.
Bitte fordern Sie unseren besonderen Prospekt an.

GEBR. AICHER

HOLZINDUSTRIE · ROSENHEIM



Projektoren f. 16 mm Tonfilm

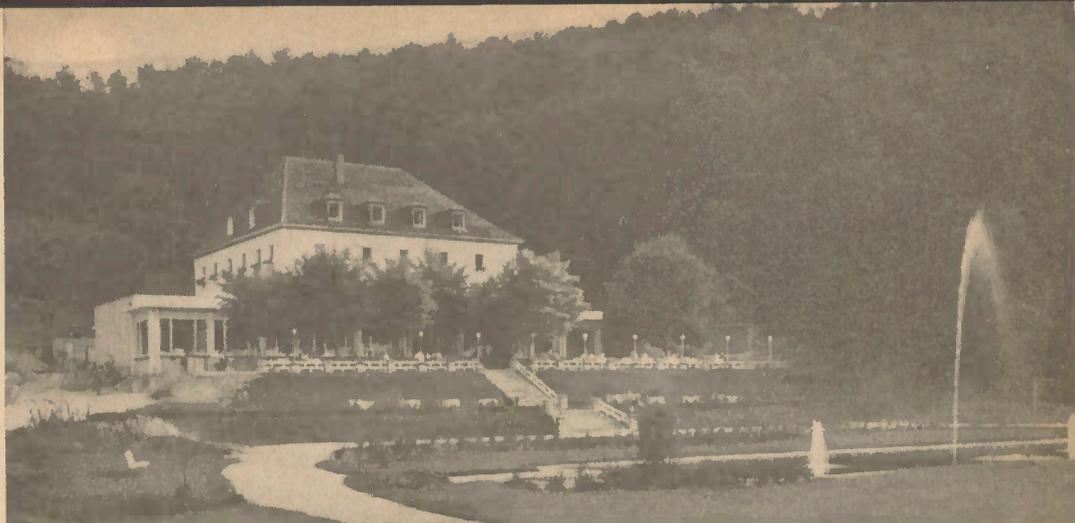
liefert preisgünstig

HERTI KÖHLER

Großvertr. kinotechn. Apparate

MÜNCHEN 8

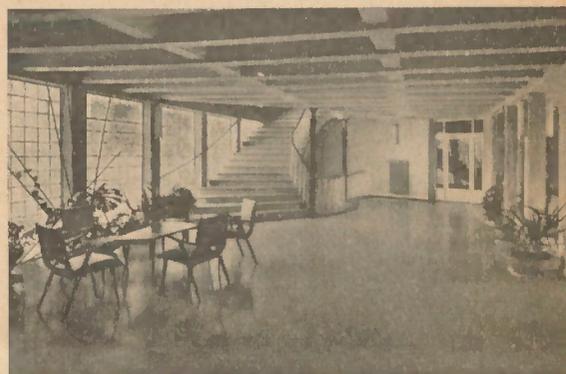
Rich. Strauß Str 11 Tel. 4588 26



Bad Abbach wird modernisiert

Als das Bayerische Rote Kreuz das Schwefelbad Bad Abbach bei Regensburg übernahm, entsprachen die Wohn-, Bade- und Kurrichtungen nicht mehr modernen Ansprüchen, auch reichten die 80 Betten in dem veralteten Badehaus bei weitem nicht aus. Es waren daher umfangreiche Investitionen notwendig, um die Kurrichtungen zu verbessern und angenehme, freundliche und moderne Aufenthalts- und Wohnräume zu schaffen. Schon heute genießt das Rheumabad einen sehr guten Ruf, so daß die zur Zeit zur Verfügung stehenden 300 Betten ständig voll belegt und zum großen Teil auf längere Zeit vorbestellt sind. Dies war nur dadurch möglich, daß die heilkräftigen Schwefelquellen besser genutzt wurden, ein neues Badehaus geschaffen und auch die übrigen Einrichtungen zur Abgabe von Kurmitteln wesentlich verbessert wurden. So wurde ein klinisches Laboratorium, eine Röntgenabteilung, EKG und die Einrichtungen für Heilgymnastik aufgebaut. Die gesamte Anlage auf dem umfang-

reichen Parkgelände, das ständigen Verbesserungen unterliegt, gliedert sich heute in drei Abteilungen: das alte Badehaus, das jetzt mit 103 Betten als Rheumakrankenhaus dient, das neue Kurheim Schwefelbad, dessen erster Bauabschnitt jetzt vollendet ist, und das Haus Waldfrieden, das mit dem Hartlhof ein freundliches



Besuch im „Ettaler Mandl“

wozu ja die landschaftlich und kulturell reiche Umgebung in Ettal und Prien manche Gelegenheit gibt. Eine besondere Überraschung in Ettal gab es, als eines Tages zwei muntere 15jährige Mädchen zu Besuch kamen, eine Münchnerin und eine Schlesierin. Sie besuchen zusammen das Realgymnasium für Mädchen in Schwabing und haben bei der letzten Sammlung für das Müttergenesungswerk 137,70 DM in ihrer Büchse mit nur 100 Abzeichen zusammengebracht, was das höchste Ergebnis aller Sammler war. Dafür durften sie sich nun das Müttergenesungsheim von innen und außen besehen und ein paar fröhliche Plauderstunden mit den Müttern verleiben, so daß sie nunmehr ihren Schulkameradinnen erzählen können, welch gutem Zweck ihr Sammeln dient.

Bild oben: Haus Waldfrieden, eines der drei Häuser des BRK-Schwefelbades Abbach.

Bild mitte: Treppenhaus in dem Neubau des Schwefelbades.
Bild unten: Müttergenesungsheim des BRK in Herrnberg bei Prien in herrlichem Park.

Sanatorium bildet. Das neue Badehaus und das Haus Waldfrieden stehen weit von der Straße weggerückt am Waldrand. Die Quelle, für die eine neue Trinkhalle vorgesehen ist, entspringt am Fuße eines Hügels aus Kalk- und Tonschieferformationen und bietet seit Jahrhunderten ihr schwefelhaltiges heilkräftiges Wasser in gleicher Menge, Zusammensetzung und Temperatur. Das Quellwasser hat im Sommer und Winter eine Temperatur von 12 Grad und wird für die Schwefelbäder und Schwefelschlamm-packungen entsprechend angewärmt.



Kürzlich hatte der Bezirksverband des BRK Niederbayern/Oberpfalz als Hausherr eine Reihe von Gästen eingeladen, um ihnen die bisherigen Fortschritte und weiteren Planungen zu zeigen. Direktor Dr. Wild wies darauf hin, daß der geplante Ausbau schon fast nicht mehr ausreiche, daß man sich jedoch auf 350 Betten beschränken wollte. Besonderen Dank widmete er dem Kurdirektor Karl Heindl, dem Chefarzt Dr. Schulte, dem Architekten Hans Wenz und dem Bauausschuß unter Führung von Direktor Lodermeier. Der Präsident des BRK, Dr. Hans Ehard, dankte allen Beteiligten, besonders dem Bezirksverband Oberbayern und den öffentlichen Stellen und Versicherungsanstalten, die den Aufbau ermöglichten.



Bild links: Der Kreisverband Bad Aibling hat nun das „Moellerhaus“ und die beiden Nebengebäude von der Besatzungsmacht freibekommen.

Bild rechts oben: Alle drei Rotkreuzflaggen wehen zur Eröffnung des Rotkreuzhauses in Bad Aibling.

Bild rechts unten: Präsident Dr. Ehard beglückwünscht den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Chefarzt Dr. Knarr (li.)

drei Gebäude: das Haupthaus, das ehemals eine vornehme Privatvilla darstellte; das Nebengebäude, das jetzt die Kreisgeschäftsstelle und die Garagen aufgenommen hat; und, an den Park anstoßend, etwas von der Straße abgerückt, das neue Rotkreuzgemeinschaftshaus mit schönem Schulungs- und Sitzungssaal, wo auch die Kurse stattfinden werden. Das Haupthaus wurde zunächst für die nächsten drei Jahre einer Aufgabe zur

Verfügung gestellt, die den Idealen und der Zielsetzung des Roten Kreuzes entspricht, nämlich der Völkerverständigung und Völkerannäherung. Hier wird das Goethe-Institut München Deutschkurse für Ausländer abhalten.

Präsident Dr. Ehard beglückwünschte bei der Eröffnung den Kreisverband zu seinem schönen neuen Heim und zu dieser Verbindung mit dem Goethe-Institut, für das Univ.-Prof. Dr. Rheinfelder sprach. Nunmehr sind ab 1. Mai jeweils auf acht Wochen 40 Ostasiaten, Inder, Türken, Syrier, Südamerikaner und Nordeuropäer hier zu Gast, die in Privatquartieren wohnen und hier nach neuzeitlichen Methoden in den Geist der deutschen Sprache und damit auch in deutsches Wesen und deutsches Denken eingeführt und, wie wir hoffen, auch für immer zu Freunden Deutschlands und des Roten Kreuzes gewonnen werden.



Im Dienste der Völkerverständigung

Ende April bot sich in der Kolbermoorer Straße in Bad Aibling ein Bild, das man in Deutschland selten sieht. Vor dem Rotkreuzgrundstück wehten an hohen Masten nicht nur die Rotkreuzflagge, sondern auch die Flaggen mit dem roten Halbmond und mit dem roten Löwen und der aufgehenden Sonne. Das sind die drei Fahnen, unter denen das Rote Kreuz in der ganzen Welt seine Tätigkeit ausübt, und diese Hissung sollte bedeuten, daß hier ein Werk im Dienste der Völkerverständigung seinen Anfang nahm. Das Bayerische Rote Kreuz hatte das „Moellerhaus“ und das dazugehörige Grundstück mit schönem Park bereits vor Jahren erworben, aber erst jetzt von der Besatzungsmacht freibekommen. Damit hat die provisorische Unterbringung des Kreisverbandes und der Rotkreuzgemeinschaften ein Ende gefunden. Auf dem Grundstück befinden sich jetzt

ZETTLER - Lichtruf - Anlagen



für
Krankenhäuser
Heilanstalten
Kliniken
Sanatorien
Altersheime



Alois Zettler · München 5

Elektrotechnische Fabrik G. m. b. H.
Holzstraße 28—30 · Telefon 2 48 44—46



Gewährung von Hypotheken

Verkauf unserer Pfandbriefe und
Kommunal-Schuldverschreibungen



Bergrettung als Schulunterricht

Prof. Kurt Hahn, dessen Landerziehungsheim in Salem am Bodensee internationalen Ruf genoß, ging 1933 nach seiner Vertreibung nach Schottland, wo auf seine Anregung eine Vereinigung von Kurzschulen entstand, deren erste er selbst in Wales mit dem Leiter einer Schifffahrtslinie ins Leben rief. Es war eine Seeschule, der dann später eine Bergschule in Cumberland folgte. Der Sinn dieser Kurzschulen ist, junge Menschen zwischen 16 und 20 Jahren aus allen Schichten der Bevölkerung für Wochen oder Monate zusammenzunehmen und sie vor allem durch Schulung im Rettungsdienst zu befähigen, dem Nächsten in Not beizustehen und in Unternehmungen zu Wasser und zu Lande Mut, Umsicht und Zähigkeit zu beweisen. Dabei lernen diese Jungen sich gegenseitig kennen und achten und können bestimmte Führerqualitäten entwickeln. Diesen Gedanken griff die



„Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung“ auf, an deren Spitze Minister a. D. Dr. Theodor Bäuerle, Stuttgart, steht und die nun ähnliche Einrichtungen in Deutschland ins Leben rief. Die erste war die Seeschule in Schloß Weißenhaus an der Ostküste Schleswig-Holsteins, wo jeweils rund 100 Jungen zu vierwöchigen Kurzkursen zusammengefaßt werden. Die Schule wird von den Kultusministerien der Länder, von Industrie und Verkehrswirtschaft finanziell unterstützt. Die bisherigen Erfahrungen sind außerordentlich günstig, so daß man jetzt darangeht, die erste Bergschule in Baad (Kl. Walsertal) im ehemaligen Sporthotel ins Leben zu rufen. Hier wird Bergrettung praktisch im Schulunterricht betrieben. Etwa 80 junge Menschen aus allen Teilen der Bundesrepublik sollen hier durch das gemeinschaftliche Erlebnis und die Auseinandersetzung mit dem Berg körperlich und seelisch reifen und in einer Gesinnung der Hilfsbereitschaft und sozialen Verpflichtung erzogen werden. Die Kurse wer-

den voraussichtlich einige Monate dauern. Für die Bergerziehung sind Fachleute aus dem Walsertal und aus Kempten gewonnen worden. Insgesamt sind acht Lehrkräfte vorgesehen. Auch die Bergwacht des Bayerischen Roten Kreuzes und das Jugendrotkreuz wurden wegen der engen ideellen und praktischen Verbundenheit zu den Vorbesprechungen und zur Mitarbeit hinzugezogen.



Bild oben: Das ehemalige Sporthotel in Baad (Kl. Walsertal) wird Bergschule. Bild links unten: Die Referenten der Bergwacht Ludwig Gramminger und Karl Frantz (rechts), die beide wegen ihrer Verdienste um den Aufbau der Bergwacht mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet worden sind, haben auch maßgebenden Anteil am Ausbau des internationalen Bergrettungswesens. Hier die erste Fühlungnahme mit dem Slowenischen Bergrettungsdienst.

Michaelis - Wäschereimaschinen

modern - gediegen - bequem zu bedienen

Maschinenfabrik A. Michaelis GmbH, München 25

FRENZELIT-Glanzplatten

die ideale vielseitig verwendbare
Wandverkleidung für
Küchen, Bäder, Dielen usw.

FRENZELIT-Asbestwerke GmbH.

(13a) FRANKENHAMMER
Post Goldmühl/Oberfranken

Original-

kleindienst

-Aufzüge

für Personen und Lasten, mit allen neuzeitlichen
Errungenschaften, alle Steuerungen, auch Sammel-
und Gruppensammelsteuerung liefert

KLEINDIENST & CO • AUGSBURG

Maschinenfabrik und Eisengießerei
Argonstraße 8 Telefon 52 42/43

Buchdruckerei

FRANZ X. SEITZ

München 5 • Rumfordstr. 23
Ruf 21 479

Zeitschriften

Formulare

Werke

Prospekte

Kataloge

in allen Ausführungen

Kinderlachen in Hafenspreppach

„Auf diesen Augenblick habe ich mich seit Jahren gefreut, wenn hier in dieses einsame Haus wieder fröhliches Kinderlachen einzieht“, erklärte Frau Alexa Riehl, die frühere Gutsherrin von Hafenspreppach (Unterfranken), vor dem Bilde ihres gefallenen Sohnes bei der Einweihungsfeier des BRK-Kinderheimes. Sie hatte das Gut von ihrem Vater, Geheimrat Prieger, der ein Mustergut daraus gemacht hatte, übernommen, als ihr Bruder im Ersten Weltkrieg gefallen war. Als dann auch ihr einziger Sohn im Zweiten Weltkrieg fiel, entstand die Frage, was mit diesem Familienerbe werden sollte. Sie und ihr Gatte ließen sich vom Schicksal nicht verbittern, sondern vermachten das Schloß, den umfangreichen Wald, von dem aus man bis zur Zonengrenze hinübersieht, und die Gutswirtschaft dem Bayerischen Roten Kreuz, das zunächst ein Heimkehrererkholungsheim darin einrichtete und jetzt nach umfangreichen Ergänzungen der Heizungsanlagen (Ölheizung), der sanitären Anlagen (Schaffung eines Brause- und Wannensbades) und der Trinkwasserversorgung (Anlage eines neuen Brunnens) ein neuzeitliches Kinderheim mitten in einem großen schattigen Park mit herrlichem Baumbestand daraus schaffen konnte.

Mit diesem Heim hat es etwas Besonderes auf sich. Hier ist es, wie der Direktor der Landesversicherungsanstalt Würzburg, Dr. Wahl, bei der Eröffnungsfeier erklärte, erstmalig im Bundesgebiet gelungen, im Rahmen der Gesundheitsvorsorge ein Kinderheim zu schaffen, das sich besonders dem Kampf gegen die Haltungsfehler und Haltungsschäden der Schuljugend widmet. Dr. Wahl wies darauf hin, daß nach schulärztlichen Untersuchungen nicht 35 bis 40, sondern 70 bis 80 Prozent unserer Schuljugend an Haltungsfehlern und Haltungsschäden leiden, was durch die Nachkriegszeit (Ernährungsschäden), die sitzende Zwangshaltung in den Schulen, durch häusliche Wohnverhältnisse und mangelnde tägliche Bewegung

Bild links oben: Heiterer Reigen mit den Putten von Hafenspreppach. Links mitte: Viel Luft, Sonne und körperliche Bewegung sind das Hauptmittel gegen Haltungsschäden unserer Kinder. Links unten: Ob sich bei dem Jagdhündchen im Schloßpark auch Haltungsschäden feststellen lassen? Rechts oben: Die Gymnastiklehrerin läßt täglich mit dem modernen Balizerät üben. Mitte: Die Ehrengäste bei der Einweihung des Kinderkurheimes Schloß Hafenspreppach. Im Hintergrund das alte Schloß mit der Ökonomie, rechts die Gymnastikhalle. Rechts mitte: Fröhlicher Kinderreigen zu Ehren der Gäste. Rechts unten: Ein Teil der Ehrengäste, von rechts: Direktor Meier, Würzburg, Regierungspräsident Dr. Hözl, Würzburg, Landesschatzmeister Direktor Lodermeyer, München, Bezirksgeschäftsführer Puls u. Frau Alexa Riehl, die Stifterin des Heimes. (Foto Dr. Jokiel)

bedingt ist. Die LVA Unterfranken hat sich daher entschlossen, BRK dabei zu unterstützen, in diesem Heim sechswöchige heilgymnastische Übungskuren für je 60 bis 65 Kinder, und zwar abwechselnd Knaben und Mädchen, durchzuführen, für die besondere Art eine Gymnastikerin, Kindergärtnerinnen und Helferinnen zur Verfügung stehen. Die Heimleiterin, Frau Müller, bringt aus der Schloß Salem die besten Erfahrungen mit. Dr. Wahl dankte dem BRK, es für diesen so wichtigen Modellversuch, der für die Wachstumsentwicklung und die künftige Leistungsfähigkeit unserer Jugend von großer Bedeutung sein kann, seine mustergültige Einrichtung zur Verfügung gestellt hat. Landesschatzmeister Direktor Lodermeyer dankte die Eröffnung im Namen des Präsidenten Dr. Ehard vor. Er dankte allen Beteiligten, besonders Frau Alexa Riehl, für ihre schenkenfreundliche Stiftung, in der ihr gern ein Wohnrecht innerhalb dieser frohen Kinderschar gewährt wurde. Regierungspräsident Hözl, ein Förderer des Hauses, wünschte, daß immer Gesundheit, Freude und Schaffenskraft von diesem Hause ausgehen möge.



reizenden Liedern und Spielen umrahmten die erst seit acht Tagen im Hause befindlichen Kinder die Eröffnungsfeier.

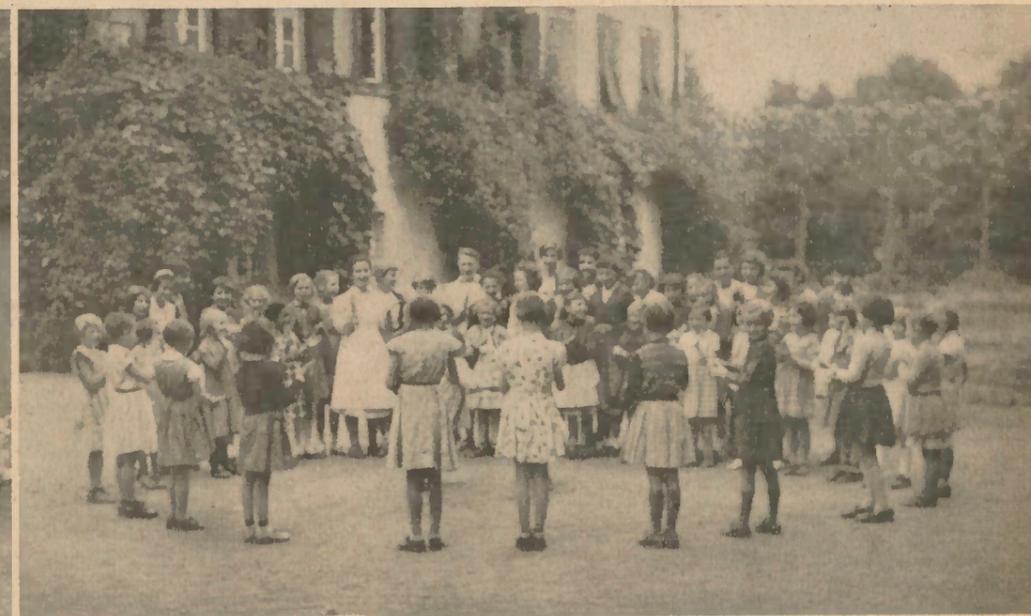
Um die gesunde Entwicklung unserer Schuljugend

Von Dr. G. Wahl, Direktor der Landesversicherungsanstalt Unterfranken

Die vielfach dringenden Mahnungen nach Schaffung von ausreichenden Schulräumen, Turnhallen, Sport- und Spielplätzen, Schwimmhallen und Übungsstätten lassen klar erkennen, welche Bedeutung dem Schulalltag und der Freizeit der Schuljugend in ihrer geistlichen Entwicklung und körperlichen Erziehung zukommt.

Im Entwicklungsalter der Jugend müssen alle Wachstumsstörungen, zu denen zweifellos der Sitzzwang in der Schule gehört, vermieden und ausgeglichen werden, wobei die Lebensgesetze des wachsenden Organismus beachtet werden müssen.

Wir begrüßen es daher, daß die Kultusminister der Länder, besonders auch die bayerische Staatsregierung durch Richtlinien über eine planmäßige Durchführung von Turn- und Sportstunden von Spielstunden in den beiden ersten Schuljahren und von zusätzlichen Spielnachmittagen vom fünften Schuljahr ab, hier eine gesunde heitliche schulische Betreuung fördern wollen, die ebenso wie der geplante Ausbau von Sonderturnen zugunsten haltungsschwacher Kinder als eine echte Grundlage einer körperlichen Erziehung im Sinne einer ungestörten natürlichen Entwicklung des kindlichen Organismus angesehen werden kann.



Nach schulärztlichen Feststellungen haben sehr viele Schüler schlaffe Rundrücken mit abstehenden Flügelschultern und spärlicher Brustmuskulatur. Andere zeigen Hohlkreuze und schlaflige Bauchmuskulatur, wodurch die Atmung flach und oberflächlich, der Kreislauf labil wird, die inneren Organe, besonders das Herz, in der Entwicklung zurückbleiben, und damit die Lebensfähigkeit und künftige Leistungsfähigkeit gefährdet ist. Diese Mängel mindern mit der Zeit die Atmungsbreite und die funktionelle Tüchtigkeit von Lunge, Herz und Atmungsmuskulatur herab.

Alle diese Gefahren, die bei rechtzeitigen Maßnahmen verhütet werden können, drohen unserer Schuljugend, so daß es sich die LVA Unterfranken zu einer vordringlichen Aufgabe gemacht hat, ihrerseits alles zu tun, um die Haltungsfehler und -schäden der unterfränkischen Schulkinder in heilgymnastischen Übungskuren nach heute geltenden Grundsätzen zu beheben.

Die LVA hat daher gern die Gelegenheit ergriffen, das für Kinderkuren zur Behebung von Haltungsfehlern und Haltungsschäden so geeignete Besitztum der Helmut-Riehl-Stiftung des BRK in Hafenspreppach als die Stätte zu wählen, in der nunmehr ihre Bemühungen zur Gesunderhaltung der Jugend hinsichtlich der Haltungsfehler künftig erfolgen sollen.

Wir wollen mit der Heilgymnastik unserer Kuren weder das Aufgabengebiet des allgemeinen Turnunterrichts einschließlich des Sonderturnens noch das Aufgabengebiet der orthopädischen Krankengymnastik ersetzen, sondern die eigentlichen Haltungsfehler, die zwischen Haltungsschwäche und krankhafter starrer Haltung liegen,

und die damit verbundenen anatomischen und funktionellen Mängel durch Atmungs- und Haltungsübungen und freies Bewegungsspiel, die der Eigenart und Entwicklung des kindlichen Körpers entsprechen, beheben und damit eine Übungsstätte schaffen, in der auf dem Gebiet der Bekämpfung der Haltungsfehler Erfahrungen gesammelt und neue Wege gefunden werden, wie neben der gesundheitlichen Erziehung im Schulalltag auch in der übrigen Freizeit der Schuljugend eine gesunde Entwicklung des Körperbaus und ein gesundes Wachstum all ihrer Organe ermöglicht werden kann.

Die Hauptaufgabe zur Verhütung und rechtzeitigen Behebung der Haltungsfehler wird Elternschaft, Erziehern und Ärzten im täglichen Alltag obliegen. Die Träger der Sozialversicherung werden sie hierbei durch die heilgymnastischen Kinderkuren, wie sie in Hafenspreppach geschaffen sind, gern unterstützen.

Das Bayerische Rote Kreuz hat in Verbindung mit einer angesehenen Versicherungsanstalt eine BRK-Sterbehilfe geschaffen, die wegen ihrer außerordentlich niedrigen Beitragssätze als eine ausgesprochen soziale Einrichtung bezeichnet werden kann. Sie war früher nur auf die aktiven Mitglieder beschränkt, ist jetzt aber auch auf die fördernden Mitglieder und ihre Ehegatten ausgedehnt worden. Wir bitten, dem heiliegenden Prospekt im eigensten Interesse Aufmerksamkeit schenken zu wollen.



Neues Mutterhaus in Würzburg

Die Schwesternschaft des Bayerischen Roten Kreuzes in Würzburg war ursprünglich eine Filiale von München. Erst im Jahre 1948 wurde sie selbständig; es war genau 50 Jahre, nachdem die ersten drei Schwestern in Würzburg ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. Im Jahre 1909 hat sie in dem ehemaligen Schloß des Fürstbischofs Franz von Hutten, das Balthasar Neumann erbaut hatte, eine Klinik eröffnen können, die im 2. Weltkrieg völlig zerstört wurde. Nach dem Kriege ging sie daran, die Klinik wieder aufzubauen und diese durch einen modernen Seitenflügel und ein Schwesternwohnheim zu ergänzen. Das offene Viereck wurde nun in wirksamer Weise durch den Neubau des Mutterhauses gegenüber dem Park abgeschlossen, das in Anwesenheit zahlreicher Gäste am 28. 5. eingeweiht werden konnte. Dieser Tag war nicht nur ein Ehrentag in der Geschichte der jungen Schwesternschaft, sondern auch ein Meilenstein in der 90jährigen Geschichte des Bayerischen Roten Kreuzes. In dem Hause fanden auch die älteren, dienstunfähigen Schwestern eine Unterkunft, die bisher verstreut wohnten und nun in enger Verbindung mit ihrem Arbeitsplatz und dem jungen Nachwuchs bleiben.



Das neue Mutterhaus der Schwesternschaft des BRK in Würzburg. (Foto Heer) — Freude über das wohlgelungene Haus: Generaloberin Held, München, Generaloberin von Oertzen, Bonn, Oberin Radolfe Kirchner, Würzburg, und Stadtkämmerer Dr. Zimmerer, Würzburg. (Foto Heussner)

**TROCKEN GEPRESSTES STEATIT
IST MASSHALTIGER**

**STEATIT - MAGNESIA
AG**

WERK LAUF / PEGNITZ

Strahlungsmeßgeräte



Batterie-Gerät für Strahlenschutz- und Kontrollmessung. 0...25 mr/h; 0...1 r/h. Mit zahlreichem Zubehör.

Weiter liefern wir:

RADIATECTOR FH 40 M. Ein Handgerät mit Geiger-Müller-Zählrohr zum Nachweis von Gammastrahlen; mit akustischer Anzeige über Kopfhörer sowie andere interessante Geräte.

Bitte fordern Sie Druckschriften!



FRIESEKE & HOEPFNER
G M B H
ERLANGEN-BRUCK



Bayerische Puppen reisen nach Prag

Auf Anregung des Deutschen Roten Kreuzes nimmt auch das Jugendrotkreuz in Niederbayern und Oberpfalz an einer Ausstellung des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes in Prag teil. In vielen Orten machten sich Jugendrotkreuzgruppen und Schulklassen daran, Alben, Zeichnungen, Brettspiele und reizende Püppchen anzufertigen, die nun die Reise über Bonn, wo sie noch einmal einer letzten Auswahl unterzogen und mit den übrigen Bastelarbeiten aus dem Bundesgebiet zusammengestellt werden, zur Ausstellung nach Prag antreten. Auch sie sollen eine Brücke der Freundschaft, wie es schon früher die Austauschalben und Grußkarten des Ballonwettbewerbs taten, über die Grenzen hinüberschlagen. Die übrigen Bilder dieser Seite zeigen, wie vielseitig die Arbeit des Jugendrotkreuzes ist.



Links oben: Ein Teil der Puppen, die von Regensburg nach Prag reisen. Rechts oben: Die Mädels des Jugendrotkreuzes lassen sich als Verkehrsboten vor den Schulen in Lichtenfels ausbilden. Links unten: Reizende Osterhäuschen des Jugendrotkreuzes in Kempten, die die Geschenkpäckchen des Amerikanischen Jugendrotkreuzes in Heimen und Waisenhäusern verteilen. Rechts unten: In Oberfranken haben sich viele IRK-Klassen an der Nistkästchenaktion beteiligt, die zum Schutze unserer

Singvögel in den Hainen und Wäldern aufgehängt wurden. Hiervon wurden Fotos und Alben hergestellt, die mit kleinen Erlebnisschilderungen und Kinderzeichnungen aus der Begegnung des Menschen mit der Vogelwelt an Jugendrotkreuzgruppen in Italien und Belgien geschickt werden, um auch in ihnen die Liebe zur Vogelwelt zu wecken, da ja leider unsere Zugvögel noch immer zu Tausenden in Netzen gefangen und verspeist werden.

Die ideale Matratze

für Krankenhäuser und Sanatorien
ist nach wie vor

die Roßhaarmatratze

F. S. Fehrer, Roßhaarspinnerei

Kitzingen a. Main

Spezialität:

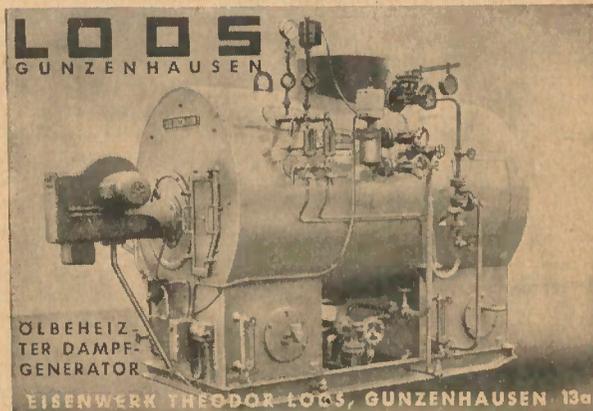
Uniformtuche

Lodenstoffe

GEBRÜDER MEHLER

Tuchfabrik

Tirschenreuth Opf.



AUFZUGSWERKE
Schmitt & Sohn

Stammhaus:

NÜRNBERG
Hadernmühle 11/15

Niederlassungen in:
Essen · Frankfurt/M.
Hamburg · München

Aufzüge

Fahrtreppen

Paternoster

8 Uhr-Blatt

DIE ILLUSTRIERTE ABENDZEITUNG



Kreisgeschäftsführer Reichelt, Gemüнден (rechts), mit seinen Ausbildern beim Erste-Hilfe-Unterricht für die Fernfahrer in Rieneck. (Foto Weipert)

Bei den Kapitänen der Landstraße

Zu den schwersten und verantwortungsvollsten Berufen gehört der Fernlastfahrer, die oft ihre schweren Lastkraftwagen mit Anhänger über weite Strecken auch nachts und bei schlechtestem Wetter über glatte und verkehrsreiche Straßen steuern müssen und dabei nicht selten durch technische Zwischenfälle und das Versagen und die Rücksichtslosigkeit anderer Fahrer schwersten Gefahren ausgesetzt sind. Manche dieser „Kapitäne der Landstraße“ mögen schon oft dem Tod ins Auge gesehen haben. Sie müssen nicht nur mit den Verkehrsvorschriften, den technischen Bedingungen ihres Fahrzeuges, den Unfallverhütungsvorschriften, der Psychologie des Verkehrs, der Bedeutung des Arbeitsschichtenbuches, des Fahrtenbuches und des Fahrtenbeschreibers vertraut sein, sondern bei Unfällen auch in der Lage sein, sich selbst oder anderen „Erste Hilfe“ zu leisten. Die Bundeszentralgenossenschaft Straßenverkehr hatte daher zu Beginn des Jahres beschlossen, in der Pension Dürnhof im Städtchen Rieneck bei Gemüнден (Unterfranken) laufend Wochenkurse zu veranstalten, zu denen jedesmal rund 40 Fernlastfahrer aus allen Teilen des Bundesgebietes und Westberlin eingeladen werden. Zu den Vortragsthemen und der Schulungsarbeit gehört auch regelmäßig eine Einführung in die „Erste Hilfe“, zu der sich der Kreisgeschäftsführer des BRK-Kreisverbandes Gemüнден, Franz Reichelt, mit seinen Ausbildern zur Verfügung gestellt hat. Noch selten haben sie eine so dankbare, aufgeschlossene und aufmerksame Zuhörerschaft gefunden wie in diesen Stunden einer kurzen Einführung und praktischer Übungen in der „Ersten Hilfe“, im Anbringen von Verbänden, in Maßnahmen bei Schlagaderverletzungen usw. Diese Männer wissen ja aus der Praxis, daß der Moloch Verkehr immer mehr Opfer fordert und daß einer von ihnen das nächste Opfer sein kann. Selbstverständlich kann bei der Kürze der Zeit nur eine erste Einführung geboten werden, aber diese dürfte dazu beitragen, daß viele die Bedeutung einer richtigen „Ersten Hilfe“ erkennen und sich in ihren Heimatorten an einem Grundausbildungslehrgang beim Roten Kreuz beteiligen.

Alarm während des Gottesdienstes

Wie sehr die Männer des Rettungsdienstes stets einsatzbereit sein müssen, zeigte in Passau die Einweihung des neuen VW-Sanitätskraftwagens. Noch während des Gottesdienstes wurden die Männer der Kolonne auf Grund eines Unglücksfalles alarmiert. Bei der Weihe des neuen Wagens auf dem Hof des Rotkreuzhauses, wo auch die bisherigen Wagen Aufstellung gefunden hatten, wies

Schwerhörige


**SIEMENS
HÖRGERÄTE**

Das neue Universal-Volltransistor-Gerät ermöglicht durch eine Spezialvorrichtung reibgeräuschfreies klares Hören auf elektromagnetischem Wege in Kirchen, Theatern u. Kinos, die mit entsprechender Einrichtung ausgestattet sind, sowie jederzeit beim Radiohören u. Telefonieren. Die Hörstunde kostet weniger als 1/40 Pfennig - Große Auswahl an Hörgeräten (Phonaphor-Epsilon kleiner als eine Streichholzschachtel). Günst. Zahlungsbed.: Ab DM 30.- Anzahlung u. 10 monatl. Raten.

Besuchen Sie uns unverzüglich, wir beraten Sie gern. Fordern Sie Prospekte an
SIEMENS-REINIGER-WERKE AG.
MÜNCHEN 15 - Lindwurmstraße 23-25 - Telefon 54821
NÜRNBERG - Rathenauplatz 6-8 - Telefon 51551

Vertrauen durch Qualität

erwarben und erwerben sich die Erzeugnisse unseres Hauses, denn Erfahrung und Fortschritt vereinen sich zu ausgereiften Qualitäten in



Motorenöle • Treibstoffzusätze

Auch für Sie
der richtige Weg zur Pflege und Erhaltung
Ihrer Fahrzeuge

AUTOL-WERKE • WÜRZBURG



Lenkraudwerk Gustav Petri, Aschaffenburg



Allgäuer Alpenmilch AG
MÜNCHEN



BAYERISCHE STAATSBANK

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ
MÜNCHEN

Niederlassungen in allen größeren Städten
Bayerns und der Pfalz

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Annahme von Spar- und Festgeldern

Ausgabe von Sparbüchern

Außenhandelsbank

Seit 1780
im Dienste der Wirtschaft



Passau weiht seinen fünften Krankenkraftwagen

der Kreisverbandsvorsitzende, Dr. med. Ritter v. Scheuring, darauf hin, daß niemand es wohl so deutlich wie die Mitglieder des Roten Kreuzes vor Augen geführt bekommen, wie sehr der Mensch den Zufällen und Unfällen des Lebens ausgesetzt sei und wie sehr er den Schutz des Allerhöchsten brauche. Das gelte auch für die BRK-Fahrer selbst, die oft bei schlechtestem Wetter herausgerufen werden. Es sei daher kein unnötiges Unterfangen, wenn auch auf diesen neuen Wagen der Segen des Himmels herabgeleitet werde und wenn die erste Seite seines Fahrbuches mit den gleichen Worten eröffnet würde, wie einst unsere Väter ihre Hauptbücher zu eröffnen pflegten: „Mit Gott!“ Domvikar Msgr. Dr. Josef Eberth, der den Gedächtnisgottesdienst abgehalten hatte, nahm die Weihe des neuen Wagens vor.

Die 631 Sanitätskraftwagen des BRK legten im letzten Jahre eine Strecke von 10 391 683 km zurück, das ist rund 260mal der Erdumfang.

Beilngries feiert mit dem Roten Kreuz

Welcher Wertschätzung sich das Rote Kreuz in der Öffentlichkeit erfreut, ist meist erst dann zu ersehen, wenn es einmal aus seiner sich in der Stille vollziehenden Arbeit heraustritt, um aus Anlaß eines Jubiläums, einer Einweihung oder einer Fahnenweihe eine festliche Feier zu begehen, die gleichzeitig ein öffentliches Bekenntnis, wie ein Weckruf und eine Bekräftigung der Kameradschaft sein soll. Auch in Beilngries zeigte sich eine außerordentlich starke Beteiligung der Bevölkerung, als die Rotkreuzfamilie die Fahnenweihe ihrer Sanitätskolonne begehen konnte. Den Auftakt bildete ein Fest- und Gedächtnisgottesdienst in der Pfarrkirche, bei dem Dekan Brems die Tätigkeit des Roten Kreuzes als ein Werk christlicher Nächstenliebe würdigte und den Segen Gottes auf alle Männer und Frauen herabrief, die sich zur Aufgabe gestellt haben, durch schnelle Erste Hilfe Menschenleben zu retten und zu bewahren. Dann legte Kolonnenarzt Dr. Meißner einen Kranz für die gefallenen und verstorbenen Kameraden am Gefallenendenkmal nieder, wobei die Gäste und eine große Zahl aus der sonntäglich gestimmten Bevölkerung dicht den Platz säumten. Mit der neuen, schön gestickten Fahne hatte es eine besondere Bewandnis: sie war von einem 70jährigen Geburtstagskind, dem Kolonnenführer Hans Winter, „seiner Kolonne“ geschenkt worden und wurde dann bei der Festfeier von der „Fahnenbraut“, einer Tochter des Stifters, feierlich überreicht. Bei einer Alarmübung zeigten die Kolonnen von Beilngries und Berching, daß sie nicht nur feiern, sondern auch sehr schnell und entschlossen handeln können, wenn Not am Mann ist. Dann saß man mit den vielen Ehrengästen und auswärtigen Kameraden noch sehr gemütlich beisammen. Landrat und Bürgermeister unterließen es nicht, einen „Ruf an die Jugend“ zu richten, sich an dieses männliche Werk hilfsbereiter Kameradschaft anzuschließen.



Kolonnenarzt Dr. Meißner, Beilngries, legt einen Kranz am Gefallenendenkmal nieder.
(Foto Rindt)

GOLDENE MEDAILLE X. TRIENNALE MAILAND 1954



PORZELLANFABRIK ARZBERG · ARZBERG/OBERFR.

DNG - GEMÜSE

Seit über 50 Jahren der immer zuverlässige Lieferant aller Großküchen u. Großverbraucher

Verlangen Sie unverbindliche Kochproben

Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft

Wolber & Brückner · Nürnberg · Hamburg

Verkaufsbüro Buttenheim bei Bamberg

Wollwebereien

R. WAGNER & CO

Hof

früher Singer & Co · Asch



Seit 1146

Bayer. Staatsbrauerei Weihenstephan

Vorzügliche Voll-, Export- und Starkbiere
Champagner-Weizenbier

Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von



Die neue Super Paxette II

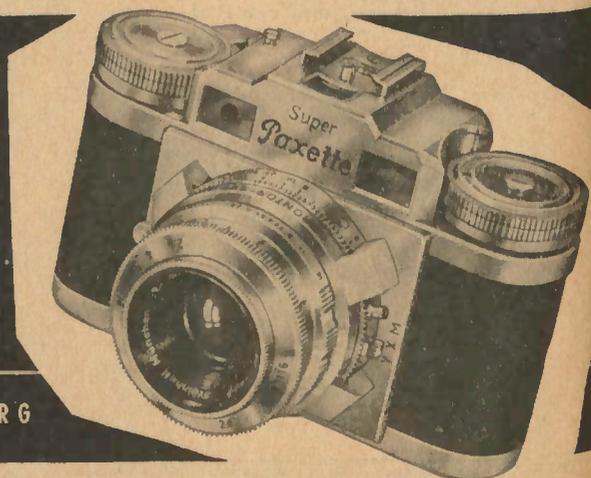
mit Wechseloptik und gekuppeltem Meßsucher
Prontor SVS-Verschluss Steinheil Cassarit 1:2,8/45



Bitte fragen Sie Ihren Fotohändler

DM 198.-

CARL BRAUN · CAMERA-WERK · NURNBERG



Das modernste Krankenhaus des BRK in München

In der Bombennacht vom 7. zum 8. Januar fiel auch das Rotkreuzkrankenhaus I in München in Schutt und Asche. Es war eine nicht leichte Aufgabe der Schwesternschaft vom Bayerischen Roten Kreuz, nach dem Kriege an den umfangreichen Wiederaufbau zu gehen. Nur ein Teil des Seitenflügels war erhalten geblieben. Zunächst wurde an der Nymphenburger Straße ein moderner Neubau errichtet, der 150 Betten umfaßte. Dann ging man daran, den Seitenflügel wieder aufzubauen und ihn durch einen umfangreichen Anbau zu ergänzen, in dem weitere 140 Betten aufgestellt werden konnten. Dieser Anbau nahm alle technischen Einrichtungen auf, die eine Krankenanstalt nach modernsten Gesichtspunkten benötigt: die chirurgische Operationsabteilung mit zwei Operations-

sälen, die gynäkologische Operationsabteilung mit zwei Operationssälen, den septischen Operationsraum, die Laborabteilung mit einem modernen Universalgerät für Rotations- und Pendelbestrahlung, ein Inhalatorium, ein Moorbad, ein medizinisches Bad, ein Bad für Unterwassermassage, eine Kneippanlage, Räume für Heilgymnastik usw. Der Anbau, der die Verbindung nach der Winthirstraße herstellt, liegt mit seiner geschwungenen Südfront nach der Parkseite und enthält in einer gediegenen Bauweise und einer sehr geschmackvollen Ausstattung Krankenzimmer, die anheimelnd wie Wohnzimmer wirken. Der Erweiterungsanbau läßt erkennen, daß hier tüchtige Architekten, Baumeister, Handwerker und Firmen am Werk waren.

Die beim Erweiterungsbau des BRK-Krankenhauses beteiligten Firmen empfehlen sich:



Gesundheitstechnische Anlagen

TÜRKEN-SCHNEIDER

Schellingstraße 50 MÜNCHEN 13 Telefon 20806

Heizung

Klimaanlagen

Lüftung

Strahlungsheizungen

Wärmewirtschaft

Rohrleitungsbau

GEBRÜDER SULZER

Heizung und Lüftung G. m. b. H.

München, Brudermühlstr. 36 · Tel. 70271

**Röntgen
Elektromedizin**



KARL STÖHR

HOCH-, TIEF-,
STAHLBETON- UND STRASSENBAU

MÜNCHEN

STUTT GART, HANNOVER, FRANKFURT,
ESSEN, BERLIN, NÜRNBERG

Sachen zum Lachen

Was eine Sammelbüchse vermag

Oscar Paulig gerät in seinem Sketsch „Der Stammtisch“ als grantiger Bayer mit einem aufdringlichen Berliner (Ado Riegler) in heftigen Streit. Es ist nicht gerade schön, was sie sich alles an den Kopf zu werfen haben, und es scheint beinahe, als ob sie handgreiflich werden wollten. Da, auf einmal, erscheint eine Rotkreuzhelferin mit einer Sammelbüchse: „Bitte, eine Spende für das Rote Kreuz!“ Der Berliner sagt: „Komm her, Mädchen, da haste 'ne Mark!“ Die Sammlerin bedankt sich und geht zu dem eben noch so erzürnten Bayern. Dieser schaut sie mit vorgeschobener Unterlippe von unten bis oben an, deutet dann mit dem Daumen auf sein Gegenüber und sagt: „Naa, mir ghern z'samm!“

Das ist etwas anderes

Professor Ferdinand Sauerbruch, der berühmte Mediziner, ließ sich von Liebermann porträtieren. Der Künstler brauchte ziemlich lange. Da knurrte der Mediziner eines Tages: „Na, hören Sie mal, wieviel Sitzungen werden Sie denn noch benötigen?! Ich mache die schwierigste Operation in zwei Stunden?!“ Worauf ihm Liebermann in souveräner Ruhe zu bedenken gab: „Lieber Herr Professor, wenn Ihnen ein Fehler unterläuft, verschwindet er sofort unter der Erde, meiner hingegen bleibt an der Wand hängen...!“

Wundervoll...

Als Jean Robic, ein starker Trumpf der französischen Mannschaft in der „Tour de France“, vom Pech verfolgt wurde, mit schmerzverzerrter Miene zum Sanitätswagen schwankte, fragte eine Zuschauerin interessiert: „Geben Sie auf, Monsieur?“ Als der Fahrer mit dem Kopf nickte, freute sich die Dame: „Wundervoll, dann können Sie mir ja gleich ein Autogramm geben!“

Er merkt gleich, wer dahintersteckt

Der Doktor erklärt nach einer kurzen Untersuchung: „Mein Lieber, Sie müssen aufhören, zu trinken, zu rauchen und im Wirtshaus zu sitzen. Am besten ist es, wenn Sie jeden Abend um 9 Uhr ins Bett gehen, außerdem...“ — „Danke, Herr Doktor, es genügt schon. Ich erkenne aus dem wenigen, das Sie mir gesagt haben, daß Sie vorher mit meiner Frau gesprochen haben.“



Rotkreuzheim besteht Bewährungsprobe

Man hätte nicht geahnt, daß das neue Rotkreuzheim in Freising, das wohl als das modernste und mustergültigste in ganz Bayern bezeichnet werden darf, bereits nach wenigen Tagen eine Bewährungsprobe besonderer Art bestehen mußte. Im Dachgeschoß des Kreiskrankenhauses war zehn Tage nach der feierlichen Eröffnung des Rotkreuzheimes ein Brand ausgebrochen, der das ganze Haus bedrohte. Sämtliche Patienten mußten schleunigst herausgebracht und konnten auf Tragen ins neue Rotkreuzheim transportiert werden, darunter auch eine glückliche Mutter, die knapp vor Eintreffen der Feuerwehr einem Kind das Leben geschenkt hatte. In kürzester Zeit war das BRK mit seinen Sanitätskraftwagen und seinen Helfern zur Stelle. Es rollte alles wie ein Uhrwerk ab. Noch nicht 1 1/2 Stunden dauerte es, bis alle Patienten, darunter elf Schwerkranke, in dem schönen Rotkreuzheim untergebracht waren und dort betreut werden konnten. Nach 3 Stunden, nachdem die Brandgefahr beseitigt war, konnte das BRK mit dem Rücktransport beginnen. Jetzt konnte man öfters in der Stadt hören: „Das neue Rotkreuzheim, welch segensreiche Einrichtung!“

Aber das neue Haus steht nicht nur für Unglücks- und Katastrophenfälle zur Verfügung, sondern ist der Mittelpunkt der ganzen Rotkreuzarbeit der Stadt und des Landkreises. Es war ein mutiger Entschluß, als das Freisinger Rote Kreuz unter dem Vorsitz von Chefarzt Dr. Duschl am 15. Mai 1955 daranging, das neue Heim zu errichten, das bereits teilweise am 1. Dezember bezogen werden konnte, worauf im Frühjahr der Saal- und Garagenbau folgte. In diesem hellen, freundlichen Bau steht ein

150 qm großer vorbildlicher Vortrags- und Schulungsraum mit indirekter Beleuchtung zur Verfügung. Das Gebäude enthält außerdem eine Bereitschaftsstube, ein Konferenzzimmer, ein Depot und die Garage für fünf Fahrzeuge mit Werkstatt. Das Hauptgebäude enthält zwei Geschäftszimmer, zwei Räume für die Fürsorge und Nebenräume sowie drei Wohnungen von je 63 qm. Der gesamte umbaute Raum beträgt 3300 cbm und hat die Baukosten von 50 DM



pro cbm nicht überschritten. Der Bau konnte erst in Angriff genommen werden, nachdem die Stadt einen günstigen Bauplatz zur Verfügung gestellt hatte, vor dem jetzt eine neue Grünanlage entstehen soll. Das Haus soll noch mit einem künstlerischen Fresko verziert werden.

Die Einweihungsfeier bewies, welch lebhaften Anteil die Bevölkerung an der Arbeit des Roten Kreuzes nimmt. Dr. Duschl konnte eine Reihe von Ehrengästen, darunter Vertreter der Hochschulen und Schulen, der Behörden und Kirchen, der Bauernschaft, der Industrie und der Feuerwehr, den amerikanischen Standortkommandanten und die Vertreter des Präsidiums begrüßen. Der Landesgeschäftsführer, Dr. Spitzer, der mit Senator Dr. Eppig erschienen war, überbrachte die Grüße des dienstlich verhinderten Präsidenten Dr. Ehard.

TELEFON *27221

W/S O R O S

MÜNCHEN 5 RUMFORDSTRASSE 34

Kreislichee



Das mustergültige neue Rotkreuzhaus des Kreisverbandes Freising mit dem modernen Saal- und Garagenbau. Landesgeschäftsführer Dr. Spitzer bei der Ehrung von Oberbürgermeister Lehnor.

Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 3, Nummer 4 • München, Oktober 1956

Himalaja-Erlebnisse eines Bergwachtführers

Fritz Hieber, der stellv. Abschnittsleiter des Bergwacht-Abschnittes Allgäu, der Anfang August von seiner Himalaja-Expedition zurückkehrte, stellt dem „Rotkreuz-Echo“ nachstehenden Originalbericht zur Verfügung.

Neben den schroffen Bergen und lieblichen Tälern meiner engeren Heimat — des Allgäus — habe ich im Laufe der Jahre viele Teile der Alpen, des Kaukasus und der Anden in Südamerika kennengelernt. Doch ein alter Wunsch war noch unerfüllt geblieben: Eine Reise nach Indien und zum „Dach der Welt“, zu den hohen Gipfeln des Himalaja, zu denen die Völker Asiens als dem Sitz der Götter andächtig aufblicken. Mein Bruder Adolf, Gefährte vieler Bergfahrten in den Alpen, teilte meine Sehnsucht. Schon vor vielen Jahren, als die Expeditionen Dyhrenfurths und Willi Merks von ihren großartigen Besteigungsversuchen berichteten, galt es als unser höchstes — aber auch fernstes — Ziel, eine solche Himalaja-Expedition mitzumachen.

So reifte nun der Plan, gemeinsam eine kleine, aber gut ausgerüstete und erfolgversprechende Expedition in eine der schönsten Berggruppen des Himalaja auf eigene Faust zu unternehmen. Hauptziel war der Trisul, ein klassischer Siebentausender des Zentral-Himalaja (Garhwal-Gruppe).

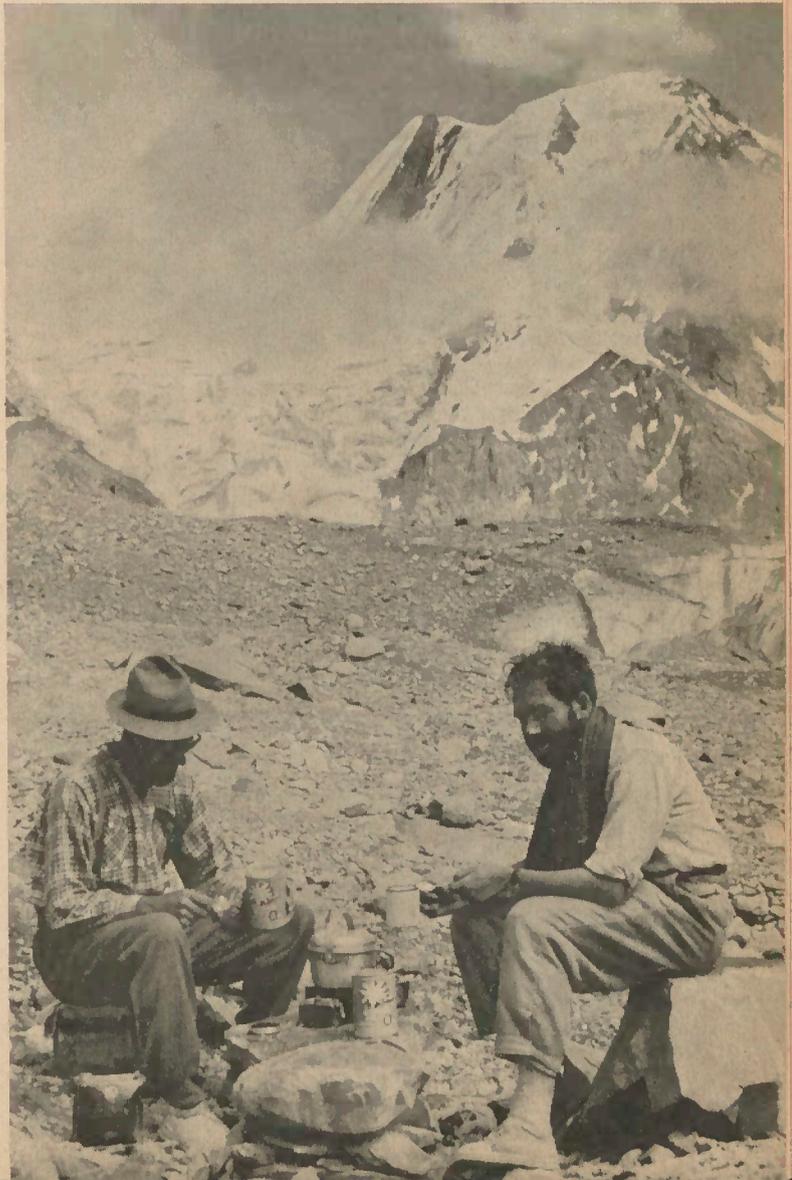
Es gibt furchtbar viel zu erledigen und vorzubereiten, bevor wir am 30. April im Hafen von Genua das italienische Passagierschiff „Victoria“ besteigen können. Unser ganzes Gepäck, bestehend aus acht Koffern, haben wir mit uns; wir können es in unserer Kabine unterbringen.

14 Tage später landen wir in der schönen indischen Hafenstadt Bombay. Dort werden wir mit einem jungen indischen Rechtsanwalt bekannt, der ebenfalls eine Besteigung des „Trisul“ plant. Wir sind bald einig, daß er sich uns anschließt; so gewinnen wir einen lebenswürdigen Gefährten und lernen durch ihn manche indischen Sitten und Gebräuche kennen. Bei glühender Hitze durch-eilen wir im Zug die 2000 km lange Strecke von Bombay über die Landeshauptstadt Delhi bis zu den Bergen. Zwei junge Burschen des Sherpa-Stammes aus Darjeeling — die Sherpas sind als zähe und bewährte Hochgebirgsträger bekannt — und ein einheimischer Koch können wir noch für uns gewinnen, dann geht es hinein in die langen, tiefen Schluchten des Himalaja. Noch ein gutes Stück kommen wir motorisiert vorwärts; hoch über dem Abgrund führt die schmale Straße und unser Fahrer nimmt tollkühn Kurve um Kurve. Dann geht es zu Fuß weiter. Wir leiden unter Hitze und Durst, aber wenn wir ab und zu in unwahrscheinlicher Höhe einen weißen Gipfel in den Himmel ragen sehen, dann vergessen wir die Mühe und Plage und denken nur noch an unser großes Ziel.

Eine Tragtierkolonne übernimmt unser Gepäck, bis wir bei einem hochgelegenen Bergdorf den Talweg verlassen. Unter den Einheimischen finden wir kräftige, gewandte Männer, die uns gegen Geld und gute Worte das Gepäck über Berg und Tal weiterbefördern bis an die Basis unseres Berges. Ausrüstung und Verpflegung werden in einzelne Trägerlasten aufgeteilt, und rasch lassen wir mit unserer Gruppe wild und verwegen ausschender Kerle die letzten menschlichen Siedlungen hinter uns. Über hohe Pässe und durch tiefe Schluchten erreichen wir einen wildschäumenden Fluß, der unseren Vormarsch hemmt. In schwieriger Arbeit wird eine schwankende Brücke errichtet, dann geht es durch Dickicht und Gestrüpp, durch malerischen Urwald, durch herrlich anzusehendes, aber kaum zu überwindendes Rhododendrongebüsch und durch Tobel und Schluchten in ein neues Tal, vorbei an riesigen Gletscherströmen und an kilometerlangen, steilen Moränen bis zum höchsten grasbewachsenen Fleckchen. Hier wollen wir unser Basislager aufschlagen.

Die Träger haben es eilig, von der kalten Höhe zurück ins warme Tal zu kommen, nachdem sie unser Gepäck abgestellt und ihre Löhnung empfangen haben. Lange Zeit waren wir zusammen, lagerten jede Nacht neben diesen wilden Gesellen. Wenn sie um ihr Lagerfeuer saßen oder mit ihren Lasten an einem Berghang rasteten, sahen sie aus wie eine Räuberbande und man traute ihnen nichts Gutes zu; aber wir fühlten bald, daß es ehrliche, liebe Menschen waren, mit denen redit gut auszukommen war. Abends kamen sie zu mir ans Zelt und ich versorgte sie mit Hilfe meiner umfangreichen Apotheke. Jeden Tag brauchte ich Tabletten, Augentropfen und Verbände, sie hatten ein großes Zutrauen zu meiner „Heilkunst“. Ich aber bin froh, daß nichts Schlimmes passierte und daß wir „Sahibs“ bei bester Gesundheit blieben.

Wir finden Blumen aller Farben und Arten, prachtvolle tropische Gewächse und in eisiger Höhe noch kleine, freundliche Blüten. Flinke Tiere, unseren Gamsen ähnlich, springen kühn durch steile Felswände. Die ganze weite Gegend ist unberührt von Menschenhand, unverändert seit Entstehung der Erde. Ein herrliches Para-



Fritz Hieber (rechts) und der Engländer John Albiston in Lahul. Dahinter ein Sechstausender, der erstmalig bestiegen wurde.



dies! Ich denke daran, daß wir in unseren Alpen nur noch wenige solcher „Inseln der Natur“ inmitten des dicht besiedelten Europas besitzen. Die „Bergwacht“ weiß, was sie beschützt und behütet, und warum sie diese paradisiatischen Stätten uns und der Nachwelt erhalten will!

Nun sind wir allein inmitten einer großartigen, wilden Landschaft. Wir errichten zwei kleine Zelte. Bis auf eine Höhe von über 7000 m ragen die Gipfel und Grate in die Höhe; glatte Felswände, grünschimmerndes Eis und wild zerrissene Gletscher umgeben uns.

Das Wetter, das uns beim Anmarsch fast täglich mit einem Regenschauer bedachte, ist weiterhin wechselnd, während wir mit Hilfe der beiden Sherpas den Angriff auf den Trisul-Gipfel vorbereiten. Drei Hochlager aus Eis und Schnee — das höchste auf 6600 m — werden in fünftägiger Arbeit aufgebaut. Mit dem Seil verbunden, sichern wir uns gegenseitig über Gletscherspalten und Eisbrüche.

Der 17. Juni bringt uns das großartige Erlebnis des Gipfels, den Höhepunkt unserer Expedition. Der Nachtwind pfeift kalt über die Gletscher und Grate, und unsere Steigeisen knirschen im Eis, als wir kurz nach Mitternacht den letzten Teil des Aufstieges in Angriff nehmen. Mühsam ist das Atmen in dieser Höhe, Schritt für Schritt muß erkämpft werden. Klar stehen die Sterne am Himmel, dann kommt das erste schwache Tageslicht herauf, der Horizont färbt sich rot, und golden steigt die Sonne über ein

unendliches Meer von Gipfeln und Tälern, als würden höchsten Punkt des Trisul, den weit überwächtesten Gipfel, 7130 m, betreten. Wir haben einen herrlichen Tag mit klarster Sicht. Fast andächtig stehen wir da oben, während die Sonne höher steigt und sich die Schatten in den Tälern verkürzen. Der gewaltige Nanda Devi, der höchste Gipfel Indiens, ist unser einziger Nachbar, der uns überragt. Doch in der Ferne grüßen Achttausender aus Nepal, wir sehen weit hinüber nach Tibet und gegen Pakistan, der riesige Kamm des höchsten Gebirges der Erde liegt vor unseren Augen. Nur die Niederungen verbergen sich unter einem silberglänzenden Nebelmeer. — Bis zum Mittag bleiben wir am Gipfel, dann müssen wir uns losreißen, um noch das „Basecamp“ zu erreichen.

Das herrliche Wetter, das uns diesen ausgiebigen Gipfelaufenthalt ermöglichte, hält auch am nächsten Tag an. Mit dem Sherpa Gyalzen, der ebenfalls in sehr guter körperlicher Verfassung ist, versuche ich daher eine weitere Gipfelbesteigung. Es ist der Südgipfel des Bethartoli-Himal, 6318 m



hoch, den wir nach schwierigem Aufstieg über steile Fels- und Eiswände erreichen. Welch eigenartiges Gefühl, zu wissen, daß wir als erste Menschen auf diesem hohen, schönen Gipfel stehen!

Weitere Erstbegehungsversuche werden durch Schlechtwetter vereitelt. Einer davon gilt der wundervollen, schmalen Felsrippe, die sich wie eine Himmelsleiter auf den höchsten Gipfel der Devistan-Gruppe zieht. Nach interessanter Kletterei erreichen wir abends einen Felsvorsprung, wo wir unser Biwak beziehen. Am nächsten Tag wollen wir versuchen, den Gipfel zu erreichen. Doch die Nacht bringt Sturm und Schnee, und wir kämpfen uns mühsam unter erhöhten Gefahren zurück. Der Monsun ist im Anmarsch, wir müssen fluchtartig unser Gebiet verlassen. In ununterbrochenen Regenfällen eilen wir ins Tal, wir werden überhaupt nicht mehr trocken und die Wege sind oft überschwemmt und zerstört.

Für den Rest unserer verfügbaren Zeit suchen wir das Bergland Lahul auf, das weiter nördlich liegt und vom trockenen Klima des tibetischen Hochlandes beherrscht wird. Nach etwa 1000 km Fahrt stehen wir am Beginn des zweiten Teiles unserer Expedition. Nur ein Engländer, den wir als prächtigen Kameraden kennenlernen, begleitet uns dorthin. So ist unsere Gruppe auf drei Personen zusammengeschrumpft und wir können die einsame, großartige, wilde Berglandschaft des Kultales in Zentral-Lahul nach Herzenslust erforschen, wenn auch Regen, Sturm und Nebel manchmal einen Strich durch unsere Pläne machen.



Glücklich und mit Erlebnissen, die zu den Höhepunkten unseres Lebens zählen, kehren wir zurück. Auch unsere bergsteigerischen Erfolge sind recht befriedigend. Neben dem Trisul, unserem herrlichen Siebentausender, konnten wir zwei Sechstausender und neun Fünftausender besteigen, größtenteils als Erstbegehungen.

Allzu rasch stehen wir wieder inmitten unseres Alltagslebens, doch über all unserem Tun wird künftig der Glanz der Erinnerung an diese märchenhafte Zeit, an die Gipfel, Täler und Menschen des Himalaja stehen.

Bild oben: Adolf Hieber (Mitte), der Inder Keki Bunshah und Sherpa Gyalzen beim Aufbruch von Camp II zum Trisul (7130 Meter). — Bild Mitte: Begrüßung Adolf Hiebers und Fritz Hiebers am Flugplatz Zürich durch Werner Stäubli, Teilnehmer der Dhaulagiri-Expedition 1955. — Bild links: Zum ersten Mal betrat Menschenfuß den Südgipfel des Bethartoli (über 6300 m). Fritz Hiebers Seilgeführte Sherpa Gyalzen. (Foto Fritz Hieber)

gem
Eis-
arti-
als
nen,

che
ver-
un-
die
auf
tan-
ter
nds
aser
Tag
ofel
ingt
mp-
ten
ist
cht-
un-
ilen
upt
ege
zer-

ba-
au-
men
scht
ar
ion
Ka-
hin
zu-
ein-
ulti-
for-
ebel
äne

den
ren
Er-
Tri-
un-
inf-
ge-

un-
un-
ese
und

hah
zum
Hie-
ner
Süd-
Seil-



ROTKREUZEMPfang

IM SCHLOSS Amalienburg

Vom 5. bis 10. August fand in München die 8. Tagung der Internationalen Konferenz für Sozialarbeit statt, zu der mehr als 2500 Delegierte aus 56 Staaten erschienen waren. Man hat diese Konferenz, bei der sich die führenden Wissenschaftler und Praktiker der Sozialarbeit fast aller Länder treffen, das „Soziale Gewissen der Welt“ genannt. Die Anregung hierzu ging von einem führenden Mann des Roten Kreuzes, dem belgischen Professor Dr. René Sand, aus. Obwohl er selbst in einem deutschen Konzentrationslager saß, setzte er sich maßgeblich dafür ein, daß Deutschland wieder als Mitglied aufgenommen wurde und daß die 8. Tagung in Deutschland, und zwar in München, stattfand, wenn er diese auch selbst nicht mehr erlebte. Auch diesmal waren bei der Tagung Vertreter von annähernd 30 nationalen Rotkreuzgesellschaften erschienen. Für diese gab das Deutsche Rote Kreuz einen Empfang im Schloß Amalienburg in Nymphenburg, dessen künstlerische Schönheit dem gesellschaftlichen Ereignis einen zauberhaften Rahmen gab. Die Vizepräsidentin des Deutschen Roten Kreuzes, Gräfin Etta Waldersee, der Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes, Dr. Hans Ehard, und der Generalsekretär des Belgischen Roten Kreuzes, Dr. Dronsart, feierten in ihren Ansprachen die enge und vertrauensvolle Zusammengehörigkeit der großen Rotkreuz-Familie der Welt.



Bild oben: Die Rotkreuzfamilie vor der Amalienburg. Dritter von links Präsident Dr. Ehard, der Erste in der oberen Reihe (mit Brille) Präsident des Japanischen Roten Kreuzes Seiichi Yokose, Erster von rechts Dr. Z. S. Hantchief (Direktor der Liga, Genf), daneben Gräfin Waldersee, Vizepräsidentin des DRK, daneben Dr. Dronsart (Belgisches Rotes Kreuz). — Bild Mitte: Generaloberin Helmine Held und Präsident Dr. Ehard inmitten zweier französischer Delegierter und einer deutschen Rotkreuzhelferin. — Bild rechts: Zwei Delegierte des Indischen Roten Kreuzes. Dazwischen Fräulein Käte Koschuda, Referentin der Frauenarbeit des BRK und Vizepräsidentin Dr. Martha Rehm (rechts). (Drei Fotos Peter Nickl)

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN

Die beliebte
meistgelesene Tageszeitung
Bayerns



Sie haben meiner Frau das Leben gerettet!

Das Berchtesgadener Rote Kreuz konnte im dortigen Bauerntheater eine seltene Feier begehen. Erstmals in Bayern war hier in Verbindung mit der Blutbank Salzburg ein Blutspendedienst ins Leben gerufen worden, der nach 2 1/2 Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnte: der Spender der 1000. Blutkonserve sollte öffentlich geehrt werden. Es war ein hiedriger Schmiedemeister, der bereits siebenmal Blut gespendet hatte und nun einen prachtvollen Geschenkkorb erhielt. Die ganze Spenderfamilie, die bald 500 Köpfe erreicht und die hier freundlich bewirtet und unterhalten wurde, freute sich mit. Plötzlich trat ein Familienvater auf die Bühne. Man merkte ihm die innere Ergriffenheit an. Er rief in den Saal: „Ich stehe hier, um Ihnen zu danken. Unter Ihnen befinden sich sechs, die meiner Frau und der Mutter meiner Kinder das Leben gerettet haben.“ Nachher erfuhr man, daß die junge Frau bei der Geburt von Zwillingen fast das Leben gelassen hätte und daß sie nur durch sechs Blutkonserven von Berchtesgadener Mitbürgern vor dem Tode bewahrt wurde.

Dr. Roth, der Leiter der BRK-Ortsvereinigung, erklärte: „Blut ist das kostbarste Medikament und hat schon oft Menschenleben gerettet. Aber was kostet es? Wer bezahlt es? Was ist das Blut wert? Wer soll dies bestimmen? Ein Patient könnte sich vielleicht einen Liter kaufen, sein Nebenmann müßte aus finanziellen Gründen verzichten. Der eine könnte also weiterleben, der andere aber müßte sterben, weil er ärmer ist. Diese Gedankengänge hätten

dazu geführt, eine solche Blutspenderaktion aufzubauen. Tausendmal nun schon kam aus den Gemeinden des Berchtesgadener Landes ein Unbekannter, um einem unbekanntem Mitmenschen sein Blut freiwillig und unbezahlt zu schenken. Ein Geschenk also zur Erhaltung von Leben, zur Bildung neuer Schaffenskraft. Wieviele Kinder- und Augen mögen gestrahlt haben, wenn Vater oder Mutter nach schwerer Krankheit wieder genesen zur Familie zurückkehren konnten, wieviele



Mütter mögen wohl Freudentränen vergossen haben, wenn ein Kind dem Leben wieder geschenkt werden konnte.“

Da Bayern noch keine BRK-Blutzentrale besitzt, ist Unterfranken bisher von der Blutzentrale Frankfurt/Main beliefert worden, die seit zwei Jahren rund 2000 Blutkonserven nach Aschaffenburg, Würzburg und Miltenberg liefert, ohne jemals Blutspenden aus Bayern zu bekommen. Da diese Lieferungen jetzt wegen Mangel an Blutreserven gekürzt werden mußten, wandte sich das Städt. Krankenhaus in Aschaffenburg an den dortigen Kreisverbandsvorsitzenden des BRK, Heinz Desch, der gleichzeitig mit seinem Bruder Hermann in Goldbach eine Kleiderfabrik betreibt. Sie entschlossen sich, mit gutem Beispiel voranzugehen, und die ganze Belegschaft ihres Betriebes tat mit. Die Werkkantine verwandelte sich in eine Art Feldlazarett und nachdem zwei Aschaffener Ärzte die „Freiwilligen“ untersucht und die technische Assistentin aus einer Fingerspitze eine Blutprobe entnommen hatte, wurde je Spender

(Fortsetzung Seite 6)

Bild oben: Bevor dem Spender das Blut aus der Ellenbogenvene abgesaugt wird, entnimmt die Assistentin einen Blutstropfen aus seiner Fingerspitze und bestimmt den Hämoglobingehalt und die Gerinnbarkeit. (Foto Paul Schröner) — Bild Mitte: Der leitende Arzt der Frankfurter Blutzentrale Dr. Spielmann und Dr. Gathof überwachen die Blutentnahme. Jeder spendet 350 ccm. — Bild links: Der Kreisverband Regensburg richtete einen Blutspendedienst ein, bei dem zur Zeit 156 Spender registriert sind. Mit Hilfe der Stadt Regensburg konnte ein Spezialkühlschrank beschafft werden, der automatisch die Temperatur regelt und bei plus 6 Grad die Konserven drei Wochen frisch erhält. Hier wird auf Anruf eine Blutkonserve in den gekühlten Transportbehälter verpackt. (Foto Ernst Berger)



GEBR. AICHER



Unsere neue Fertigung:

WALHALLA
Kleinparkett

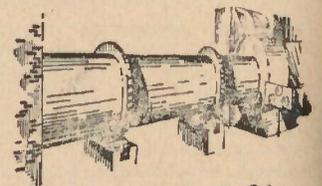
DBP. Nr. 921484

Der moderne, neuzeitliche Eichenparkett-Fußboden für Wohn- u. Geschäftsräume, Gaststätten und repräsentative Großräume.

Bitte fordern Sie unseren besonderen Prospekt an.

GEBR. AICHER

HOLZINDUSTRIE · ROSENHEIM



Drehofen-
Gips
Gebr.
Knauf
Westdeutsche Gipswerke Jphofen.



FUTTIG-FUGGER
HERSTELLER DER ALTEN FUGGERLIKÖRE

LIKÖRE - WEINBRAND - GIN
Fugger Likörfabrik Futtig & Co., München

Buchdruckerei

FRANZ X. SEITZ

München 5, Rumfordstr. 23

Ruf 21 4 79

Zeitschriften - Werke

Kataloge - Formulare

Prospekte

in allen Ausführungen

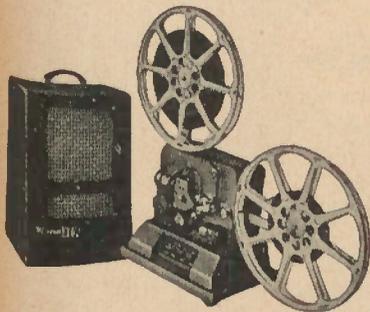
Rudolf Zimmermann

Bamberg

O.H.G.

Fabrik
elektrotechnischer
Bedarfsartikel

Installationsmaterial
aus Porzellan und
Preßstoff



Projektoren f. 16 mm Tonfilm
liefert preisgünstig

HERTI KÖHLER

Großvertr. kinotechn. Apparate

MÜNCHEN 8

Rich. Strauß Str 11 Tel. 45 88 26

Von der Handmarie zum VW-Bus



Als der Krankentransport des BRK vor sechzig Jahren seine Tätigkeit in Nürnberg aufnahm, standen der Sanitätskolonne einige Räderbahnen zur Verfügung, die mit Muskelkraft betrieben wurden und die man „Handmarie“ nannte, sowie gelegentlich eine Kutsche mit Pferden der Feuerwehr. Aber allmählich verbesserte sich der Wagenpark und vor 50 Jahren standen bereits vier eigene Kutschen und der erste Kraftwagen zur Verfügung. Damals waren

damalige „Handmarie“ denkt und heute die sauberen, bequemen und technisch gut eingerichteten Volkswagenbusse sieht. Der Kraftfahrzeugpark des Kreisverbandes Nürnberg war durch den Krieg und nach dem Kriege so stark mitgenommen, daß man allein im Laufe des letzten Jahres neun neue Wagen beschaffen mußte. Der Bestand beträgt jetzt in diesem einzigen von 147 Kreisverbänden des BRK 18 Krankenkraftwagen, 1 Omnibus, 1 Anhänger, 1 Leichenwagen, 2 Katastrophenanhänger, 1 Feldküche und 1 vom Präsidium zur Verfügung gestellter Katastropheneinsatzwagen mit Anhänger. Es war daher eine würdige Feier, als am Wöhrder Kirchweihsonntag die vier neuesten VW-Busse in Betrieb gestellt wurden und die ganze Rotkreuzfamilie, die Sanitätskolonnen, die Bereitschaften, die Bergwacht, die Wasserwacht und die Schwesternschaft sich dazu versammelt hatte. Auf dem Grundstück an der Nunnenbeckstraße befindet sich ein würdiges Ehrenmal für die Gefallenen der Rotkreuzgemeinschaften, an dem zu Beginn der Feier der Bezirks- und Kreisverbandsvorsitzende, Dr. Anton Schlögel, einen würdigen Kranz niederlegte. Denn er konnte mit Recht daran erinnern, daß nicht die technische Einrichtung, sondern der Geist, die Gesinnung der Menschlichkeit und die Tapferkeit des Herzens den Wert des Roten Kreuzes ausmachen, den jene in ihrem Leben vorgelebt und mit ihrem Tode besiegelt haben.



es höchstens 20 bis 30 Transporte, die täglich durchgeführt werden mußten. Heute ist ihre Zahl auf 130 Transporte und an manchen Tagen auch auf 180 und 190 Transporte angestiegen. Welch einen Unterschied zeigt das äußere Bild dieses Krankentransport- und Unfallhilfsdienstes, wenn man an die

Bild oben: Der Krankentransport- und Rettungsdienst des BRK Nürnberg-Stadt vor 50 Jahren. Neben den vier Pferdegespannen das erste Auto vor dem Neubau in der Nunnenbeckstraße. — Bild rechts: Die vier neuesten Volkswagenbusse, die der Kreisverband Nürnberg im Jahre seines 60jährigen Jubiläums einstellte. — Bild Mitte: Der Kreis- und Bezirksverbandsvorsitzende Dr. Anton Schlögel legt bei der Einweihung der neuen Wagen einen Kranz am Ehrenmal auf dem Grundstück des BRK nieder.





Die Gruppen der „Helfenden Jugend“ des BRK in München halten besonders enge Beziehungen zur dortigen Blindenschule, und von Zeit zu Zeit finden Zusammenkünfte im Haus des Kreisverbandes oder in der Blindenanstalt statt, wo gemeinsam gespielt, gesungen und gebastelt wird. Auch zu den Ferienlagern werden jeweils einige blinde Kinder mitgenommen, wobei sich echte Freundschaften entwickeln. Daher war es selbstverständlich, daß die Gruppe der 38 Jungen und Mädels, die in diesem Jahr vom Österreichischen Jugendrotkreuz eingeladen waren, auch wieder ein blindes Mädel dabei hatten. Es war sichtlich vielen ein besonderes Anliegen, die blinde Kameradin an allen Ferienfreuden teilhaben zu lassen. Und was gab es da nicht alles an landschaftlichen und baulichen Schönheiten im Heim des JRK Litzelberg am Attersee, bei der Fahrt durch das Salzkammergut und bei dem Aufstieg zum Schwarzensee oder zum Hochleckengipfel im Höllengebirge zu sehen und zu erleben. Man wollte natürlich auch mit dem Österreichischen Jugendrotkreuz in Fühlung kommen und so nahm sich Prof. Dr. Ahammer der bayerischen Gäste besonders an und immer waren österreichische Gäste bei den Heimabenden, die mit Lied und Spiel ernst oder heiter gestaltet wurden. Ja, einmal kam sogar der Linzer Rundfunk

Auch diesmal hatten wir ein blindes Mädel dabei

und brachte dann eine feine Viertelstundensendung von der Münchener „Helfenden Jugend“. Dann wieder gab es Gelegenheit, in abseits gelegenen oberösterreichischen Dörfern Volkslieder zu singen, am Wolfgangsee dem Mütterheim des Roten Kreuzes ein Ständchen zu bringen und einige Male sogar bei Unfällen echte Rotkreuzhilfe zu leisten. Man fand dabei nicht nur selber immer mehr Freude an der Rotkreuzgemeinschaft, sondern schlug auch Freundschaftsbande über die Grenzen hinweg.

Sie haben meiner Frau das Leben gerettet
(Schluß von Seite 4)

350 ccm Blut, das ist etwa ein Zwanzigstel der gesamten Blutmenge, unter Leitung zweier Frankfurter Ärzte in eine Blutkonservenflasche entnommen. Hinterher gab es ein kräftiges Frühstück, so daß die hergegebene Blutflüssigkeit möglichst bald wieder ersetzt ist. Unter den Blutspendern befanden sich außer den Betriebsinhabern und dem größten Teil der weiblichen Belegschaft auch Arbeiter und kaufmännische Angestellte, darunter der Personalchef und zwei Kriegsbeschädigte, ein Arm- und ein Beinamputierter,

denen selbst einmal im Kriege durch Bluttransfusionen das Leben gerettet wurde. Das Beispiel dieses ersten Betriebes in Unterfranken hat dazu geführt, daß sich bereits einige weitere Betriebe zur gleichen Hilfsaktion bereit erklärt haben.



Bild oben links: Morgendliches Singen der Münchener JRK-Gruppe vor dem Heim des Österreichischen JRK am Attersee.

Bild rechts: Mit Hilfe des Bayerischen Landesjugendringes konnte das Bayerische JRK 35 Schüler und Schülerinnen des Jugendrotkreuzes aus der Französischen Schweiz im Austausch in deutschen Familien unterbringen. Wir zeigen den Empfang auf dem Münchener Hauptbahnhof. (Foto Dr. Jokiel)

VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN.

* eingetragene Schutzmarke

Vorbeugen aber heißt: Nicht erst warten bis Verluste auftreten, sondern sich noch heute mit NATIONAL in Verbindung setzen.

National

- Registrierkassen
- Additionsmaschinen
- Buchungsmaschinen

NATIONAL bietet durch sein vielseitiges Produktionsprogramm für jeden Zweck die richtige Maschine.



NATIONAL REGISTRIER KASSEN AUGSBURG GMBH

Strahlungsmessgeräte



Batterie-Gerät für Strahlenschutz- und Kontrollmessung. 0...25 mr/h; 0...1 r/h. Mit zahlreichem Zubehör.

Weiter liefern wir:

RADIATECTOR FH 40 M. Ein Handgerät mit Geiger-Müller-Zählrohr zum Nachweis von Gammastrahlen; mit akustischer Anzeige über Kopfhörer sowie andere interessante Geräte.

Bitte fordern Sie Druckschriften!



FRIESEKE & HOEPFNER
GMBH
ERLANGEN-BRUCK

Lastzug zertrümmert Reiseomnibus

Am 14. August befand sich ein holländischer Reiseomnibus mit 42 Personen auf dem Rückweg aus dem Allgäu nach Hause. Gegen 18.05 Uhr sah der Fahrer auf der Bundesstraße 19 nördlich von Vöhringen, Kreis Illertissen, einen Lastzug auf sich zukommen, der aus einer Kurve heraus bei großer Geschwindigkeit bis in die Straßenmitte geraten war. Dem Maschinenwagen gelang es noch, auf die rechte Fahrbahnseite zu kommen, der Anhänger jedoch, schwer mit Zement beladen, folgte nicht sofort, und da der Omnibus wegen der Bäume nicht weiter ausweichen konnte, wurde er von dem Anhänger gepackt und zur Hälfte aufgerissen. Der Zusammenstoß war so furchtbar, daß sieben Personen getötet und 19, die zum Teil in den Trümmern zusammengequetscht waren, schwer und leicht verletzt wurden. Schon nach wenigen Minuten waren zwei Ärzte aus Vöhringen zur Stelle, die das Rote Kreuz alarmierten. Da der Vöhringer Wagen dienstlich unterwegs war, traf bereits 18.20 Uhr der erste Sanitätskraftwagen des BRK Illertissen ein, dem ein zweiter folgte, so daß knapp eine halbe Stunde nach dem



Unfall die ersten Schwerverletzten bereits auf dem Operationstisch lagen. Bald darauf trafen noch ein Sanitätskraftwagen aus Neu-Ulm und eine US-Heeres sanitäts Einheit ein, die die weiteren Schwerverletzten abtransportierten. Die Sanitätsmänner aus Vöhringen, die durch ihren Kolonnenführer alarmiert worden waren, bemühten sich, mit Helfern und Helferinnen aus der Bevölkerung die Toten zu bergen und die Leichtverletzten und die von einem schweren Schock getroffenen Unverletzten, die fast sämtlich mit Zement überschüttet waren, zu betreuen und zu versorgen. Vorbildlich war die Zusammenarbeit mit der Landpolizei und der Feuerwehr, die die Tausende von Neugierigen abhalten und den Verkehr regeln mußten. Das Niederländische Rote Kreuz richtete unter dem 20. August ein Dankschreiben an die beteiligten BRK-Einheiten, in dem es heißt:



Bild links:
Der Anhänger des Lastzuges, der den Reiseomnibus zertrümmerte.

Bild oben rechts:
Der holländische Omnibus wurde zur Hälfte aufgerissen und zertrümmert. Ergebnis: 7 Tote, 19 zum Teil Schwerverletzte.
(Foto Heim)

„Das schwere Unglück des holländischen Autobusses in der Nähe von Vöhringen hat uns sehr erschüttert und wir freuen uns sehr über die sofortige Hilfeleistung der dortigen Zweigstellen des Deutschen Roten Kreuzes, wodurch viel Leid gelindert werden konnte. Für diese Hilfe möchten wir gern Ihnen unseren aufrichtigen Dank bezeugen und Sie bitten, unseren Dank gleichzeitig den betreffenden Zweigstellen und Mitarbeitern zu übermitteln.“

A. van Emden, Direktor des Niederländischen Roten Kreuzes.“

PEALIT-LENKRÄDER
HUPENKNÖPFE MIT WECHSELRAHMEN
HUPENKNÖPFE
EINBAU SIGNALRINGE

Lenkradwerk Gustav Petri, Aschaffenburg



HAUPTSITZ MÜNCHEN

Theatinerstraße 9-15

Kardinal-Faulhaber-Str. 10

Über 200 Niederlassungen in Bayern und der Pfalz

10 Zweigbüros der Hypotheken-Abteilung
im Bundesgebiet und in West-Berlin

**Gewissenhafte Beratung
in allen Geldangelegenheiten**

—
Führung von Sparkonten
—

An- und Verkauf von Wertpapieren



Meine Mama braucht den Teddy nicht

Bilder von der 4. Kinderluftbrücke

Auf dem Flughafen Tempelhof gab es Anfang Juli an drei Tagen rührende Abschiede. Über 3000 Kinder sollten diesmal mit der „4. Kinderluftbrücke“ der amerikanischen Luftwaffe aus der „Insel Berlin“ zu Gasteltern nach dem Westen und Süden Deutschlands geflogen werden. Eine Fünfjährige, so berichtet ein Begleiter, im „Flieger“ hielt weinend ihren Teddybären im Arm und sah mit Bangen dem ersten Flug ihres Lebens entgegen. Eine der Rotkreuz-Helferinnen, die die Transporte begleiteten, wollte sie ablenken und fragte sie, ob sie nicht den schönen Teddy lieber bei ihrer Mama lassen möchte? Aber da waren schnell die Tränen hinuntergeschluckt: „Nein, meine Mama braucht den Teddy nicht, sie hat ja meinen Papa“.

Die Luftbrücke war auch diesmal auf das sorgfältigste vorbereitet. Ursprünglich nur für bedürftige Flüchtlingskinder gedacht, war sie nun auch auf andere Kinder aus der „Insel Berlin“ ausgedehnt worden und unterstützte so aufs wirkungsvollste den Appell an die westdeutsche Öffentlichkeit, Ferienfreiplätze für erholungsbedürftige Berliner Kinder zur Verfügung zu stellen. Diese Aktion des Hilfswerks Berlin stieß zunächst auf große Zurückhaltung seitens der Öffentlichkeit, bis sich auch dann amtliche Stellen einschalteten und schließlich

36 000 Kinder untergebracht werden konnten. In Bayern war es vor allen Dingen der Arbeitsminister Walter Stain, der die Aktion tatkräftig unterstützte, so daß in Bayern allein über 10 000 Kinder aufgenommen wurden. Hiervon waren 5400 Familienfreiplätze, die übrigen entfielen auf Heime und Zeltlager.

Für die Kinderluftbrücke stellte die amerikanische Luftwaffe ihre großen Transportmaschinen, die bewährten C-54 Skymasters, zur Verfügung. Das sorgfältig geprüfte Personal waren ausschließlich Freiwillige, darunter mehrere Luftwaffenoffiziere, die bereits zum vierten Male die Kinderluftbrücke flogen. Einer von ihnen hatte seine Rückkehr nach den USA um acht Tage verschoben, um wieder dabei sein zu können.

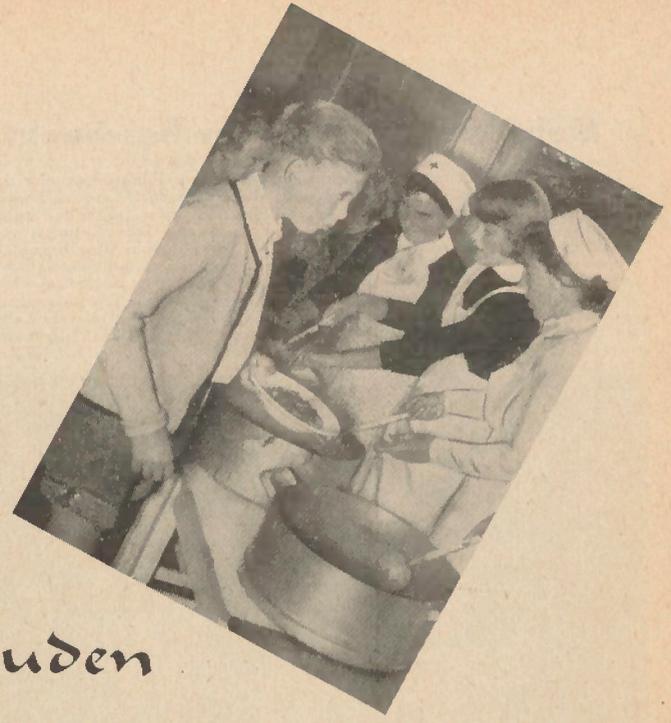
Die Erholungsplätze in den west- und süd-deutschen Familien wurden von den karitativen Verbänden vermittelt. Von den 270 Kindern, die nach Bayern kamen, übernahm das BRK 120, 75 entfielen auf amerikanische Familien, die übrigen auf die anderen karitativen Verbände. Nachdem sich die Kinder in etwa fünf Wochen gut erholt hatten, kehrten sie auf dem gleichen Luftwege wieder nach Berlin zurück. Bei der Verabschiedung, der Versorgung und dem Empfang der Kinder waren zahlreiche Helfer und Helferinnen des Roten Kreuzes beteiligt. Wie beim Abschied, so fand auch beim Empfang in Berlin ein festlicher Akt mit Vertretern der Behörden, der amerikanischen Luftwaffe und des DRK statt. Hierbei verlieh der Präsident des DRK Berlin, Dr. Dietrich Bloss, dem Generalmajor R. E. Beebe im Namen des Präsidenten des DRK das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. General Beebe, der von den Kindern scherzhaft „Onkel Kinderlift“ genannt wurde, bezeichnete die vier Kinderluftbrücken als eine seiner schönsten Aufgaben, die er während seiner Dienstzeit in Deutschland gehabt habe.

Bild links: Der jüngste Fluggast der Kinderluftbrücke, die dreijährige Roswitha, wird von allen Seiten verwöhnt. Ein amerikanischer Soldat hatte sich für sein eigenes Kind einen so kleinen Spielgefährten gewünscht. — Bildreihe oben: 55 Berliner Kinder sprudeln aus dem großen C-54 Skymaster. — Ein kleiner Amerikaner im Sepplanzug und seine Geschwister begrüßen mit Blumensträußen ihr Berliner Ferienkind. — Vor lauter Empfangsbegeisterung ein kleiner Schwächeanfall. Aber das Rote Kreuz ist schnell zur Stelle. In zwei Minuten lacht er wieder. (Foto Jokiel)



An der Adria liegen an hundert, geschützten Stellen eine Reihe moderner italienischer Kinderheime, die in diesem Jahre wieder zum deutschen karitativen Organismus zur Erholung für deutsche Kinder zur Verfügung stehen. Meer und Küste, Sand, Luft und Wasser bieten den Kindern die besten Ferienfreuden. Der große Mittelpunkt am Strand war jeder der „bagnino“, der italienische Bademeister, der die Kinder dann ins Wasser ließ, wenn das Wetter warm genug erschien. „Prego acqua!“ bettelten die Kinder und Mädels, wenn dem Gestirgen der Wind zu kühl zu schien. Und als er sich eines Tages gar nicht erweichen lassen wollte, umtanzten die Kinder den „bagnino“, der friedlich im Sande lag und sangen „O du lieber Augustin!“. Da wurde es auch dem Bademeister endlich heiß. Im Sommer begegneten sich auch bald die deutschen Kinder mit den gleichaltrigen italienischen, die im selben großen Heim untergebracht waren. Es wurden gemeinsame Sandburgen gebaut und Singwettstreite ausgetragen. Die größeren Buben dagegen zeigten, was sie im Fußballspiel und Bodenturnen vermochten. „Du, Siegfried“, keuchte Peter von unten herauf, als er schon längere Zeit auf dem Kopf stand. „Schaun d'Italiener her?“ „Nein“, „Na, da bleib ich no stehn.“ „Eh, „bambini“, die bald mit dem oder anderen deutschen Kinderfreund waren, hatten die Regeln der Kreis- und Singspiele heraus und zogen dann immer mehr von ihren Kameraden im Kreis. Der Appetit der deutschen Kinder wuchs von Tag zu Tag. Besonders freudig wurde der Obst entgegengenommen. Nach dem Mittag- und Abendessen es einen Riesenfirsich oder einen oder blaue und weiße Trauben.

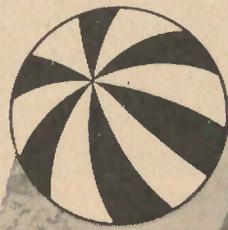
Das Bayerische Rote Kreuz auch in diesem Jahre der Kinderferienerholung besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Der Kreisverband in Luft und Sonne, Luftveränderung und eine gute Pflege spielen ja hierbei eine besondere Rolle. Außer den Kindern, die nach Italien fuhr, konnten 30 an die Ostseeküste Flensburg, etwa 94 nach Nordsee, 176 nach Saalbach bei am See und einige Hundert Kinderheimen in Bayern untergebracht werden. Auch die deutschen Erholungsmaßnahmen hatten wieder schöne Erfolge. Mehr als hundert Kinder konnten vom Kreisverband München, vom Kreisverband Schweinfurt und vom Kreisverband Nürnberg täglich zusammengezogen auf Stadtranderholungsplätze gebracht und hier betreut und gepflegt werden. Der Kreisverband München verband auch diesmal damit den schönen Gedanken eines Kreis älterer Leute eine besondere Freude zu machen, die



Serienfreunden

in Sonne, Luft

und Wasser



...ste zu den Kindern eingeladen
... wurden und einen fröhlichen Nach-
... tag mit Lied, Spiel und Tanz
... ter ihnen verlebten.

Wozu Wohlfahrtsbriefmarken?
In 6 Serien hat die Deutsche Bundes-
post seit 1949 in ihren „Wohlfahrtsbrief-
marken“ eine imponierende Reihe von
Persönlichkeiten vor Augen geführt, die
durch ihr Wirken als wahre „Helfer der
Menschheit“ anzusprechen sind. In diesem
Jahre hat man einen neuen Weg beschriftet.
Zu den bisherigen bekannten und be-
achteten Persönlichkeiten gesellen sich
jetzt auch namenlose Helfer der
Menschheit, deren Wirken oft ebenso
wertvoll ist. Die neue Serie ist der
Erziehung und Pflege des Kleinkindes
gewidmet. Man sieht eine Marke „Mutter
und Kind“, eine solche von der Hebamme,
eine solche der behütenden Kinder-
pflegerin, eine solche der helfenden neuen Le-
bensweise, eine solche der behütenden Kinder-
pflegerin und schließlich des erfolgreichen
Kämpfers des Kindbettfiebers, Dr. Ignaz
Semmelweis. Die neuen Wohlfahrtsbrief-
marken sind nicht nur ein Schmuck für
den Brief, sondern zugleich eine Brücke
zum helfenden zum leidenden Menschen.
Die kleinen Zuschläge geben in der Menge
eine große und nachhaltig wirkende
Beiträge, die den Wohlfahrtsverbänden für
ihre caritativen Werk zusießt. Wohlfahrts-
briefmarken sind bei allen BRK-Kreisver-
bänden erhältlich.



Bild links oben: In diesem modernen Kinderheim von Longarone am Lido bei Ca Savio unweit Venedig verbrachten die bayrischen Kinder ihre Ferien. — Bild rechts oben: „Bitte noch a bißl mehra.“ „Warum denn net, mir ham ja gnua.“ Auf gute Vorpflegung legt der Kreisverband München bei seiner Ferien-erholung am Stadtrand besonde- ren Wert. — Bild Mitte links: An Regentagen müssen die BRK-Helferinnen für Unterhaltung sorgen. Singen, Vorlesen und Ge- sellschaftsspiele sind besonders beliebt. — Bild Mitte rechts: Moderne Spielgeräte sorgen in dem Kinderparadies in Deisen- hofen für Bewegung. (3 Fotos Peter Nickl) — Bild links: Der Kreisverband Bad Aibling schuf im Bruchfeldhaus am Samerwerk für 64 Kinder ein Ferienparadies. (Foto Waldherr)

Mehr als 1000 Kinder beschenkt

Besondere Höhepunkte in der Betreuung bedürftiger Flüchtlingskinder durch das BRK bildet immer die Aushändigung von Spendenpaketen des Schweizerischen Roten Kreuzes, deren Inhalt — meist Betten, Kleider, Schuhe und Stoffe — in Auswahl und Qualität unübertroffen sind. Im letzten Jahre konnten wieder über 1000 Kinder beschenkt werden, obwohl das Schweizerische Rote Kreuz einen erheblichen Teil seiner Hilfstätigkeit auf Berlin und andere notleidende Landesteile verlagert hat. Wir zeigen die Übergabe solch sorgfältig zusammengestellter Spendenpakete durch Oberbürgermeister Georg Hagen in einem festlich geschmückten Raum des Rotkreuzhauses in Kulmbach in Anwesenheit der eifrigen Leiterin der dortigen Frauenarbeit des BRK, Frau Luise Prätorius (links), der kürzlich wegen ihrer Verdienste in der Fürsorgearbeit das Ehrenzeichen des DRK ver-



Oberbürgermeister Hagen verteilt an bedürftige Flüchtlingskinder Geschenkpakete des Schweizerischen Roten Kreuzes. Links die Leiterin der Frauenarbeit Frau Luise Prätorius.

liehen wurde. Oberbürgermeister Hagen, der Vizepräsident des Bayerischen Landtags und auch Vizepräsident des BRK ist, hat kürzlich sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen können. Als ehem. Lehrer und seit 1945 Oberbürgermeister von Kulmbach, hat er auch als Politiker und Kommunalleiter stets besonderes Interesse für die Jugend gezeigt, nachdem er selbst drei Söhne im Kriege verloren hatte. Der Bau von Schulen und Sportstätten und die Fürsorge für notleidende Familien lagen ihm stets besonders am Herzen. Große Verdienste erwarb er sich um den Aufbau des BRK-Kreisverbandes. Der Bundespräsident hat ihn wegen seiner Verdienste auf politischem, kulturellem und sozialfürsorglichem Gebiet mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.



Bild oben: Neues Rettungsboot für die Wasserwacht. Die WW im BRK Brettau konnte ein Motorrettungsboot in Dienst stellen. Die Taufe nahm die Cattin der früheren Hauptlehrers Zirhut vor, der vor 25 Jahren die „Seewacht“ am Chiemsee ins Leben rief. Am Tage vorher hatte das Boot seine erste Bewährungsprobe bestanden, als ein Segelboot in der Mühlener Bucht kenterte. Das Boot zog vier Menschen aus dem Wasser. (Foto Dr. Schmauss) — Bild unten: Die Wasserwacht Rosenheim stellte am Simsee ein neues Rettungsboot in Dienst. Bei der Einweihung erklärte Pfarrer Pfaffinger, Stefanskirchen, der letzte Unfall bewiese die Notwendigkeit schneller Rettungsfahrzeuge.

Bier unter der Lupe

Als Inserat

Jeweils mit der Zeit ändern sich auch unsere Lebensgewohnheiten. So ist zum Beispiel unsere Kleidungs- und unsere Ernährungsweise eine ganz andere, als sie vor 50 oder 100 Jahren war. Kaum jemand denkt darüber nach, warum dies so ist. Im allgemeinen begnügt man sich mit der bequemen Erklärung, daß man eben mit der Zeit geht und modern ist. Und wer will schon altmodisch sein? Die Furcht davor macht es dem oft nur so genannten Fortschritt leicht, mit Traditionen zu brechen und immer wieder neuen Lebensgewohnheiten die Bahn zu ebnen.

Um so verwunderlicher ist es, wenn heute genau wie vor Tausenden von Jahren in unserem täglichen Leben Dinge eine Rolle spielen, an denen der ständig wechselnde Geist der Zeit nichts zu ändern vermochte. Es sind nicht viele und trotzdem wollen wir nicht versuchen, sie an den Fingern abzuzählen, sondern vielmehr einen Fall herausgreifen, der ein geradezu auffallend zähes Leben bewiesen hat.

Es ist das Bier.

Man kann wohl mit Fug und Recht behaupten, daß heute in dem wohl modernsten Zeitalter die Bedeutung des Bieres im menschlichen Leben nicht minder groß ist als dies vor 4000 Jahren der Fall war. Die ständig und in der ganzen Welt steigenden Konsumziffern lassen sogar erkennen, daß das Bier seine dominierende Stellung nicht nur behält, sondern weiter verstärkt. Während im Jahre 1949 die Welt-Bierproduktion noch etwa 270 Millionen Hektoliter betrug, hat sie im Jahre 1955 bereits die 330-Millionen-Hektoliter-Grenze überschritten.

Aus geschichtlichen Überlieferungen wissen wir, daß die alten Ägypter bereits 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung sich auf die Kunst des Bierbrauens wohl verstanden haben. Man ist bei den Ausgrabungen in Ägypten auf alte Bierkrüge gestoßen, in denen sich noch Bierhefe-Reste befanden. Noch mehr: Man hat dort alte Reliefs ausgegraben, auf denen die einzelnen Brauvorgänge genauestens abgebildet sind und es ist interessant, daß diese in Stein verewigten Brauanleitungen auch für die heutige Bierherstellung in ihren Grundzügen noch Geltung haben.

Während dieser 4000 Jahre sind Weltreiche entstanden und wieder untergegangen. Völkerwanderungen, Kriege und Seuchen haben im Laufe dieser Zeit Altes ausgelöscht und Neues geschaffen. Entdeckungen anderer Erdteile haben uns Einblick in die Lebens-

gewohnheiten und in die Ernährungsweise fremder Völker gegeben und trotz alledem ist Bier heute noch das in allen Schichten der Bevölkerung vorherrschende Getränk.

Man mag zum Biergenuß stehen wie man will, diese Tatsache muß doch nachdenklich stimmen. Eine Erklärung dafür zu finden ist bei dem heutigen Stand der Wissenschaft nicht mehr schwer. Und wenn die Welt-Bierproduktions-Ziffern eine auffallend stark ansteigende Tendenz zeigen, so hat dies seine Ursache nicht zuletzt darin, daß die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Bedeutung des Bieres für unsere Gesundheit immer mehr zum Allgemeingut werden. Der wertvollen gesundheitlichen Bedeutung des Bieres war man sich von jeher schon bewußt, lediglich mit dem Unterschied, daß man allein aus der Erfahrung heraus im Bier das Getränk sah, das die körperliche Leistungsfähigkeit und das Wohlbehagen zu steigern vermag. Schließlich hat auch noch der infolge seiner natürlichen Zusammensetzung allgemein ansprechende Geschmack, der mit dem Verlangen nach Wohlbefinden auch noch die Freude am Biergenuß verband, das seine dazu getan.

Für unsere moderne Wissenschaft war es natürlich ein besonderer Anreiz, diese in Jahrtausenden nicht erschütterte, geheimnisvolle Macht des Bieres mit Hilfe der ihr heute zur Verfügung stehenden Mittel zu analysieren, vor allem sich Einzelerkenntnisse über seine Wirkung auf den menschlichen Organismus zu erarbeiten. Es war in erster Linie die organische Chemie. Sie hatte sich der biologischen Probleme angenommen und sich zur Aufgabe gestellt, die den Stoffwechsel beherrschenden Fermente zu erforschen. Dabei ist man davon abgekommen, die vordem bekannten Nährstoffe, wie Eiweiß, Kohlehydrate, Stärke, Zucker, Fette und Mineralstoffe, als einzige für das menschliche Leben wichtige Voraussetzungen zu betrachten. Man hat sich wegen ihrer engen Beziehungen zu den Fermenten ganz besonders für die Vitamine interessiert. Dabei kam man zu der wichtigen Feststellung, daß Bier im Verhältnis zu anderen Getränken ein hochwertiger Vitamin-Träger ist.

Seit langem ist weiterhin bekannt, daß Bier die Magensekretion steigert, damit die Verdauung günstig beeinflußt und auf diese Weise auch den Appetit anregt. Neuerliche Forschungen in dieser Richtung führten zu einem weiteren, äußerst interessanten Er-



Bei französischen Familien zu Gast

Mittelschullehrer Trattmann fuhr mit einer Gruppe von fünfzehn Jungen und Mädeln des JRK aus Weiden und Neustadt/WN. nach Angers in Frankreich, um mit ihnen 14 Tage als Gast bei französischen Familien zu bleiben und dann fünfzehn Jugendliche aus den gleichen Familien für vierzehn Tage mit in ihre Heimat zu nehmen. Dieser Jugendaustausch wird von den Rotkreuzgesellschaften vermittelt und soll der Annäherung der Jugend der beiden Völker dienen. Gleichzeitig können die Jugendlichen fremdes Land und Volk und auch ein bißchen die fremde Sprache kennenlernen. Die Oberpfälzer Kinder wurden in Frankreich sehr herzlich aufgenommen und haben außer Angers und den Schlössern an der Loire auch die Hauptstadt Paris und die Atlantikküste gesehen.

Bild rechts: JRK-Gruppe aus der Oberpfalz auf dem Heldenfriedhof in Angers (Frankreich). — Bild oben: Im Austausch wird die französische JRK-Gruppe aus Angers vom BRK-Kreisverband Weiden und Neustadt freundlich empfangen. Mar. Malary berichtet über den guten Eindruck der deutschen Gruppe in Angers.

Den fünfzehn französischen Schülern und Schülerinnen, die sich besonders für deutsche Baudenkmäler interessierten, soll Regensburg, der Bayerische Wald, die Einrichtungen des BRK und verschiedene interessante Industriebetriebe in der Oberpfalz gezeigt werden. Auch sie wurden hier bei ihrem Eintreffen sehr herzlich begrüßt und aufgenommen.



gebnis. In einem gesunden Magen sind infolge des normalen Säuregehaltes bekanntlich relativ geringe Mengen von Bakterien enthalten. Ein Rückgang des Säuregehaltes, wie er häufig auch nach Operationen beobachtet wird, hat eine millionenfache Steigerung der Bakterienmenge zur Folge. Nun ist erwiesen, daß Bier ein hervorragender Anreger der Säure-Produktion ist und somit verhindert Bier praktisch das Überhandnehmen von Bakterien im Magen. Es ist dadurch ein wichtiger Abwehrstoff gegen Infektionen, die gerade im postoperativen Verlauf eine ernste Gefahr bedeuten können.

Bier wirkt, wie schon erwähnt, verdauungsfördernd und leistet dadurch wertvolle Dienste durch die Entlastung von Herz und Nieren. Die wichtige Aufgabe der Leber, für eine fortlaufende Entgiftung des Körpers zu sorgen, ist überdies durch Bier, das eine Verstärkung der Lebertätigkeit anregt, wertvoll unterstützt.

Eine beachtliche Entdeckung hat die Deutsche Forschungsanstalt für Tuberkulose auf Grund von Versuchen mit Lupulon, dem Hopfenbitterstoff, der ein Bestandteil des Bieres ist, gemacht. Dieser Hopfenbitterstoff hat eine ausgezeichnete Wirkung gegen die Vermehrung von Tuberkel-Bazillen gezeigt und damit eine Erklärung für die überraschenden Feststellungen gebracht, daß bei Angehörigen des Braugewerbes Tuberkulose-Erkrankungen ausnehmend gering sind.

H. J. Bunker, London, hat seine umfangreichen Versuche, bei denen er Bier mit allen möglichen Bakterien sozusagen versucht hat, mit der aufsehenerregenden Beobachtung abgeschlossen, daß diese beigegebenen Krankheitserreger innerhalb kurzer Zeit abgestorben sind. Auf Grund dieser Ergebnisse hat also Bier neben dem vielseitigen, an dieser Stelle nur in groben Umrissen und nur zum Teil berührten günstigen Einfluß auf den menschlichen Organismus noch den Vorzug, ein praktisch keimfreies Getränk zu sein.

Diese für unsere Gesundheit wichtigen Eigenschaften des Bieres hat nicht allein die Wissenschaft zur Erforschung der näheren Zusammenhänge veranlaßt. Bereits im Jahre 1918 hat eine der bedeutendsten Brauereien Bayerns, die Hackerbrauerei München, in ihren Laboratorien umfangreiche Forschungsarbeiten aufgenommen und an Hand der gewonnenen Erkenntnisse zahllose Versuche durchgeführt. Das Ziel dieser großangelegten Bemühungen, an denen namhafte Persönlichkeiten der einschlägigen Wissenschaften sich beteiligten, war die Entwicklung des diätetischen Spezialbieres, an dessen Eigenschaften man außergewöhnlich hohe

Anforderungen stellte. Grundsätzlich einmal die Erhaltung des Biercharakters, Kompromißloses Festhalten an der reinen und natürlichen Zusammensetzung des Bieres durch die Beachtung des absoluten bayerischen Reinheitsgebotes. Also keinerlei Beimengungen von Süßmitteln oder von Malzextrakt ersetzenden Stoffen, Intensivierung der für den menschlichen Organismus als wertvoll erkannten Bestandteile des Bieres. Erzielung eines bestmöglichen Verdauungsgrades als Voraussetzung für eine optimale Bekömmlichkeit mit ihrer entlastenden Wirkung auf Herz und Nieren. Erhaltung des vollmundigen und reinen Geschmacks eines dunklen Münchner Bieres. Und schließlich als besonders wichtiges Merkmal noch: Neben einem hohen Gehalt an reinem Malzextrakt ein äußerst niedriger Gehalt an Alkohol.

Dieses Problem der Alkoholbeschränkung zu lösen, war eine besonders schwierige Aufgabe. In der Hauptsache wohl in brautechnischer Hinsicht, aber auch in der Richtung des Geschmacks und der Verdaulichkeit. Die praktische Verwirklichung der Alkoholbeschränkung ist von so eminenten Bedeutung, daß man nicht geneigt war, darauf zu verzichten.

Bei aller, insbesondere aus ärztlichen Kreisen kommenden Anerkennung der hervorragenden Eigenschaften des Bieres für die menschliche Gesundheit, seiner wissenschaftlich erwiesenen günstigen Wirkung bei vielfältigen Krankheitserscheinungen, sind die Vorbehalte in Richtung des Alkoholgehaltes nicht verstummt. Die Bedenken galten und gelten der Alkoholanreicherung beim Genuß großer Mengen und besonders dann, wenn Kranke und Rekonvaleszenten in Frage kommen, wenn man sich andererseits auch wieder eine verstärkte Wirkung der übrigen wertvollen Bestandteile des Bieres vom Genuß größerer Quantitäten verspricht.

Das Jahr 1922 brachte in der Geschichte des Brauwesens ein Ereignis, über dessen Bedeutung die Allgemeinheit durch die Aufklärung über die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und durch die überaus günstigen praktischen Erfahrungen wachsende Klarheit gewinnt.

Es ist der Hackerbrauerei München tatsächlich gelungen, zu diesem Zeitpunkt als Ergebnis einer jahrelangen und zähen Pionierarbeit ein diätetisches Malzgetränk auf den Markt zu bringen, das alle die von ihm erwarteten Voraussetzungen und die Summe von schwierigen Bedingungen erfüllte. Für diese außergewöhnliche Leistung war eine der ersten Anerkennungen, daß der Herstellung dieses Produktes der Patentschutz erteilt wurde. In relativ kurzer



Ehrenbürger spendet Krankenkraftwagen

„Die Himmel rühmen“, spielte die Werkskapelle der Firma Schmotzer, als ihr Chef im Rahmen einer schlichten Feier dem Roten Kreuz einen modernen neuen Krankenkraftwagen Opel-Kapitän im Werte von 15 500.— DM übergab. Der Altbürgermeister und Ehrenbürger Hans Schmotzer hatte daran nur eine Bedingung geknüpft, daß dieser Wagen ausschließlich der Sanitätskolonne Windsheim für ihren Unfallhilfs- und Rettungsdienst zur Verfügung stehe. Oberinspektor Heidingsfelder sprach im Namen des Kreisverbandes Uffenheim den herzlichsten Dank für diese großzügige Spende aus und bezeichnete den Spender als den „wärmsten Freund des Roten Kreuzes“. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Dr. Schlögel, Nürnberg, bezeichnete die Spende als den Ausdruck einer echten Rotkreuzgesinnung, da ja der Wagen der Allgemeinheit zur Verfügung stehe, und knüpfte daran den Wunsch, daß ein solches Beispiel Nachahmer finden möge und daß jeder nach seinem Können und Vermögen mithelfen möge, daß die Flamme der Nächstenliebe nicht erlösche.

Der neue Opel-Kapitän, den Ehrenbürger Hans Schmotzer, Windsheim, im Rahmen einer schlichten Feier dem BRK übergab. In der Mitte Ehrenbürger Schmotzer (x) und Gemahlin (xx). Ganz links Bezirksverbandsvorsitzender Dr. Anton Schlögel. (Foto Heckel)

Zur Weihe eines neuen Krankentransportwagens

„Den Krankenwagen zum Transport sofort hersenden!“
Der Notruf, angstvoll ausgestoßen,
um Hilfe flehend für ein Menschenleben,
klingt stemlos durchs Telefon beim Roten Kreuz.
Ob Tag, ob Nacht, der Fahrer ist bereit.
Der Motor surrt, der Beifahrer springt auf.
Blaulicht flammt hell, und die Sirene heult:
„Ein Mensch in Not, ein Mensch in Not, gebt Raum, macht Platz!
Es eilt, dem Tod ein Leben zu entreißen!“
Der Wagen saust durch Häuserreihen einer Stadt,
durch Zeilen eines kleinen Dorfs,
durch Feld und Wald bergauf, bergab
zum tiefversteckten Weiler fern im Tal.
Wo es auch immer sei: er kommt, er kommt!
Gebettet wird jedweder Kranke und Verletzter
von kund'gen Händen in den sich'ren Wagen.
Es beten bange Herzen. Des Motors schneller Lauf,
er tröstet, und er bringt die Hilfe noch
zur rechten Zeit. — Hier ist's ein einzelner.
Dort ist's ein Katastrophenfall.
Es geht dabei um vieler Menschen Leben.
Alarm, Alarm!
Von allen Seiten drängen sich die Wagen
zum Dienst bereit, dem Rufe folgend,
der wortlos steht auf dem Panier
des Roten Kreuzes in dem weißen Schild.
All den Verzweifelnden wird schnell geholfen,
die Augen glänzen voller Hoffnung, voller Dank.
Ein neuer Wagen wird heut' hier bereitgestellt,
zu dienen allen, die ihn rufen, daß er helfe.
Ihm möge Gott durch seine milde Hand
den Segen spenden, darum bitten wir.
Du, Motor, sei gesegnet, daß dir die Kraft nicht fehlt,
der Atem dir nicht ausgeht vor dem Ziel.
Du Lenkrad in des Fahrers Hand, du Zügel,
den die Technik uns zum Segen gab,
sei du geweiht, daß du nicht irre führst.
Ihr Räder, daß ihr stets auf rechtem Wege bleibt.
Ihr Lager in dem Wagenraum, auch euch sei Gottes Segen,
daß der Kranke liegt sanft gebettet stets und voller Hoffnung
Du Fahrer aber habe acht, [der Genesung bleibt,
denn dir sind Menschenleben anvertraut
zur ersten Hilfe und zu rascher Bergung,
ja, zu neuem Leben!
Lenk' denn mit Gottvertraun im Herzen
und Sankt Christophorus zur Seite all deine Fahrten!
Das walte Gott!

Hugo Eichhof

Zeit wurde die von der Hackerbrauerei für ihre Erfindung gewählte Markenbezeichnung „Nährbier“ ein Begriff, der heute nicht mehr wegzudenken ist. „Nährbier“, zunächst von ärztlichen Autoritäten gefördert, in Kliniken und Krankenhäusern mit Erfolg angewandt, erfaßte schließlich die breitesten Volksschichten.

Aus der Fülle ärztlicher Gutachten, die sich in der Zeit der 34jährigen Bewährung mit dem alkoholfreien und extraktreichen diätetischen Malzgetränk „Nährbier“ befassen, sei das eines bekannten Augsburger Internisten herausgegriffen, der u. a. sagt: „Besonders wichtig erschien es mir, Schwerkranken, Bettlägerigen und Rekonvaleszenten auf eine für sie möglichst angenehme Weise rasch zu kräftigen. Aus diesen Bestrebungen heraus wurde von mir das von der Hackerbrauerei München hergestellte „Nährbier“ an einer größeren Anzahl (110) von Patienten in einem Zeitraum von 2 1/2 Jahren überprüft ...

Bezüglich der Beobachtungen an dem verhältnismäßig großen Krankengut läßt sich zusammenfassend sagen, daß sich „Nährbier“ bei einer großen Zahl verschiedener Erkrankungen durchaus bewährt hat. Besonders hervorgehoben werden muß die Tatsache, daß es sich beim Hacker-„Nährbier“ um ein Präparat handelt, welches auch bei internen Erkrankungen seine gute Verträglichkeit und rasch eintretende Wirkung beweisen konnte. Das beigefügte Indikationsverzeichnis (60 Fälle), welches aus eigenkritischen Beobachtungen resultiert, dürfte für jeden Arzt von Wert und Interesse sein, bereichert es doch sein therapeutisches Rüstzeug erheblich.“

Ein Gutachten einer bekannten Kinder-Nervenlinik schließt nach sechsmonatiger Prüfung mit folgender Feststellung:

„Zusammenfassend können wir nach unseren Erfahrungen das „Nährbier“ der Hackerbräu AG. München zur Anwendung bei einer Anzahl nervöser Erkrankungen des Kindesalters empfehlen. Die Verabfolgung des Bieres bewirkt bei einem hohen Prozentsatz der Kinder Beruhigung sowohl organischer wie auch psychischer Reizzustände, ohne Verlangsamung und Schläfrigkeit, wie man sie bei Anwendung medikamentöser Sedativa oft sieht, zur Folge zu haben. Das Bier bewirkt ferner Gewichtszunahmen, ohne sich gleich im Sinne einer Mast auszuwirken. Es kann zur Verabreichung empfohlen werden bei Unruhezuständen im Zusammenhang mit organischen Hirnschäden, bei Anfallserkrankungen, ungeachtet der gleichzeitigen antiepileptischen Therapie sowie bei Störungen des Appetits, allgemeiner Schwäche und Unruhezuständen.“

Das Gutachten der Staatlichen Brautechnischen Prüf- und Versuchsanstalt der Technischen Hochschule München-Weihenstephan besagt u. a. folgendes:

„Die bei der Vergärung dieses Spezialerzeugnisses („Nährbier“) gebildete Menge Alkohol liegt weit unterhalb des Alkoholgehaltes normaler Biere, fördert die Verdauungsprozesse und ist anregend. Zu einer berausenden Wirkung kann sie keinesfalls führen.“

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in dem Spezialerzeugnis „Nährbier“ die an sich bekannten ernährungsphysiologisch sehr wertvollen Bestandteile des Bieres in einer stark angereicherten, für ein Aufbau- und Kräftigungsmittel äußerst günstigen und zweckmäßigen Form vorliegen. Dadurch stellt das von der Hackerbrauerei hergestellte diätetische Spezial-Erzeugnis „Nährbier“ ein Kräftigungsmittel ersten Ranges dar.“

Schließlich sollen auch noch einige von den Hunderttausenden, die „Nährbier“ am eigenen Leib ausprobiert haben, zu Worte kommen:

So eine Frau Rosa B. aus Mühlendorf:

„... Ich hatte vor fünf Jahren eine schwere Krankheit durchzumachen, von der ich mich nur sehr langsam erholen konnte. Ich habe mich während der Rekonvaleszenz fast ausschließlich mit Ihrem „Nährbier“ ernährt und schreibe es nur diesem zu, daß ich wieder zu Kräften gekommen bin, ja überhaupt noch lebe. ...“

Weiterhin Herr Dr. jur. Wilhelm B. aus Nürnberg:

„... Meine hochbetagte Schwiegermutter trinkt seit Jahren täglich eine Flasche Ihres „Nährbieres“. Sie kann ohne dieses Bier nicht leben; es ist Medizin für sie. ...“

Ferner Frau Rosa B. aus Preming:

„... Lange Zeit war ich sehr schwer nervenleidend und konnte meine häuslichen Arbeiten nicht mehr verrichten, war sogar zum Teil bettlägerig. Seit einigen Wochen, nachdem ich Ihr „Nährbier“ wieder getrunken habe, bin ich wieder hergestellt und empfehle allen Patienten Ihr „Nährbier“ aufs beste. ...“

Eine Frau Ida C. aus Nördlingen:

„Gestern habe ich die tausendste Flasche „Nährbier“ ausgetrunken. Vor 3 1/2 Jahren verordnete mir mein Hausarzt, dieses Bier längere Zeit zu trinken, es hat mir sehr gut getan. Ich habe 4 kg zugenommen. Ich habe jetzt wieder einen guten Schlaf und bin ein ganz anderer Mensch geworden. ...“

Der Kapellmeister Julius K., München, schreibt:

„Meine Frau hatte durch eine schwere Operation sehr viel Blut verloren. Wir hatten deshalb keine Hoffnung, daß sie unser Kind selbst stillen kann. Sie trank weiterhin „Nährbier“ Ihrer Brauerei,

wie sie es schon vor ihrer Entbindung getan hatte, und zu unserer großen Freude konnte sie ausgezeichnet stillen. Auch der Blutverlust ist zu einem großen Prozentsatz wieder aufgeholt. ...“

Interessant äußert sich auch Kaspar L., Mühldorf:

„Als 100%ig Schwerstverehrter leide ich an einer Brustkorbplastik mit Resektion von zehn Rippen und einer chronischen Fisteleiterung. Ich mußte eine wiederholte Operation über mich ergehen lassen, da die Verletzung lebensgefährlich und der Blutverlust sehr groß war. Wenn ich nach der schweren Operation wieder zu Kräften gekommen bin, so habe ich das nur Ihrem ‚Nährbier‘ zu verdanken.“

Die Hebamme Wilma L., Bremen, schreibt begeistert:

„Ihr ‚Nährbier‘ ist ausgezeichnet und hat sich in der Wochenpflege gut bewährt. Frauen, die starke Blutverluste hatten, empfehle ich Ihr ‚Nährbier‘ und konnten diese ihr Kind selbst stillen ohne nachteilige Folgen.“

Ich hoffe, daß Ihnen diese kleine Anerkennung Freude macht.“

Der Schulleiter Rudolf N., M.:

„... Meine Frau lag schwerkrank darnieder, sie aß fast nichts mehr, auch in der Klinik nicht. Ich nahm sie wieder heim, Ihr bewährtes ‚Nährbier‘, nach dem sie Sehnsucht hatte und das sie trank, verschaffte ihr Appetit und brachte sie wieder in die Höhe. ...“

Fräulein Luise R., Cham:

„... Mein Vater ist leider seit Mai d. J. an Kreislaufstörungen erkrankt. Da er wenig Appetit hatte und an Schlaflosigkeit litt, trinkt er auf mein Anraten hin regelmäßig Ihr ‚Nährbier‘ und erfreulicherweise stellt sich auch bei ihm eine merkbliche Besserung ein. Er kann besser schlafen und bekommt mehr Appetit.“

Frau Maria R., Reutinen:

„Mein Sohn war an Gehirnhaut- und Rückenmark-Entzündung schwerst erkrankt. Er war bereits aufgegeben. Am 18. Februar wurde er in häusliche Pflege entlassen. Zu seinem ohnehin schlechten Zustand gesellte sich die Grippe. Er nahm so gut wie gar keine feste Nahrung zu sich. Immer trinken, trinken und zwar Ihr ‚Nährbier‘. Ich besuchte ihn am 14. März und glaubte meinen Augen nicht zu trauen, er, der nicht mehr stehen konnte vor Schwäche, er schaut direkt erholt aus und darf täglich mit Erlaubnis des Arztes eine Stunde aus dem Bett. Mein Sohn ist 33 Jahre alt, hat sich im Krieg einen Nervendefekt zugezogen. Er versicherte, seine fortschreitende Gesundung verdanke er einzig und allein nur Ihrem ‚Nährbier‘. Meine Freude über seinen Fortschritt ist riesengroß. ...“

Ministerialrat Dr. St., Bad Godesberg:

„... Ihr ‚Nährbier‘ hat uns ausgezeichnet gemundet und wir legen Wert darauf, dieses Bier im Haushalt zu haben. ...“

Es wäre nun falsch, „Nährbier“ als ausgesprochenes Kranken- oder Ammen-Bier anzusehen. Viele, die dieses Spezialbier in Kliniken und Krankenhäusern auf ärztliche Verordnung tranken, setzten auf Grund der gemachten günstigen Erfahrungen und von dem guten Geschmack angetan nach ihrer Wiedergenesung den „Nährbier“-Genuß fort.

Sportler stellten fest, daß „Nährbier“ eine bedeutende Leistungssteigerung brachte, geistig Schaffende erkennen immer mehr den ausgleichenden und den die Konzentration fördernden Wert. „Nährbier“ hat die überraschende Eigenschaft, erfrischend und belebend zu wirken und hilft den sogenannten toten Punkt zu überwinden. Das Wichtigste dabei ist aber, daß die Belebung nicht etwa in einer intensivierten Ausschöpfung unseres Kräftehaushaltes besteht, dem schließlich das Stadium des „Ausgepumpteins“ mit allen unangenehmen Konsequenzen auf unser Nervensystem folgen müßte. „Nährbier“ schöpft — wie die praktischen Erfahrungen immer wieder beweisen — nur aus den von ihm selbst geschaffenen Kräften. Es ist also ein wahrhaft natürliches Kräftigungsgetränk.

Sein im Verhältnis zu seinem hohen gesundheitlichen Wert niedriger Preis ermöglicht es jedem, sei es im Krankenbett, in der Rekonvaleszenz, beim Sport, am Steuer, beim Mittagstisch, an der Werkbank oder am Schreibtisch, sich durch den „Nährbier“-Genuß die Segnungen dieser bedeutenden Erfindung der Hackerbrauerei zunutze zu machen.

Schrifttum: Professor Wilhelm Stepp, München: „Bier wie es der Arzt sieht...“ Verlag Carl Gerber, München (1954) — Prof. Dr. phil. habil. B. Drews, Berlin: „Neuere Ansichten über das Bier in der Medizin“ in der Zeitschrift: „Ärztliche Praxis Nr. VIII/2 S. 14 v. 14. 1. 56 — Prof. H. J. Bunker, London: „The survival of pathogenic bacteria in beer“ (Das Überleben pathogener Bakterien im Bier) Ref. in der Zeitschrift „Die Brauerei“ 1955/Nr. 401 — Prof. Schmid: Stat. Untersuchungen über das Vorkommen der Tuberkulose im Braugewerbe und Vitro-Versuche über die tuberkulostatische Wirkung einzelner Hopfenbitterstoffe. Dissertation 1951 — Dr. Heinz Graupner: „Bier gegen Bazillen“ — Neue Illustrierte Nr. 9 vom 3. 3. 56. — E.M.

DRK-Präsident fährt nach Prag

Am 7. August passierte der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatsminister a. D. Dr. Heinrich Weitz, mit seiner Begleitung die bayerisch-tschechoslowakische Grenze bei Waidhaus, um dem Tschechoslowakischen Roten Kreuz einen Besuch abzustatten. Dieses hatte kurz vorher eine Delegation nach Bonn entsandt, um die Verhandlungen einzuleiten, die nunmehr in Prag abgeschlossen



DRK-Präsident Dr. Weitz mit Gemahlin, daneben Dr. Wagner von der Suddienst-Leitstelle Bonn und ein Beamter des Grenzdienstes bei dem Grenzübergang an der bayerisch-tschechoslowakischen Grenze.

sen wurden. In der Frage der Familienzusammenführung können alle Personen, die die Ausreise zu ihren Angehörigen in der Bundesrepublik Deutschland wünschen, Anträge bei den tschechoslowakischen Kreisbehörden stellen. Das Tschechoslowakische Rote Kreuz wird bei der Aussiedlung und bei der Suche nach verschollenen Gefangenen und nach Vermissten behilflich sein. Präsident Dr. Weitz hat zunächst eine Liste von 6175 Personen überreicht, die aussiedeln wollen, doch wird das Deutsche Rote Kreuz weitere Nachträge übermitteln. Etwa 50 000 von 160 000 in der CSR lebenden Deutschen haben ihre Aussiedlung beantragt, doch besitzen hier nur 10—12 000 Verwandte ersten Grades. Ähnliche Verhandlungen fanden mit dem Präsidenten des Rumänischen Roten Kreuzes in Bonn statt, mit dem vereinbart wurde, daß Präsident Dr. Weitz in den gleichen Fragen der Familienzusammenführung und Vermisstensuche nach Bukarest reisen wird. So hat das Rote Kreuz ähnlich wie gegenüber Polen in der ersten Schicksalsfrage vieler Familien Brücken zu zwei weiteren Oststaaten schlagen können.

Bundeswehr half bei der Rotkreuzübung

Bei Neuwirtshaus auf der Bundesstraße 27 fand eine großangelegte Katastropheneinsatzübung statt, bei der drei umgestürzte Lastkraftwagen und ein Pkw in den Straßengraben lagen. Außer den Sanitätskolonnen Hammelburg und Fuchsstadt wurde die Frei-



willige Feuerwehr von Hammelburg und erstmalig auch ein Zug der Bundeswehr alarmiert. Dieser half den Sanitätskolonnen bei der Bergung und dem Abtransport der Verletzten, während die Freiwillige Feuerwehr das Ablöschen der Ölbrände vornahm und die Landpolizei den Verkehr regelte. In der anschließenden Besprechung dankte Kreiskolonnenführer Dr. Helmut Ochsmann der Bundeswehr und der Feuerwehr für die gute Zusammenarbeit.



BAYERISCHE STAATSBANK

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ
MÜNCHEN

30 Niederlassungen in allen größeren Städten
Bayerns und der Pfalz

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Annahme von Spar- und Festgeldern

Ausgabe von Sparbüchern

Durchführung
aller Außenhandels-Transaktionen

Seit 1780
im Dienste der Wirtschaft

DNG

immer
kochfertig
und
verwendungsbereit

*

Kochproben kosten-
los u. unverbindlich

Gemüse

besonders empfohlen für
Jugendeinrichtungen
Krankenanstalten
Werkküchen und dergl.

Deutsche Nahrungsmittel Gesellschaft • Wolber u.
Brückner
NÜRNBERG • HAMBURG • VERKAUFSBÜRO BUTTENHEIM b. BAMBERG

Michaelis

-Wäschereimaschinen

modern - gediegen
leicht zu bedienen

Maschinenfabrik A. Michaelis GmbH.
München 25



Quieta

*trinkt jeder gern
zu jeder Zeit!*

seit 1912 der Markenbegriff für hochwertige Kaffeemittel

AUFZUGSWERKE
Schmitt & Sohn

Stammhaus: NÜRNBERG • Hadernmühle 11/15
Niederlassungen in:
Essen • Frankfurt/M. • Hamburg • München
Aufzüge • Fahrtreppen • Paternoster

Rosen~~X~~thal

WELTMARKE DES PORZELLANS

mit den Werken



JOHANN HAVILAND
BAVARIA



Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften

Das Wetter ist mir einerlei,
mein Mantel ist von

LODEN
Frey
MÜNCHEN



Raffinaden

Kristall · Gemahlen · Puder · Würfel

Auch fabrikverpackt in Paketen zu 1 kg, 1/2 kg und 1/4 kg

immer
einen
Schritt
voraus

STRÜMPFE

66 gg./ 15 den.
51 gg./ 20 den.
Helanca-Kräusel-Krepp

**Stadtlagerhaus Regensburg
G. m. b. H.**

Regensburg-Hafen,
Wiener Straße 3-13
Tel. Sa. 23357/58, 71 40,
7402 — FS 06 58 86

Umschlag, Lagerung,
Spedition und Bearbeitung
von Getreide, Hülsenfrüchten
und Sämereien

Wer rechnet
kauft im

**Heinrich Kaufhaus
Storg**
Amberg / opt.



FABRIKATION VON LEICHTBETONBAUKÖRPERN
FÜR MAUERWERK UND DECKEN
HANDEL MIT BRENN- UND BAUSTOFFEN

GEGRÜNDET 1922

REGENSBURG, GERICKESTRASSE 41
TELEFON: 2 41 84-2 38 87-2 31 58

Hohlblocksteine
Hohlsteindecken
Hohlwandplatten
Vollwandplatten
Vollmauersteine
aus Leichtbeton

Wer rechnet, gewinnt

QUIZ-FRAGEN

- Auf einem Waldspaziergang werden Kinder von Zecken befallen, die sich in die Haut einbohren und böse Entzündungen verursachen. Fallen die Zecken ab, wenn du sie
 - herausdrückst,
 - Jodtinktur darauf tupfst,
 - einen nassen Umschlag darauflegst?
- Juckende, von Mücken, Bremsen oder Ameisen hervorgerufene Stichstellen sind im allgemeinen harmlos. Auftretende Schwellungen belegt man
 - mit einer Salmiaklösung,
 - mit Petroleum,
 - mit Huflattich?
- Ein Kleinkind hat eine Stecknadel verschluckt. Wird die Mutter
 - in ihrer Angst um Hilfe schreien,
 - versuchen, das Kind zum Erbrechen zu reizen,
 - sofort einen Arzt rufen?
- Verletzungen durch elektrischen Strom nehmen zu, der örtliche Wirkungen und Allgemeinwirkungen im Körperinnern hervorruft. Wirst du, wenn der bewußtlose Verletzte noch krampfhaft mit dem Strom in Verbindung steht, zuerst und sofort
 - einen Arzt herbeiholen,
 - die Brandwunden versorgen,
 - den Strom ausschalten und mit der künstlichen Atmung beginnen?
- Wenn du im Haushalt den elektrischen Strom nicht ausschalten kannst, wirst du dann
 - den noch in Stromberührung befindlichen Verletzten mit der bloßen Hand anfassen,
 - dich vor dem Anfassen des Verletzten auf ein trockenes Brett, eine trockene Glasplatte oder trockene Gummimatte stellen,
 - den Leitungsdraht mit einer Zange abzwicken?
- Ein Jugendlicher zeigt nach dem Rauchen seiner ersten Zigarre typische Erscheinungen einer Nikotinvergiftung, nämlich: Blässe, Schwindel, Schwäche, Übelkeit. Wird seine Mutter
 - ihn zum Erbrechen reizen,
 - ihm eine Tasse Bohnenkaffee zu trinken geben,
 - einen kalten Umschlag auf den Kopf machen?

Richtige Antworten: 1b, 2a, 3c, 4c, 5b, 6b,

Neue Diensthütte der Bergwacht

Um an den meistbesuchten Abschnitten des Gebirges bei Unfällen immer sofort zur Stelle zu sein, hat sich die Bergwacht eine Reihe von über 40 Diensthütten errichtet, die als Rettungsstationen dienen und mit dem notwendigen Rettungsmaterial ausgerüstet sind. Die hier gezeigte Hütte bei Bayrischzell wurde in diesem Sommer eingeweiht und steht an dem starkbesuchten Oberen Sudelfeld, wo die Bergwacht an der Sudelfeld- und Rosengassen-Abfahrt stets



reichlich zu tun hatte. Den Baugrund stellte der Bergwirt Waller zur Verfügung, während der Schwebelift das Baumaterial beförderte. Auch hier haben die Bergwachtmänner der BW-Bereitschaft München die meiste Arbeit in ihrer Freizeit selbst getan, während zahlreiche Freunde und Gönner wertvolle Spenden beitrugen. Bei der Einweihung zelebrierte Pfarrer Pfeilschifter eine Bergmesse und würdigte dabei die Arbeit der Bergwacht als das Werk einer echten christlichen Nächstenliebe. (Foto Kosteletzky)

Laßt nicht zu, daß Singvögel gemordet werden

Das Jugendrotkreuz hatte den Schulklassen in Bayern die Anregung gegeben, ihre Austauschalben, die an die Jugendrotkreuzklassen in Italien und Belgien geschickt werden, dem Gedanken des Vogelschutzes zu widmen. Die Kinder erzählen darin in Bild und Wort, wie sie den Singvögeln Nistgelegenheiten schaffen und welch wirtschaftlichen Nutzen die Vogelwelt ihrer Heimat bringt. Leider werden viele Zug-



Der Referent des JRK, Dr. Paul Respondek, erläutert Münchener Buben den Sinn der Austauschalben über den Vogelschutz, die nach Italien und Belgien gingen. (Foto Dr. Jokiel)

vögel abgefangen und getötet. Dann heißt es in einem Begleitbrief, der den rund 100 Alben beilag: „Die Singvögel erfreuen uns durch ihren Gesang und gehören auch zur Schöpfung Gottes. Laßt nicht zu, daß diese kleinen Geschöpfe Gottes gemordet werden. Stellt dieses Album aus, damit es viele Kinder und auch Erwachsene sehen“. So dient diese Aktion außer der Freundschaft unter der Jugend der Welt auch einer ernststen Sorge des Vogelschutzes. Vom Generalsekretariat des Belgischen Roten Kreuzes ist inzwischen ein freundliches Antwortschreiben eingelaufen. Darin heißt es: „Das Jugendrotkreuz in Bayern hat eine überaus interessante Initiative ergriffen. Alle Mitarbeiter, die in unserem Büro die Alben durchsahen, bewunderten die ausgezeichnete Art der Darstellung, die Reichhaltigkeit des Inhalts und die reizenden Zeichnungen. Wir sind überzeugt, daß diesen Alben, die wir besonders in Flandern und in den Ardennen auf die JRK-Gruppen verteilen, bei uns ein sehr großer Erfolg beschieden sein wird. Darüber hinaus stellen die so herzlich gehaltenen Botschaften einen neuen Beweis der Freundschaft dar, die die Mitarbeiter des JRK in aller Welt verbindet.“ Auch das Italienische JRK teilt mit, daß die Alben auf einer internationalen JRK-Ausstellung in Rom gezeigt wurden und große Beachtung fanden.

Sachen zum Lachen

Der Standesbeamte

In einem Brief an die Stadtverwaltung hieß es: „Ich bitte um sofortige Entlassung des derzeitigen Standesbeamten, da der Mann dauernd so komisch lächelt, was mich bei meiner Trauung so furchtbar nervös gemacht.“

Ach, daher kommt das!

„Onkel, woher hast du eigentlich deine rote Nase?“ — „Das kommt von den vielen Schicksalsschlägen, mein Junge!“ — „Ach, und immer gerade auf die Nase?“

Offenes Geständnis

„Eine Frau ist für einen Mann doch eine große Hilfe. Meinst du nicht auch?“ — „Gewiß, mein Schatz. Sie hilft ihm in allen Nöten und Sorgen, die er als Junggeselle nicht hätte.“

Wahre Geschichte

Mrs. Kennedy aus Memphis in den USA kam zur Entbindung nicht mehr zur rechten Zeit in die Klinik, der neue Erdenbürger kam bereit im Krankenwagen zur Welt. Der Arzt fragte sie, warum sie denn so lange gewartet habe, bis sie den Krankenwagen rief. Die glückliche junge Mutter antwortete: „Ich wollte unbedingt das Schauspiel am Fernsehen bis zum Ende verfolgen. Es war so spannend, daß ich alle meine Schmerzen vergaß.“

In Kürze

A: „Der Maier mit dem neuen Auto ist ja so plötzlich gestorben, was hat er denn gehabt?“
B: „Die Vorfahrt.“

Das Nummernschild

„Du hast ja kein Nummernschild an deinem neuen Wagen“, sagte Rudi zu Graf Bobby. — „Das macht nichts“, lächelte Bobby nachsichtig, „ich weiß meine Nummer schon auswendig.“

Allerdings ausgeschlossen

Gottfried Keller traf einmal mit einem reichen Stutzer zusammen. Der musterte ihn lange und gründlich und sagte schließlich: „Komisch, Sie kommen mir so bekannt vor. Ich habe Ihr Gesicht schon irgendwo anders gesehen!“ — „Ausgeschlossen!“ brummte Keller. „Ich trage es immer hier oben!“



TELEFON *27221
MÜNCHEN 5 RUMFORDSTRASSE 34
Kreisschee